

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Anzeigebestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belegemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Bofens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 11. September 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: H. E. W. Wartmann in Thorn.

Zuladungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbelegte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Pfarrer Traub und die Schweiz.

Was hat Pfarrer Traub mit der Schweiz und mit dem Besuche des Kaisers in der Schweiz zu tun? Das „Berliner Tageblatt“ hat es fertiggebracht, den Fall Traub in eine Verbindung mit der schweizer Reise des Kaisers zu bringen. Es meint nämlich, das deutsche Volk blide nicht ohne ein Gefühl der Bitterkeit auf die freihetliche Selbstsicherheit, die sich das schweizer Volk in einer langen Entwicklung ebenso nach außen wie in seinen inneren Einrichtungen zu schaffen verstanden habe. Das Blatt rühmt dann, daß die Toleranz in der Schweiz zur schönen Wirklichkeit geworden sei und ihre segensreichen Wirkungen zeitige. In ihren Bergen könne wirklich jeder nach seiner Fasson fest werden. Und nun noch ein kurzer Anlauf, und es ist beim Falle Traub: die Dienstentlassung eines Geistlichen wie des Dortmunder Pfarrers Traub wäre in der Schweiz nicht möglich. Nun, wir möchten einmal einen katholischen Pfarrer in der Schweiz sehen, der von seiner Kirche im Amte belassen würde, wenn er sich soweit von den Lehren der Kirche entfernte und wider die kirchliche Ordnung vertriebe, wie es Pfarrer Traub gegen die Lehre und die Ordnung seiner Kirche getan hat. Wenn das „Berliner Tageblatt“ kein anderes Beispiel für die freihetliche Selbstsicherheit des schweizer Volkes anführen kann, worauf wir mit einem Gefühl der Bitterkeit zu blicken Ursache hätten, dann ist es schon besser, es verzichte auf Vergleiche der deutschen und der schweizerischen Einrichtungen. In der monarchistisch gefärbten Presse Deutschlands hat man es für taktvoll gehalten, solche Vergleiche anlässlich des Kaiserbesuchs zu unterlassen. Ein solches Tagtegefühls ist auf der anderen Seite nicht zu verlangen; aber wenn man schon mit Vergleichen kommt, dann soll man solche wählen, die den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Bei uns herrscht nicht weniger Toleranz als in der Schweiz. Zur Toleranz gehört aber auch, daß man sich in die inneren Verhältnisse der Religionsgemeinschaft nicht hineinmischet. Wir mischen uns nicht in die inneren Verhältnisse der jüdischen Religionsgemeinschaft. Was würden wohl die Juden dazu sagen, wenn sie von christlicher Seite dazu gezwungen werden sollten, einen Rabbiner in ihrer Synagoge weiter amtierend zu lassen, der eine Lehre predigt, die mit der mosaischen nichts mehr gemein hat? Einem Rabbiner etwa, der rein christliche oder mohammedanische Glaubenssätze verkündete. Es ist das Recht jeder Religionsgemeinschaft und der von ihnen eingesetzten Autoritäten über die Reinheit ihrer Glaubenslehren zu wachen. Toleranz üben heißt, sich der Einmischung zu enthalten. Von Staats wegen die Gestattung eines Mischmaichs oder doch einer Verwischung auf diesem Gebiet erzwingen zu wollen, wäre keine Toleranz, sondern das Gegenteil davon. Bei uns kann jeder, ebenso wie in der Schweiz nach seiner Fasson fest werden. Es leben hier Evangelische und Katholiken, Juden und Freireligiöse nebeneinander, und es ist niemand gezwungen, sich wider seine Überzeugung zu einem Glauben zu bekennen. Das gilt für das Individuum. Was aber das Amt anlangt, so ist es selbstverständlich, daß das Amt eines christlichen Pfarrers ein Mann nicht bekleiden kann, der die Glaubenssätze der christlichen Kirche negiert und Lehren verkündet, die mit denen der christlichen Kirche in Widerspruch stehen. Die Berufung auf den Fall Traub zum Beweise dafür, daß die schweizerischen Staatseinrichtungen soviel besser wären als die unsrigen, ist also verfehlt. Das genannte Blatt zieht, wenn auch flüchtig, noch einen anderen Fall an, eine Duell-Affäre. Nun, Frankreich ist Republik so gut wie die Schweiz, und in Frankreich kommen viel mehr Duelle vor als bei uns. Also auch dieser Hinweis ist ein Schlag ins Wasser.

Politische Tageschau.

Nachkänge vom Kaiserbesuch in der Schweiz.
Kaiser Wilhelm hat auch für die Armen der Stadt Bern 5000 Franken gespendet. — Der in Kagaaz weilende ehemalige französische Ministerpräsident Freycinet erklärte einem Mitarbeiter des „Temps“ bezüglich seines angeblichen „Interviews im „St. Gallener Tageblatt“ unter anderem, daß er über den Charakter des deutschen Kaisers sich nicht weiter ausgelassen und sich darauf beschränkt habe, zu sagen, daß der Kaiser aufrichtig von dem Wunsche beseelt sei, den Frieden zu erhalten, und daß er diesen Glauben selbst im Augenblick von Agadir nicht aufgegeben habe.
Unter den Offizieren des Schützenbataillons 6, das in Zürich als Ehrenkompagnie fungierte und den Sicherheitsdienst versah, befand sich ein bekannter Sozialist, der Rechtsanwalt Dr. Enderli. Bei der Fahrt des Kaisers vom Bahnhof in Zürich nach der Villa Rietberg ritten vor und hinter dem Wagen Guiden, der Wagen, in dem der Kaiser saß, wurde durch zwei berittene Schützenoffiziere eskortiert, von denen der eine Dr. Enderli war; in der Villa Rietberg war er Wachkommandant und erhielt als solcher eine goldene Bulennadel mit den Initialen des Kaisers und Edelsteinen. Enderli hat dieses Geschenk angenommen.

Ueber den Buchlauer Besuch des Reichskanzlers
beim Grafen Berchtold wird offiziös aus Wien gemeldet: Der zweitägige Besuch des Reichskanzlers Dr. v. Bethmann Hollweg beim Grafen Berchtold in Buchlau hat den leitenden Staatsmännern der beiden verbündeten Mächte wiederholt zu eingehenden politischen Unterredungen Gelegenheit gegeben. Dabei wurden alle augenblicklich schwebenden Fragen der allgemeinen äußeren Politik, insbesondere diejenigen des nahen Ostens, besprochen und die beiderseitige volle Übereinstimmung über alle Punkte erneut festgestellt. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie in Österreich-Ungarn, so begleitet man auch in Berlin den Verlauf der Begegnung von Buchlau mit warmer Sympathie und ist auch bei uns überzeugt, daß die Bedeutung dieses Ereignisses für die unveränderte Fortdauer des beiderseitigen Vertrauens getragenen Verhältnisses zwischen den beiden verbündeten Mächten allenthalben nach Gebühr gewürdigt werden wird.

Teilweise Ermäßigung der Futtermittelzölle?
Die Reichsregierung soll, wie die „Allg. Fleischztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, die Beseitigung oder Ermäßigung des Zolls auf einzelne Futtermittel beabsichtigen, um die Aufzucht zu erleichtern.

Das Fiasto der Mailfeier.
Der sozialdemokratische Fabrikarbeiterverband, der an 200 000 Mitglieder zählt, wird nach der „Köln. Volksztg.“ in Zukunft die wegen der Mailfeier ausgesperrten Verbandsmitglieder nicht mehr unterstützen. Ferner soll in einem Betriebe der „Weltfeiertag“ durch Arbeitsruhe nur dann gefeiert werden, wenn zwei Drittel der dort beschäftigten organisiert sind und der Beschluß in einer Betriebsversammlung mit Dreiviertelmehrheit gefaßt wird; dabei müssen zwei Drittel der Werksangehörigen in der Versammlung anwesend sein. Diese von Hamburg und Lübeck gemachten Vorschläge wurden von der Generalversammlung in Dresden angenommen. Damit würde praktisch für den Fabrikarbeiterverband die Mailfeier abgeschafft sein.

Trennung von Justiz und Verwaltung.
Die bayerische Abgeordneten-Kammer hat mit großer Mehrheit ein Gesetz angenommen, das die letzte, in Bayern allein noch festgehaltene Verbindung zwischen Justiz und Verwaltung aufhebt und die bisher zum

Verwaltungsdienst gehörigen Amtsanwaltschaften der Justiz zuweist. Den äußeren Anlaß dazu gab die durch die Überwachung der Reichsversicherung und Unfallgesetze erforderliche Mehrbelastung der Verwaltungsbehörden.

Auszeichnungen zum Abschluß der Wehrreform.
Dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh hat Kaiser Franz Josef das Großkreuz des St. Stephanordens verliehen. Wie aus Budapest verlautet, wird auch Ministerpräsident Lufkas aus Anlaß der parlamentarischen Erledigung der Wehrreform das Großkreuz des St. Stephanordens erhalten.

Die staatliche Versicherungsanstalt in Italien.
Das römische Amtsblatt veröffentlicht das Reglement über die Anwendung des Gesetzes betreffend die staatliche Versicherungsanstalt. Das Gesetz tritt zum 1. Januar 1913 in Kraft, an welchem Tage auch die Anstalt ihre Tätigkeit aufnimmt.

Das Pariser Echo der schweizer Kaiserreise.
Die Pariser Presse betont bei der Wiedergabe der Berner Trinkprüche die Sätze, die auf die Unabhängigkeit der Nachbarrepublik Bezug haben und sich in der Rede des Bundespräsidenten und der Antwort des Kaisers finden. Man erinnert daran, daß im Mai d. J. eine analoge Kundgebung in einem Deutschland benachbarten Staate erfolgte, nämlich in den Pariser Trinkprüchen anlässlich des Besuchs der Königin von Holland bei der Erwiderung des Präsidenten Fallières. Die Bedeutung der Kaiserreise in der Schweiz wurde, dem „Tag“ zufolge, von einem französischen Diplomaten wie folgt gekennzeichnet: „Die in diesen Tagen erwiesene Tatsache, daß die östliche Schweiz, die den größeren Teil der Republik ausmacht, überwiegend dem deutschen Einfluß ausgesetzt ist, ist unumkehrbar und nun einmal nicht zu ändern. Alles, was wir Franzosen noch tun können, ist durch eine vernünftige Handelspolitik die Beziehungen zur westlichen Schweiz zu bessern.“

Das Viller Lehrersyndikat
hat beschlossen, sich gemäß ministerieller Anordnung aufzulösen.

Reformen in der Behandlung der englischen Matrosen.
Die am Sonntag veröffentlichte Denkschrift der Admiralität ist, soweit sie die Disziplin in der Flotte behandelt, die erste Frucht der Unzufriedenheit der Matrosen, die so stark geworden ist, daß die Frage der Bemannung der Schiffe geradezu brennend wurde. Die Mißstimmung wurzelt in der Unzulänglichkeit des Soldes und der Härte der Strafbestimmungen. Die in Aussicht genommene Reform setzt die Strafen für leichtere Vergehen herab, nimmt den jungen, unerfahrenen Offizieren das Bestrafungsrecht und erweitert die Urlaubszeit. Eine Erhöhung des Soldes soll folgen.

Die Londoner Suffragetten
drängen in das Schloß Balmoral, wo gegenwärtig der König und die Königin residieren, ein und veranstalteten Demonstrationen.

Ein unmöglich gewordenen spanischer Diplomat.
Aus Madrid wird gemeldet: Der Minister des Äußern Garcia Prieto erklärte einem Berichterstatter, daß der spanische Botschafter in Paris Perez Caballero nach Beendigung der spanisch-französischen Verhandlungen seinen Posten verlassen werde. Caballero war von einzelnen Pariser Blättern überaus heftig angegriffen worden, weil er sich an der Gründung eines spanischen Bankunternehmens beteiligt hatte, gegen das kürzlich von mehreren französischen Zeitungen ein Strafverfahren eingeleitet worden war.

Englischer Flottenbesuch in Norwegen.
Die erste Kreuzerdivision der englischen Seemattflotte ist auf ihrer bevorstehenden

Kreuzfahrt in den skandinavischen Gewässern am Montag zu einem mehrtägigen Besuche in Drontheim eingetroffen. Von den Behörden sind große Festlichkeiten zu Ehren der englischen Offiziere und Mannschaften geplant. Das Geschwader trifft am 13. in Christiania ein und wird von dort nach einigen Tagen nach Kopenhagen gehen.

Die neuterische Bewegung in der Schwarzmeerflotte.
In einem Flottenbefehl drückt der russische Marineminister sein tiefes Bedauern über die Notwendigkeit der Verhängung des Kriegszustandes über Sewastopol aus und betont, die russische Flotte durchlebe einen historischen Moment. Der Wille des Kaisers habe sie zum neuen Leben gerufen, die Volksvertretung habe ihr Vertrauen geschenkt und reichliche Mittel gegeben. Gegenüber Verrätern und Pflichtvergessenen sei kein Verzeihen möglich. Schmerzlich sei es dem Kaiser gewesen, zu erfahren, daß in der ihm so teuren Flotte der Keim der Unordnung entzündet sei; doch sei die Ansteking nur in einige Schiffe gedrungen. Der Minister erklärt schließlich, er sei glücklich, den gewissenhaft ihre Pflicht erfüllenden Mannschaften den kaiserlichen Dank übermitteln zu können.

Die Borodinofeier
ist am Sonntag in Rußland überall durch Flaggen, Illuminieren, Truppenparaden usw. festlich begangen worden. In mehreren Städten wurden auch Denkmäler zur Erinnerung an das Jahr 1812 enthüllt. — Im Kloster zu Borodino fand am Sonntag als am Haupttag der Borodinofeier im Beisein der kaiserlichen Familie feierlicher Gottesdienst statt, darauf eine Prozession nach dem Borodino-Denkmal, in der der Kaiser, seine Töchter und die Großfürsten zu Fuß schritten. Am Denkmal wurden Kränze niedergelegt, auch von den französischen Deputationen. Nachdem der Kaiser und die Großfürsten das Feld umritten hatten, zogen die Truppen im Paradezug vorüber. Den anwesenden Gemeindevorsteher gegenüber sprach der Kaiser die Hoffnung aus, die Bauern würden ihrem Kaiser treu und gewissenhaft dienen, wie ihre Großväter, welche 1812 ihr Blut für ihr Vaterland vergossen hätten. — Die kaiserliche Familie ist am Montag in Moskau eingetroffen.

Falsche Neutereimeldung.
Die Meldung polnischer Blätter über eine Neuterei in Drany (Gouv. Wilna) beruht nach Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur auf müßiger Erfindung.

Kabinettskrisis in Serbien.
In Serbien ist bereits wieder eine Kabinettskrisis ausgebrochen. Das Kabinett hat am Sonntag Abend seine Demission gegeben.

Aus Persien.
Salar ed Dauleh ist am 3. September mit 500 Mann in Kermanschah eingezogen und, wie berichtet wird, von Mohammed Chan mit 1000 Mann begeistert begrüßt worden.

Zur Lage in Marokko.
Ein Telegramm des Obersten Mangin von Sonntag meldet, daß eine Abteilung Gums unter dem Befehl des Majors Simon, nachdem sie die ihr entgegnetretenden feindlichen Abteilungen bei Sidi bu Kricha, 22 Kilometer nördlich von Marrakesch, zurückgeschlagen, am 7. September in der Nacht in den Palmenhainen von Marrakesch angekommen sei. Mehrere Abgesandte der treu gebliebenen Kaids machten die Mitteilung, daß eine allgemeine Bewegung gegen El Hiba sich zeigen würde, sobald französische Truppen eintreffen würden. Die Abteilung erreichte am 8. September 8 Uhr früh Dar el Machen und fand unsere Landsleute befreit, dank der Unterstützung des Kaids

El Glau. — El Hiba hat vor der ausbrechenden Gegenrevolution die Flucht ergriffen, verfolgt von dem Gewehrfeuer der Franzosen und der Bevölkerung. — General Lyautey begab sich am Montag nach Mexiko nach Abu, um erforderlichenfalls auch die unter dem Befehle des Obersten Goeydon stehende Truppenabteilung nach Marrakesch zu entsenden. — Nach einer Meldung aus Tanger hatte der Vertreter des Sultans die Absicht, die Papiere des jüngst wegen seiner franzosenfeindlichen Antriebe verhafteten ägyptischen Journalisten Kifaat mit Beschlag zu belegen. Doch wurde dies von der spanischen Gesandtschaft verhindert mit der Begründung, daß die Wohnung Kifaats sich im Hause eines spanischen Untertanen befindet. Die angeblich schwer kompromittierenden Papiere seien inzwischen in Sicherheit gebracht worden. Von den spanischen Blättern wird gegen die Verhaftung Kifaats, der auch Lehrer an der spanisch-marokkanischen Schule war, Einspruch erhoben.

Amerikanische Intervention in Mexiko?

Aus Beverly (Massachusetts) wird gemeldet: Nach Feststellung von zuständiger Seite war eine Intervention in Mexiko niemals wahrscheinlicher als gegenwärtig. Last wolle jedoch nicht handeln, bevor nicht eine Sondertagung des Kongresses ihm die Ermächtigung dazu erteilt habe. Die Lage in Südamerika ist höchst beunruhigend. Man fürchtet, daß einzig die Landung amerikanischer Truppen in den Häfen des Golfs, die eine Intervention darstellen würde, die bestehenden Schwierigkeiten lösen kann.

Der deutsche Konsul in Ciudad Juarez Weber, über dessen Verschwinden auf einer Ermittlungsreise nach Montezuma besorgniserregende Angaben in die Presse gelangt waren, ist wohlbehalten wieder eingetroffen. Er befindet sich zurzeit in Douglas im Gebiet der Vereinigten Staaten.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. September 1912.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Unter dem Vorsitz des Stadtrats Ralsch beschäftigte sich Montag die Berliner Armenverwaltung wiederholt mit dem Antrage auf Zulassung von Damen als Mitglieder der Berliner Armenverwaltung. In der Berliner Armenverwaltung sind schon Damen mit Erfolg als Armenpflegerinnen tätig. Die Berliner Armenverwaltung hat heute dahin entschieden, daß sie keine Bedenken hat, Damen als Mitglieder der Direktion zuzulassen.

Bei dem Frühstück heute Morgen im Essener Hof begrüßte Direktor Dr. Ehrenberger die schwedischen Gäste und wies auf Schweden als das Land einer alten berühmten Eisenindustrie hin. Schwedisches Eisen werde in allen Kulturstaaten verarbeitet, da alles Qualitätsisen auf schwedischem Eisen beruhe. Schwedischer Stahl sei heute noch unübertroffen und in England sei heute noch die Grundlage der Stahlerzeugung schwedisches Eisen. Auch Alfred Krupp habe Jahrzehnte hindurch schwedisches Eisen verarbeitet. Krupp sei aber seit einigen Jahrzehnten unabhängig davon geworden, weil er sich durch Vervollkommnung des basischen Verfahrens auf eigene Füße stellen konnte. Schweden sei aber nicht bloß durch sein Eisen berühmt, sondern vor allem durch seine Erze, deren fast unerschöpfliche Mächtigkeit noch lange nicht festgestellt sei. Vier Fünftel der durch Güte ausgezeichneten schwedischen Erze kämen heute auf die Ausfuhr. Für Schweden bedeuten seine Erzvorräte den unermesslichen Reichtum. Unter dem heiteren Beifall der Tafelrunde fügte hier der Redner ein, daß man gelb vor Neid über diesen Erzreichtum Schwedens werden könne; aber es sei gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Hier habe man einen Vorteil in der Stahlerzeugung durch die billige Kohle. Unser Vorkrieg mit der billigen Kohle dürfte aber in absehbarer Zeit in Frage gestellt werden. Heute haben die Gäste hier die Herstellung des Stahls auf elektrischem Wege ohne jede Zutat von Brennmaterial gesehen. In der Krupp'schen Gußstahlfabrik seien bis heute schon 7000 Tonnen auf elektrischem Wege erzeugt worden. Die Ofen des Krupp'schen Elektrostahls seien ausschließlich nach Zeichnungen von schwedischen Ingenieuren hergestellt worden. Sollte nun die Zukunft auch die Möglichkeit bringen, Roheisen auf elektrischem Wege zu erzeugen, dann dürfte für Schweden und die schwedische Eisenindustrie bei der „weißen Kohle“ dieses Landes, bei seinen unerschöpflichen und unermesslichen Wasserkraften zur Erzeugung von Elektrizität es nicht ausgeschlossen sein, daß eine Verdrängung der Hauptstätten der Eisen-Industrie zugunsten Schwedens herbeigeführt werden könnte. Die deutsche Industrie würde das der schwedischen Industrie nicht neiden.

Der „Reichsanzeiger“ gibt einen Erlaß des bayerischen Ministeriums des Innern bekannt, durch den vom 10. September an die Einfuhr von Rindern und Ziegen aus den schweizerischen Kantonen Luzern, Unterwalden, Uri und Zug nach und durch Bayern bedingungsweise wieder zugelassen wird.

Zu der Mitteilung, daß ein Hauptmann K. in Rybnik nach einem Beschlusse des Ehrenrats den Rechtsanwalt R. zum Zweikampfe herausgefordert habe, ist zu bemerken, daß sie in dieser Fassung nicht richtig sein kann. Der Ehrenrat, der nur vermitteln soll, kann gegebenenfalls lediglich erklären, daß er nicht in der Lage sei, einen Ausgleich vorzuschlagen. Zu einer Herausforderung zwingen, eine solche beschließen oder auch nur vorschlagen, darf er nicht.

Die Jubiläumsstiftung zur Förderung des heimischen Bergbaues, die von den Bergbauvereinen Preußens und Lothringens anlässlich des 50-jährigen Bestehens der königlichen Bergakademie in Berlin mit einem Kapital von 100 000 Mark errichtet worden ist, hat die landesherrliche Genehmigung erhalten. Die Stiftung ist dazu bestimmt, preussischen und lothringischen, gegebenenfalls aber auch anderen, an der Berliner Bergakademie studierenden reichsdeutschen Bergleuten Reisegeld, Preise und Zuwendungen für wissenschaftliche Arbeiten zu gewähren.

Hannover, 9. September. Die fortschrittliche Volkspartei, Ortsverein Hannover-Linden, beschloß, die Parteileitung zu ersuchen, dem Pfarrer Traub so schnell als möglich ein Landtagsmandat anzubieten.

Hamburg, 7. September. Heute Vormittag haben 250 deutsche Ärzte mit der „Cincinnati“ Cuxhaven verlassen, um die bedeutendsten Städte Nordamerikas und den internationalen Hygiene-Kongress in Washington zu besuchen.

See und Flotte.

Das neue Linienschiff „Friedrich der Große“

Das auf den Vulkanwerften in Hamburg erbaute Linienschiff „Friedrich der Große“ fährt am 17. September nach Cuxhaven, um am Tage darauf seine Probefahrt auf der Nordsee aufzunehmen. Die Überführung nach Wilhelmshaven erfolgt am 21. September.

Durch den Tod des Generals Mac Arthur, der in Milwaukee während einer Rede an die Veteranen des 24. Wisconsin-Regiments, vom Herzschlag getroffen tot zusammenbrach, hat die nordamerikanische Armee einen ihrer beliebtesten und am meisten verdienten Generale verloren. Generalleutnant Mac Arthur hat den Bürgerkrieg (1861 bis 1864), mehrere Indiarückfälle und den spanisch-amerikanischen Krieg (1898) mitgemacht.

Abnorme Witterung.

In West- und Süddeutschland hat in den letzten Tagen eine recht abnorme Witterung eingelebt, die schon bisher den Feldfrüchten großen Schaden beigebracht hat, so daß man die schlimmsten Befürchtungen um die hereinzubringende Ernte hegt. Auf weite Strecken sind in den Gärten die Feldfrüchte der Fäulnis verfallen. Im Markgräfler Land wurde das auf Sonntag angelegte Erntefest wieder abgeblasen, weil die nachfolgende Witterung eine Erntehoffnung nach der anderen zerstört. Auch im badischen Oberlande steht es sehr schlimm mit den diesjährigen Ernteaussichten, und sehr viel Schaden ist bereits angerichtet worden, so daß hier, wenn sich das Wetter nicht bald ändert und ein Witterungswechsel zum Besseren eintritt, auf den größten Teil der Ernte verzichtet werden muß. Auch die badischen Manöver haben sehr unter der schlechten Witterung zu leiden. Die geplanten Bivaks und Nachtlagerungen sind daher abbestellt worden, da es unmöglich ist im Freien zu kampieren. Es mußten Quartiere bezogen werden, um unter den Soldaten den Ausbruch von Krankheiten zu verhüten.

Im Schwarzwald herrschte Sonntag eine merkwürdige Witterung: tagsüber gehen Gewitter nieder, nachts sinkt die Temperatur unter den Gefrierpunkt hinab, heute früh bis auf -3 Grad. Es herrscht Schneegestöber.

Auf den Tiroler Bergen bei Innsbruck wehen Schneestürme. Der Neuschnee reicht in Nordtirol weit in die Täler hinab. Auf dem Brennerpaß tobte Sonntag früh ein Schneestreiben, so daß das Vieh von den Alpen einen Monat früher als in anderen Jahren abgetrieben werden mußte.

Ganz Nordfrankreich hat seit Sonntag unter empfindlicher Kälte und starkem Nordwestwind zu leiden. Auch in Paris sank die Temperatur sehr tief und um 11 Uhr trat Schneefall ein.

Ein Unwetter im Adriatischen Meere hatte viele Schiffsunfälle zur Folge. Bei Rimini sank der Segler Nicola; vier Matrosen ertranken, der fünfte, ein Greis von 65 Jahren, rettete sich durch dreistündiges Schwimmen. Bei Ravenna strandeten sieben Segler.

Auch aus Portugal wird Frost gemeldet, durch den ein großer Teil der Ernte vernichtet ist. Durch den andauernden Nordwestwind wurde das ärmere Viertel von Loto stark mitgenommen.

Etwa 600 kleine Häuser liegen in Trümmern. Der Orkan trieb das Meer in einige Stadtteile, die großen Schaden erlitten. Die Eisenbahndämme sind unterwaschen. Ein Teil des Verkehrs wird untergeleitet. Der Verkehr mit dem Süden Japans ist ganz unterbrochen.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 9. September. (Die Hilfsarbeiterstelle beim hiesigen Landratsamt) und Kreisassessor hat Regierungsrat Rimmann, bisher in Kiel, übernommen.

z. Schwab, 9. September. (Verschiedenes.) Der Anglerklub veranstaltete gestern ein Preisangeln; etwa 20 Angler begaben sich mittelfst Molortboots an das jenseitige Weichselufer. Die geangelteten Fische wurden meistbietend versteigert und brachten 9 Mark. Es gelangten 10 Preise zur Verteilung; Fischlehrermeister D. Schulz erhielt den ersten, Zollassistent Wittig den zweiten und Lehrer Koch den dritten Preis. — Für die Landesschulen beginnen die Herbstferien am 23. d. M., für die städtischen Schulen am 2. Oktober. — In Wintersdorf verkaufte der Besitzer Friedrich Huh sein Grundstück für 12 350 Mark an den Tischlermeister Alexander Gwandowski daselbst. — Der Rentier Eduard Abraham in Bromberg verkaufte sein Grundstück in Schweladow an den Landbesitzer Otto Balaun für 10 500 Mark.

v. Graudenz, 9. September. (Die Handelskammer) nahm in ihrer letzten Sitzung auch Stellung zur Fleischsteuerung, worüber Kaufmann Hirschberg-Marienwerder das Referat hatte. Wie zu erwarten, begünstigte sich der Referent nicht mit den von der Kaufmannschaft Berlins vorgeschlagenen Maßnahmen, die Steuerung durch Herabsetzung der Eisenbahnfrachten zu mildern, über welche die Eisenbahndirektion Danzig um Meinungsäußerung ersucht hatte; er forderte gleich eine Änderung der ganzen Wirtschaftspolitik, der Deutschland erst den großen Aufschwung seines Wirtschaftslebens zu danken hat. Die Handelskammer stimmte dem Referenten zu. Nach dem Kaufmannsbericht der Handelskammer für das Verwaltungsjahr 1911/12 betragen die Einnahmen 19 638 Mark, die Ausgaben 18 199 Mark. Dem Schatzmeister Kaufmann Kiewe-Graudenz wurde Entlastung erteilt. Der Fonds für den Bau eines neuen Handelskammergebäudes, dem in nächster Zeit nähergetreten werden soll, beläuft sich auf 26 589 Mark.

* Kreis Löbau, 9. September. (Besitzwechsel.) Das 430 Morgen große Gut Woino, Besitzer Pulowski, ist für den Preis von 236 000 Mark in den Besitz des Rentiers Hofmann-Thorn, durch Vermittelung des Kaufmanns Hans Rindorf-Thorn, übergegangen. Die Besichtigung befand sich seit Jahren in polnischen Händen und die Parzellierung erfolgt durch die Bauernbank.

* Di. Chtau, 9. September. (Verhaftung.) Sedanfeier.) Eine aufsehenerregende Verhaftung wurde heute Nachmittag vorgenommen. Verhaftet wurden der Großviehhändler C. Knebel und sein Sohn K., die dringend verdächtig sind, fälschlich gepieelt und betrogen zu haben. Für gewöhnlich ist in der Wohnung des C. Knebel gepieelt worden; zum Spiel sollen geeignete Karten benutzt worden sein. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung sind 86 Karten beschlagnahmt worden, von denen 36 geeignet sind. Die Geurpften sind Herren aus der Stadt und der Umgegend; einzelne Herren haben 5-6000 Mk., andere bis 10 000 Mk. verloren. — Eine Sedanfeier veranstalteten gestern Nachmittag die hiesigen Postbeamten. Zu dieser patriotischen Feier hatte Herr Postdirektor Schulz und seine Gattin alle Beamten und Unterbeamten mit ihren Familien eingeladen. Um 2½ Uhr wurde per Dampfer eine Fahrt nach Schallendorf unternommen. Hier bewirtete Herr Schulz die Teilnehmer im Ritterschloß. Gasthaushalt mit Kaffee und Kuchen und brachte während der Kaffeepause den Kaffee aus. Ein Tanz beschloß das schöne Fest.

Marienwerder, 8. September. (Herr Hofbuchdruckereibesitzer Rantke) beging heute, wie schon mitgeteilt, sein 50-jähriges Berufsjubiläum. Trotz dem es bekannt geworden war, daß er sich größeren Ovationen zu entziehen wünschte, ging eine Fülle von Glückwünschen, Briefen und Erinnerungsgeschenken ein. Zu den Gratulanten gehörten u. a. auch die städtischen Behörden.

Bei den Manövern in Westpreußen.

an denen bekanntlich auch der Kronprinz teilnimmt und die bei Hammerstein stattfinden, hat die Leitung der verklärten 71. Infanterie-Brigade der Generalmajor Krüge. Am Freitag wurde die rote Partei von der blauen, auf der der Kronprinz stand, umzingelt, wurde geschlagen und mußte sich zurückziehen. Der Kronprinz tritt drei Aktaen. Die Aufgabe für diesen Manövertag war folgende: Die Linie Riddowfluß von Schneidemühl nach Landeck, von da am Hiesfluß-Gr.-Ziensee, Gr.-Ziehener See-Brähe bildet die Grenze zwischen der roten und blauen Armee. Der Riddowfluß ist nur auf den Übergängen zu überschreiten, die Eisenbahnstrecke König-Hammerstein ist erst im Bau begriffen. Blaue Truppen haben den Vormarsch nach Osten, mit dem linken Flügel über Jastrów, angetreten; rote Truppentransporte fahren in Richtung Warsburg-Katel. Ein rotes 17. Armeekorps, im Vormarsch von Osten nach Westen, marschiert in zwei Divisionen; die nördliche Division von Zempelburg nach Linde. Die rechte Seitenbedeckung ist stark: 3½ Inf.-Batt., 2 Eskadrons Husaren, 1 Abteilung Feldartillerie Nr. 36. Dann folgen einige Sicherheitsmaßregeln. Nach der fast einstündigen Kritik zogen die Truppen in die Bivaks, während der Kronprinz beim Gutsbesitzer D. Hahlweg in Absau Heinrichswalde Quartier bezog und dort bis zum Aufbruch der Brigade um etwa 1 Uhr verließ.

Verschiedene Vereine und die Bevölkerung beachichtigten, dem Kronprinzen einen Fackelzug zu bringen, doch lehnte er diese Ovation auf eine Anfrage dankend, aber entschieden ab. Überall wurde er mit hellem Jubel empfangen. Bis 3 Uhr revidierte dann der Kronprinz die Vorpostenlinie. Die Bivaks zogen sich über die Gegend von Schlochau-Christfelde-Barckenfelde-Heinrichswalde-Bärenwalde-Domsalf-Brantenfelde bis Hammerstein hin. So nach und nach kehrte der Kronprinz auf dem Rittergut Bärenwalde, das dem Generalkonsul Koch gehört, auf kurze Zeit ein und nahm hier mit dem dort einquartierten Generalmajor Krüge das Frühstück ein. Vormittags gegen 11 Uhr fuhr er

im Automobil nach dem Truppenübungsplatz Hammerstein zurück. In schneller Fahrt sollte er diesmal doch nicht durch die Straßen der Stadt Hammerstein eilen, denn eine große Menschenmenge versperrte ihm vor der Stadt bei der Gärtnerei Wetz den Weg, so daß er sehr langsam fahren mußte. Fr. Wetz überreichte ihm einen Rosenstrauch, den er dankend annahm; das gleiche taten noch drei andere junge Damen und hatten damit ebenfalls Glück. Erst dann ging die Fahrt unter Hurrarufen der Bevölkerung eiliger weiter. In der Quartier-Barade nahm dann der Kronprinz ein Frühstück ein. Nachmittags sollte es auf die Hirschpirsch nach der königl. Forst Hammerstein gehen, doch mußte dies wegen des schlechten Wetters aufgegeben werden. Ganz allein sah sich dann der Kronprinz die Baulichkeiten auf dem Truppenübungsplatz an; im Stall 3 wurde er von den zahlreichen Bauhandwerkern, Maurern und Zimmerleuten, gestellt, wobei ihm Fr. Klatt ebenfalls einen Blumenstrauch überreichte. Auch hier erwiderte er den Leuten, die ihn sehen wollten: „Na, denn seht ihn Euch man an!“ Bald jedoch wurde er weiteren Ovationen durch das eilig herankommende Auto entzogen. Abends speiste er mit den Offizieren im Kasino.

Localnachrichten.

Thorn, 10. September 1912.

— (Todesfall.) Am Sonntag ist in Weizenfels, Provinz Sachsen, der königliche Amtsrat Heinrich Krich im Alter von 71 Jahren gestorben. Er war eine längere Reihe von Jahren hindurch Richter der Domäne Althausen im Kreis Culm und hat im politischen Parteileben des Reiches Thorne-Culm-Briesen eine führende Rolle gespielt. Als Feldzugsteilnehmer von 1870/71 war er Ritter des eisernen Kreuzes.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Rechtsanwalt und Notar Justizrat Stroß in Elbing ist verstorben. — Der Amtsgerichtsrat Dr. Friedrich Kutsch in Liegnitz ist zum 1. Januar 1913 mit Pension in den Ruhestand versetzt. — Der Gerichtsassessor Heinrich Stroß in Elbing ist unter Entlassung aus dem Justizdienste vom 10. September d. Js. ab zur Rechtsanwaltschaft bei dem Land- und Amtsgericht in Elbing zugelassen. — Der Referendar Walter Hinz aus Graudenz ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— (Personalien bei der königlichen Eisenbahndirektion.) Versetzt ist Oberbahnhofsleiter Göthert von Danzig nach Küstrin.

— (Die westpreussische Handwerkskammer) hält am 16. d. Mts. vormittags 10½ Uhr eine Vorstandssitzung in Danzig ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Bewilligung von Beihilfen für das Lehrlingswesen in Dirschau, für die Bergolder Schule der Buchbinder-Zunft in Danzig, für den ostpreussischen Handwerks-Gesellschaftsverband in Polen, für den Ausbildungsfiskus für Schnornsteinsgermeister in Königsberg; Beschlüßfassung über Abänderung der Meisterprüfungsordnung, der Gesellenprüfungsordnung.

— (Westpr. Verein zur Prüfung und Züchtung von Gebrauchshunden zur Jagd.) Am Freitag und Sonnabend dieser Woche findet in den freundlichen zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten der Stadt Thorn eine Verbands-Gebrauchshundprüfung statt. Dem Preisrichterkollegium gehören auch die Herren Landrat Dr. Kleinmann und königl. Oberförster Kamill-Thorn an; Leiter der Suche sind die Herren Stadforstwart Loewe, Baumeister Kaun-Thorn und Kaufmann Endruds-Danzig. Nennungen sind 16 deutsch Kurzhaar und 1 deutsch Stichelhaar erfolgt; aus Thorn „Treff von der Weichsel“, Rube, deutsch Kurzhaar, gemorfen aus „Lotte von Trauted“, von Seltor von der Ostpreuzen“, Schulterhöhe 71 Zentimeter, Züchter Baumeister Kaun, Besitzer Kaufmann Broel-Thorn, Dressur Förster Schloßarek-Herzogswalde. Am Donnerstag Abend 7 Uhr findet eine Begrüßung der Gäste im Artushof statt. Am Freitag Morgen 7 Uhr erfolgt vom Kriegerdenkmal aus, nach Untersuchung der Hunde durch den Tierarzt, die Abfahrt ins Revier; abends 8 Uhr zwanglose Beisammensein im Artushof. Am Sonnabend Fortsetzung der Prüfung; abends 8 Uhr Essen im Artushof (2 Mk.). Preisverteilung. — Am 12. Oktober dieses Jahres findet eine Verbandsjugendsuche in Barlowmin statt.

— (Die reformierte Kreisynode für Ost- und Westpreußen) hält Donnerstag, den 26. September, ihre Jahresversammlung in Jüterburg ab. Bericht über das kirchliche und sittliche Leben im Synodalrevier; die evangelischen Arbeiter- und Volksvereine, ihre Bedeutung, Begründung und Förderung im Synodalrevier; Jugendpflege usw. stehen auf der Tagesordnung.

— (Bei der Sonnabend-Nachmittagsziehung der preuß. Klassen-Lotterie) fiel ein Gewinn von 75 000 Mark auf Abteilung I Nr. 29 815 nach Königsberg i. Pr., der zweite Gewinn von 75 000 Mark auf Abteilung II Nr. 29 815 nach Kolmar i. Polen.

— (Der erste Hauptgewinn der Jungdeutschland-Lotterie) (60 000 Mark) ist nach Königsberg gefallen.

— (Schützenverein Thorn-Moder.) Am Sonntag feierte die Gilde in ihrem Heim — dessen Verwaltung infolge Krankheit des bisherigen Inhabers Herr Spindler übernommen hat — das Sedanfest in Verbindung mit dem Krönungsfeste, wobei König Siebrung und die Ergänzenden Ritter Spindler und Wigher ihr getreues Volk festlich bewirteten. Beim Festmahl brachte der Vorsitz Herr Freder das Kaiserhoch aus, während Herr Polizeisekretär Bohn auf den König und die Ritter, Herr Kaufmann Bering auf den Verein toasteten. An das Mahl schloß sich ein Preischießen, an dieses der Tanz.

— (Pfadfinderinnen-Verein in der Haushaltungs- und Gewerbeschule.) Die Pfadfinderinnen beabsichtigen, ihre Versammlungen, wie wir berichtend wiederholten, künftig zweimal monatlich in der Gewerbeschule abzuhalten und kleinere oder größere Ausflüge zu machen.

— (Vom Milchbockott.) Der Milchbockott ist gestern fußkraft getreten und hat das Ergebnis gehabt, daß nur ein Drittel der sonst abgesetzten Menge verkauft worden ist. Bis 9 Uhr morgens ging der Verkauf ruhig vor sich, dann aber kamen die Frauen auf die Straße, um den Verkauf zu verhindern. Sie umringten die Käufer, bedrohten sie, schütteten Straßenstaub in deren leere Töpfe, gossen die eingetauchte Milch aus und sollen auch iaktlich geworden sein; der Aufsicher eines Wagens mußte seine Zufuhr unter dem Wagen

suchen. Diese Szenen ereigneten sich besonders in der Fischerlei und der Culmer Vorstadt, auch in Moder, während auf der Fabrikvorstadt, wo der Wagen unter polizeilichem Schutze stand, weder Käufer noch Käufer im geringsten belästigt wurden. Dagegen mußte man in der Altstadt erleben, daß eine Frau, die in der Klosterstraße Milch kaufte — wie sie erklärte, ohne eine Abnung von dem Boykott zu haben — von einer anderen mit einer Latte über den Rücken geschlagen wurde, worauf die Täterin die Flucht ergriff. Aber die Maßnahmen der Molkereien stifteten sicheres noch nicht fest. Einige jollen geneigt sein, den Milchpreis herabzusetzen, andere dagegen entschlossen, bei Wiederholung obiger Szenen die Wagen nicht mehr fahren zu lassen und den Milchpreis vor Eintritt künftiger Zeit noch nicht herabzusetzen.

(Ferienstrafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landrichter Höfberg; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Laßke, Ambröcher und Herr Amtsrichter Krenker. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Beckmann. Wegen einfachen Diebstahls in 2 Fällen und schweren Diebstahls in 1 Falle war der Knecht Boleslaus Polimodda aus Gramsch, zurzeit in Untersuchungshaft, angeklagt. Mitangeklagt war sein Stiefbruder, der Schuhmachergeselle Stanislaus Kozlawski, wegen Hehlerei. Da er sich gegenwärtig in Sandhofen bei Mannheim aufhält, so war er auf seinen Antrag vom Erscheinen zur Hauptverhandlung entbunden. Polimodda diente etwa 9 Monate bei dem Besitzer Ritter in Gramsch. Diese Stellung benutzte er, um seinem Brotherrn verschiedene Sachen zu stehlen. Zunächst nahm er ein Paar Schmürschuhe, die er seinem mitangeklagten Bruder schenkte mit dem Vorgeben, sie wären ihm von Ritter geschenkt worden. Kozlawski beschloß sich die Schuhe und ist später sogar mit den Schuhen angetan bei Ritter gewesen. Ein anderes mal schlich sich der Erstangeklagte in die Schlafstube seines Brotherrn und entwendete aus einer an der Wand hängenden Holschale ein Portemonnaie mit etwa 30 Mark. Schließlich öffnete er noch einen auf dem Boden stehenden verschlossenen Koffer mit Gewalt und stahl daraus eine Uhrkette, eine Zigarrentasche, ein Paar Glacehandschuhe und ein Paar Manschettenknöpfe. Auch von diesem Raube gab er einen Teil an den Zweitangeklagten ab. Der Erstangeklagte ist in vollem Umfange geständig, während Kozlawski jede Schuld bestreitet. Der Gerichtshof hält bei letzterem auch die Hehlerei nicht für erwiesen, da ihm Polimodda falsche Angaben gemacht hat. Der Erstangeklagte wird zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, worauf 14 Tage der Untersuchungshaft in Anrechnung kommen. — Gleichfalls aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Tischlergeselle Roman Gorny aus Tremessen, um sich wegen Sittlichkeitsverbrechens zu veranworten. Ihm war zur Last gelegt, mit dem 34jährigen Schüler W. in Thorn unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Die Verhandlungen geschahen unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Wie bei der Urteilsbegründung hervorgehoben wurde, hat der Gerichtshof keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten, da die Angaben des Schülers seinen Eltern gegenüber ganz bestimmt lauteten. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis, wovon 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 6 Monate beantragt. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt waren der Maurermeister Julian Wytzykowski aus Podgorz und der Baugewerksmeister Udo Dieke aus Breiten. Als Sachverständige waren geladen die Herren Stadtbaurat Kleefeld-Thorn und der technische Aufsichtsbeamte Schneider aus Langfuhr. Im Frühjahr wurden in Mähenort von der Anstaltungscommission verschiedene Anstaltshäuser gebaut. Die Bauten waren der Firma Mehlau in Kolmar übertragen, die den Angeklagten Dieke mit der Ausführung betraute. Dieser hatte die Zimmerarbeiten an seinen Mitangeklagten Wytzykowski vergeben. Beim Richten eines Stalles ist nun der Zimmerer Wisniewski verunglückt, indem er, als er beim Verbinden der Spanten beschäftigt war, abglitt, mit dem Arm auf einen eisernen Träger, der über den Umfassungsmauern lag, aufschlug, dann auf den Boden stürzte und sich durch Aufschlag auf Ziegeln erheblich am Kopfe verletzte. Wisniewski lag sieben Wochen krank und kann auch heute den rechten Arm nicht völlig gebrauchen. Den Angeklagten ist nun Fahrlässigkeit zur Last gelegt, indem sie, den Vorschriften zuwider, es unterließen, die eisernen Träger mit Brettern einzubeden. Wie sich aus dem Beweisaufnahme ergibt, trägt die Hauptschuld an dem Unfall der Zimmergeselle Jakob Müller, dem Wytzykowski in seiner Abwesenheit die Verantwortung übertragen hatte. Allerdings hatte Müller den Versuch gemacht, den Vorschriften gerecht zu werden, indem er einen Arbeiter zu Dieke schickte, um die Bretter zum Eindecken zu holen. Leider konnte das Material nicht sofort geliefert werden, und die Leute, die nicht feiern wollten, ersuchten Müller, sie das Richten auch ohne den Bretterbelag vornehmen zu lassen. Dieser war schwach genug, dem Anfinnen nachzugeben. Er beruft sich auf den aufsichtsführenden Bauführer der Anstaltungscommission, einen Herrn Walter, der zu ihm gesagt habe, die anderen Kolonnen richteten auch ohne Eindeckung. Der Staatsanwalt beantragt bei Dieke Freisprechung, da dieser annehmen konnte, die Leute würden mit dem Richten solange warten, bis es ihm möglich sein würde, die Bretter zu schicken. Anders liege die Sache bei Wytzykowski, der für das Tun und Treiben seiner Leute verantwortlich gemacht werden müsse. Er beantragte eine Geldstrafe von 25 Mark. Der Gerichtshof sprach jedoch beide Angeklagte frei. In direkter Beziehung stehen beide zu dem Unfall nicht. Keiner hat Anordnungen getroffen oder unterlassen, die das Unglück herbeigeführt hätten. Für das Verschulden ihrer Vertreter können sie strafrechtlich nicht haftbar gemacht werden. Es war nur noch die Frage zu prüfen, ob sie es an der nötigen Aufsicht haben fehlen lassen. Auch diese Frage mußte verneint werden. Wytzykowski kannte seinen Voller Müller als tüchtigen, zuverlässigen Menschen, der auch schon selbständig Bauten ausgeführt hatte. Er durfte also annehmen, daß er in seiner Abwesenheit es an der nötigen Aufsicht nicht werden fehlen lassen, auch wenn er selbst nicht jeden Tag dabei sein könne. Daher rechtfertigt sich der Freispruch. Die Kosten trägt die Staatskasse.

(Kindesmord.) Wie die Leichenschau, die gestern Mittag stattfand, ergeben hat, ist das am Donnerstag im Wallgraben vor dem Bromberger Tor tot aufgefunden neugeborene Kind nicht totesgeboren gewesen, sondern durch Verstopfen der Mundhöhle mit Papier erstickt worden, nachdem es durch einen Schlag mit einem stumpfen Instrument auf den Kopf betäubt war. Das dazu verwendete Papier, Reste einer Nummer der „Culmser Zeitung“, und mehr noch frühere Erfahrungen lassen

vermuten, daß die Leiche von auswärts hierher gebracht ist. — (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 2 Arrestanten. — (Ereignisse.) wurden ein Gewehrmündungsdeckel (176. 8) und mehrere leere Säcke. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49. — (Wanderweiche.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,18 Meter, er ist seit gestern um 40 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,70 Meter auf 3,33 Meter gefallen.

* Podgorz, 9. September. (Verschiedenes.) Lehrer Marquardt in Stewen ist zum 1. Oktober nach Rudak berufen. Lehrer Haß in Rudak tritt an diesem Tage zum Militär ein. — Herr Pfarrer Endemann teilt mit, daß in seinem neuen Heim in Bornhagen zwar ein Einbruchdiebstahl verübt, aber kein Geld, auch kein Kirchengeld erbeutet wurde. Diese Angabe habe sich der Berichterstatter in Bornhagen aus den Fingern gelogen. — Der Singverein machte am Sonntag einen Ausflug nach Rudak, Gasthaus Wendland. Es wurde viel gelungen und ein Duzend Enten ausgelegt, abends getanzt. Um 10 Uhr traf die Sängerchor wieder in Podgorz ein. — Der Hauptmann der Feuerwehr Herr Bezirkschornsteinfegermeister Penn und Steiger Pawlat nahmen an einem Brandmeisterkursus in Karthaus teil. — Einen gemeinen Scherz leistete ein Arbeiter in einem hiesigen Betriebe. Während sich ein Kollege an glühenden Kohlen, die auf einer Schaufel auf der Erde lagen, eine Zigarette anzündete, trat der unbelohnte Mensch auf den Stiel der Schaufel, so daß die Kohlen dem Raucher ins Gesicht flogen und ihn erheblich verbrannten. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden. — Der Schießverein Stewen machte gestern einen Ausflug nach Weiblich. — In der Nacht zum Montag sank das Thermometer auf 3 Grad unter Null. Einem Gärtner sind verschiedene Früchte erfroren.

Chrysanthemum. Eine der schönsten Herbstblumen, die unsere Gärten ziert, ist das in allen möglichen Farben und den verschiedensten Formen auftretende, aus dem östlichen Asien zu uns gelangene Chrysanthemum, das der Georgine eine starke Konkurrenz macht. Entgegen der allgemeinen Annahme ist das Chrysanthemum oder die Goldblume (Chrysos = Gold, Anthos = Blume) nicht in Japan, sondern in China zuerst kultiviert worden. Die erste Kunde von derselben rührt von Gregorius und zwar aus dem Jahre 1689 her. Zu dieser Zeit wurden in Holland bereits 6 Sorten dieser Pflanze gezogen. Der moderne Name Chrysanthemum wurde der Pflanze erst von Linne gegeben, welcher im Jahre 1753 ihr seine volle Aufmerksamkeit schenkte. Erst seit 1789 wurde das echte chinesische Chrysanthemum in dem Maße kultiviert, daß man daselbst als europäische Gartenpflanze bezichtigen konnte. Inzwischen haben sich in ganz Europa zahllose Vereine gebildet, welche sich die Kultur des Chrysanthemum zur Aufgabe gestellt haben. Eine ganze Reihe von Ausstellungen folgten der ersten in Norwid im Jahre 1843. Auf diese Weise hat man es zu Wege gebracht, daß auch von dieser herrlich blühenden Herbstblume über 2000 Spielarten bekannt sind. Was daher auch die jetzige Flora uns weniger durch ihre würdigen Duft erweuen, dem Auge bietet sie durch ihre mannigfaltigen Farbenpracht unvergleichlich schöne Reize und wohlthuende Weide.

Gingefandt. (Für diesen Teil übernimmt die Schiffslitung nur die preßrechtliche Verantwortung.) Auf das Eingefandt betreffs der Milchsteuerung möchte ich erwidern, daß gerade erörtert werden soll, wie es gekommen, daß die Milch seit 6 Jahren, also nach Gründung der Zentral-Molkerei, erheblich teurer geworden. Früher kannte man ein Teurerwerden der Milch nur, wenn diese tatsächlich knapp war, heute aber ist keine Milch, denn man bekommt doch immer soviel man haben will; genau so ist es mit dem Fleisch, denn wäre wirklich eine Fleischnot, so würde es nicht vorrücken, daß man bei seinem Einkauf oft „angekommenes“, d. h. etwas altes Fleisch, bekommt. Also von zu knapp kann keine Rede sein. Lastade aber ist, daß die Betriebskosten der Zentral-Molkerei groß sind, denn der Unterhalt der vielen Wagen und Jungen kostet Geld. Die Hauptursache aber, die vergrößert worden, sind die vielen Niederlagen. Die Zehnminen schaden erheblich viel Geld. Das ist der Grund der Milchsteuerung. Das kleine Publikum hat aber kein Interesse daran, daß die Zentral-Molkerei 10—20 Niederlagen unterhält, für uns ist die Hauptsache, daß die Milch nicht dadurch teurer wird. Was die Lastosten des Pasterisierens betrifft, dies hat ja jede andere Molkerei auch, und die geringen Kosten sprechen nicht mit.

Wannigfaltiges. (Eine harmlose Aufklärung) hat das Verschwinden der drei jungen Mädchen aus Obergörschweide gefunden, die von einem Mädchenhändler verschleppt sein sollten. Die drei Freundinnen hatten sich aus ihren elterlichen Wohnungen entfernt, um Stellungen als Dienstmädchen anzunehmen. Der „berühmte Mädchenhändler“ v. d. Osten hat sich als ein junger Mann entpuppt, dessen Bekanntschaft das eine der Mädchen gelegentlich einer Stadtbahnfahrt machte. (Franz Léhar), der Vater der „Quintigen Witwe“, schreibt einem Münchener Blatt über seine Villa in Jicht: „Die bedeutende Anzahl der vorhandenen Musikzimmer (die heilige Zahl sieben) ermöglicht es mir, in einem Zimmer Klavier zu spielen, ohne daß ich dadurch in dem anderen beim Komponieren gestört werde.“ Allerhand Hochachtung vor solchem Akrobatentum!

Neueste Nachrichten. Der Landwirtschaftsminister in Ostpreußen. Königsberg, 10. September. Der Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer wird in der Zeit vom 15. bis 18. d. Mts. eine Besichtigungsreise durch den Regierungsbezirk Königsberg antreten. Wassergesetzkommission. Berlin, 10. September. In der Wassergesetzkommission des Abgeordnetenhauses gab

der Landwirtschaftsminister eine längere Erklärung ab, in der er die Punkte aufzählte, in denen die Regierung mit den Kommissionsbeschlüssen erster Lesung sich nicht einverstanden erklären könne. Die Kommission beschloß, in die Einzelörterung der ministeriellen Erklärung einzutreten. Ferner wurde beschlossen, am 14. bis 16. September eine Rheinreise zu unternehmen, um einige Wasseranlagen zu besichtigen.

Hochwasser in Mittel- und Süddeutschland. Essen, 9. September. Ruhr, Renne und Lippe führen starkes Hochwasser und überfluten weite Strecken. Das Wasser steigt weiter. Karlsruhe, 9. September. Sämtliche Schwarzwaldflüsse führen abnormes Hochwasser, das in die Wohnhäuser und Ställe einbringt und die Feldfrüchte fortshawemmt. Zahlreiche Dammbriiche haben sich ereignet. Der Eisenbahnverkehr ist gefährdet. Überall sind die Erntebankette abgefragt worden. Hirschberg i. Schl., 9. September. Heute Nacht trat im Hochgebirge erheblicher Schneefall ein. Das Hochgebirge ist stellenweise von Schnee bedeckt.

Brand auf der Ausstellung. Düren, 10. September. Gestern Abend brach in der Ausstellung ein Brand aus, der u. a. die große Bierhalle einäscherte, die mit einer von der Brüsseler Ausstellung herrührenden Kuppel geformt war. Sehr stark litt der brasilianische Pavillon durch die Feuersbrunst. Stuttgart, 10. September. Als der Gastwirt Kiefer gestern Abend in seinem Lokal einen Streit zwischen italienischen Arbeitern schlichten wollte, wandten sich die Italiener gegen ihn. In der Not griff er zum Revolver und gab 5 Schüsse ab, durch die zwei Italiener getötet, zwei lebensgefährlich und einer leicht verletzt wurde. Kiefer wurde verhaftet.

Jaroslav Brachly. Prag, 9. September. Der bedeutendste Dichter des tschechischen Volkes Jaroslav Brachly, ist heute nach langem Leiden, 60 Jahre alt, gestorben.

Konterbande. Szeged, 10. September. Ein französisches Wachschiff beschlagnahmte den Dampfer „Daira“, der unter englischer Flagge mit französischer Mannschaft segelt. Dem Dampfer, der 25 Tonnen Patronen, Gewehre und Kavalleriepistolen an Bord hatte, wurde von einem italienischen Torpedoboot aufgelauert, doch konnte dieses das Schiff nicht wegnehmen, weil es sich in unnützen Gewässern befand.

Schiffsunfall. Stockholm, 10. September. Gestern stieß am Hafeneingang der deutsche Dampfer „Alexandra“ aus Stettin mit dem schwedischen Dampfer „Nya“ aus Upsala zusammen. Der schwedische Dampfer wurde stark beschädigt, so daß er auf Grund gesetzt werden mußte, und sieben Mann der Besatzung wurden schwer verletzt. Die Beschädigungen der „Alexandra“ sind nur leichter Art.

Vortrag Amundsens. Christiania, 10. September. Amundsen hielt gestern Abend in der Geographischen Gesellschaft in Gegenwart des Königs paares, der Mitglieder der Regierung und des diplomatischen Korps sowie einer glänzenden Versammlung seinen ersten Vortrag. Im Ganzen waren 2000 Personen anwesend. In zweifelhafte Vortrag gab Amundsen in großen Zügen eine Schilderung von dem Verlauf der Expedition, mit Veranschaulichung durch Lichtbilder und lebende Bilder. Zum Schluß verlas er ein Schreiben des Oberlehrers Alexander, der die von Amundsen am Südpol gemachten Beobachtungen bestätigt. Nach dem Vortrag reiste Amundsen nach Bergen, um auch dort einen Vortrag zu halten.

Überschwemmungskatastrophe in China. Shanghai, 9. September. Shanghai Daily News veröffentlicht einen Brief aus Wosenschen, wonach dort ein von Wolkenbrüchen begleiteter Tsun ungewohnte Überschwemmungen angerichtet hat. Die Stadt Tsingtien und zahlreiche andere kleine Städte sollen zerstört sein. Die Zahl der Umgekommenen beläuft sich nach chinesischen Schätzungen auf 40 bis 50 000 Personen.

Luftschiffahrt. Chicago, 10. September. Der Flieger Bedrines wurde als Gewinner des Gordon Bennett-Preises erklärt. Er ist der einzige Franzose, der sich an dem Wettbewerb beteiligte.

London, 10. September. In der Nähe von Oxford ist heute früh infolge Explosion des Motor ein Flugzeug abgestürzt, wobei der Flieger getötet wurde. Nach anderer Meldung sind zwei Personen, darunter ein Offizier tödlich verunglückt.

Wetter: trübe. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelbäuten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Prämien unanwendbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungspreis 208 Mt. per September—Oktober 210 Mt. bez. per Oktober—November 209 1/2 Br., 209 Bd.

per November—Dezember 208 1/2 Br., 208 Bd. hochbunt 761 Gr. 214 Mt. bez. bunt 713—750 Gr., 190—200 Mt. bez. rot 692—766 Gr. 165—204 Mt. bez. Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. inländisch 691—750 Gr., 172—175 Mt. bez. Regulierungspreis 174 Mt. per September—Oktober 174 Mt. bez. Oktober—November 172 1/2 Mt. bez. per November—Dezember 171 1/2 Mt. bez. per Januar—Februar 171 1/2 Mt. bez. Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. groß 662—680 Gr., 172—208 Mt. bez. transit 685—680 Gr., 148—180 Mt. bez. ohne Gewicht 125—143 Mt. bez. Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 168—189 Mt. bez. Rohzucker. Tendenz: stetig. per Oktober—Dezember 10,02 1/2 Mt. bez. Rette per 100 Kgr. Weizen 11,30 Mt. bez. Roggen 10,75—10,50 Mt. bez. Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fonds Börse:	10. Sept.	9. Sept.
Oesterreichische Banknoten	84,80	84,80
Russische Banknoten per Rasse	216,20	216,20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	89,—	89,—
Deutsche Reichsanleihe 4 %	78,75	78,75
Preussische Konjols 3 1/2 %	89,—	89,—
Preussische Konjols 3 %	78,95	78,70
Thorner Stadlanleihe 4 %	—	—
Thorner Stadlanleihe 3 1/2 %	—	—
Bosener Pfandbriefe 4 %	101,70	101,50
Bosener Pfandbriefe 3 1/2 %	90,50	90,50
Neue Westpreussische Pfandbriefe 4 %	97,40	97,50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	87,20	87,10
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	77,75	77,80
Russische Staatsrente 4 %	—	—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,90	90,90
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1905	100,50	100,50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	90,60	90,10
Hamburg-America Paketfabrik-Aktien	161,—	—
Norddeutsche Lloyd-Aktien	127,70	128,—
Deutsche Bank-Aktien	257,80	257,—
Distont-Rommandit-Anteile	188,40	188,25
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	118,25	117,75
Dilbank für Handel und Gewerbe-Akt.	124,40	124,40
Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft - Aktien	267,20	267,40
Städt. Friede-Aktien	192,—	192,20
Böhmische Anhalt-Aktien	137,—	137,20
Burgener Bergwerks-Aktien	178,60	178,70
Gesell. für elektr. Unternehmungen-Aktien	175,75	175,—
Harpener Bergwerks-Aktien	195,25	197,—
Leunawitz-Aktien	179,10	179,—
Böhmis. Bergwerks-Aktien	278,25	277,50
Bismarck-Aktien	176,50	177,—
Beizen loco in New York	103 1/2	104,—
„ September	215,—	214,50
„ Oktober	212,25	210,75
„ Dezember	211,75	210,50
„ Mai	213,75	214,—
Roggen September	176,50	176,25
„ Oktober	175,25	175,—
„ Dezember	174,25	175,—
„ Mai	177,—	174,75

Bantbilz. 4 1/2 % Lombardinsfuß 5 1/2 % Privatbilz. 4 1/2 %

Die Berliner Börse war gestern zu Beginn fest, Kanada und Meridionalur wurden namentlich höher bezahlt. Als jedoch im weiteren Verlaufe Realisationslust eintrat, gaben die Kurse auf den meisten Gebieten nach. Der Privatdistont stieg um 1/2 o. Der Schluss der Börse war schwach. Danzig, 10. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legator 70 inländische, 42 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 110 Tonnen, russ. — Tonnen. Königsberg, 10. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 67 inländische, 356 russ. Waggons, engl. 18 Waggons Kleie und 4 Waggons Ruchen.

Bromberg, 9. September. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, weißer Neu-Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und beugfrei, 210 Mt. do. bunter und rot mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und beugfrei, 206 Mt., Weizen, mind. 125 Pfd. holländisch wiegend, brand- und beugfrei, 199 Mt., do. mind. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und beugfrei, — Mt., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und beugfrei, 178 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, Neu-Roggen mindestens 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 169 Mt., do. mindestens 120 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 164 Mt., do. mindestens 117 1/2 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, — Mt., do. mind. 114 Pfd. holl. wiegend 154 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mältereizwecken 164—170 Mt., Brauware 170—191 Mt., feinste über Notiz. — Futtererbsen 170—190 Mt., Kochware ohne Handel. — Hafer 165—177 Mt., zum Konsum 173—190 Mt. — Die Preise verbleiben sich loco Bromberg.

Danziger Viehmarkt. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.) Danzig, 10. September. Auftrieb: 7 Ochsen, 65 Bullen, 85 Färsen und Kühe, 148 Kälber, 395 Schafe und 1231 Schweine. Ochsen: a) vollst. ausgem. höchsten Schlachtmerts höchstens bis 6 Jahre — Mt., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. — Mt., c) geringe genährte junge, gut genährte ältere — Mt., d) geringe genährte jeden Alters — 49 Mt.; Bullen: a) vollst. ausgem. höchste höchsten Schlachtmerts — Mt., b) vollst. jüngere 44—47 Mt., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—43 Mt., d) geringe genährte — 38 Mt.; Färsen u. Kühe: a) vollst. fleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtmerts 48—59 Mt., b) vollst. ausgem. Kühe höchsten Schlachtmerts bis zu 6 Jahren 42—46 Mt., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 35—40 Mt.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34 Mt., e) geringe genährte Kühe und Färsen — 29 Mt., f) geringe genährte Jungvieh (Fresser) — Mt.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast — Mt., b) feinste Mast (Kollmas) und beste Saugfäher 60—63 Mt., c) mittl. Mast und gute Saugfäher 54—58 Mt., d) geringe genährte Saugfäher 45—53 Mt.; Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 40—41 Mt., b) ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 36—38 Mt., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Wetzschafe) 25—28 Mt., d) Wetzschafe oder Niederungsschafe — Mt.; Schweine: a) Fettchweine über 3 Jtr. Lebendgewicht 57—70 Mt., b) vollst. über 2 1/2 Jtr. Lebendgewicht 64—67 Mt., c) vollst. fleischige über 2 Jtr. Lebendgewicht 61—64 Mt., d) vollst. Schweine über 2 Jtr. Lebendgewicht 58—62 Mt., e) gering entwickelte Schweine für 52—59 Mt., f) Sauen 61—65 Mt. Die Preise verbleiben sich 50 kg Lebendgewicht. Rinderhandel lebhaft, gute Ware fehlte. Kälberhandel ruhig. Schafhandel mittelmäßig. Der Schweinemarkt war in fester Ware lebhaft, geringe wurde vernachlässigt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 10. September, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 8 Grad Cel. Wetter: bewölkt. Wind: Süd-West. Barometerstand: 760 mm. Von 9. morgens bis 10. morgens höchste Temperatur + 15 Grad Cel., niedrigste + 4 Grad Cel.

Wasserstände der Weichsel, Brage und Yche. Stand des Wassers am Pegel der

	Tag	m	Tag	m	
Weichsel	Thorn	10.	1,18	9.	0,78
	Jawohost	10.	2,77	9.	2,69
	Warschau	10.	3,33	8.	3,70
	Chwalowice	9.	3,33	8.	3,70
	Zatoczyn	—	—	—	—
Brage bei Bromberg	D. Pegel	—	—	—	—
Yche bei Czarnikau	N. Pegel	—	—	—	—

11. Septbr.: Sonnenaufgang 5,28 Uhr, Sonnenuntergang 6,24 Uhr, Mondaufgang 5,30 Uhr, Monduntergang 6,39 Uhr.

Sonntag abends 9 Uhr entschleif sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater,

der königliche Amtsrat

Heinrich Krech,

Ritter des eisernen Kreuzes,

im Alter von 71 Jahren.

Weißenfels a. S., Roonstr. 8, den 8. September 1912.

Julie Krech, geb. Passwald,
Hugo Krech, Hauptmann und Kampagnieführer
im Infant-Reg. von Stülpnagel Nr. 48,
Lisbeth Strübing, geb. Krech,
Max Krech, Oberleutnant der Landwehr,
Heinrich Krech, Rechtsanwalt und Notar,
Rose Weber, geb. Krech,
Gertrud Krech, Lehrerin,
Günther Krech, Oberleutnant zur See,
Adalbert Krech,
Eilfriede Krech, geb. Kartzberg,
Dr. Otto Strübing, Rittergutsbesitzer,
Erna Krech, geb. Hirschberger,
Helene Krech, geb. Glözin,
Wolfgang Weber, Landesbaurat,
Luise Krech, geb. Köhrt
und 6 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 4 Uhr von der Friedhofskapelle in Weißenfels a. S. aus statt.

Bekanntmachung. Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermeßstände in Thorn und Moder für das Vierteljahr Juli-September 1912 beginnt am

Donnerstag den 12. d. Mts.

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermeßständen für die mit der Aufnahme beauftragten Personen offen zu halten.

Die Wassermeßstände, welche nicht abgegeben werden, können im Bureau der Wasserwerksverwaltung, Rathaus 2 Treppen, Zimmer 47, in Empfang genommen werden.

Thorn den 10. September 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Straßen- und Bauaufsichtungsplan für den Teil der Brombergerstraße vom Siedlungsgebiet Pastorstraße (Nr. 16) bis zur Talstraße, wodurch beiderseits Vorgärten vorgezogen worden sind, ist, nachdem Einsprüche auf die Bekanntmachung vom 26. Juli d. J. nicht eingegangen sind, durch Magistratsbeschluss vom 5. September d. J. förmlich festgestellt worden.

Dieses wird gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 bekannt gemacht mit dem Bemerkten, daß der Plan in unserem Landmesser-Geschäftszimmer (33) 4 Wochen hindurch zu jedermanns Einsicht offen liegen wird.

Thorn den 7. September 1912.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

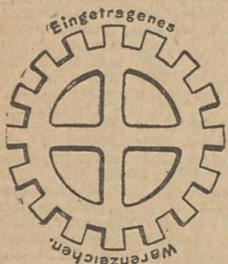
Am Sonnabend den 30. September, vormittags 11 Uhr, werde ich in Zawada, Bahnhofsstation

2 Nähmaschinen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Moser,

Gerichtsvollzieher in Gollub.



Bestkuefer Roggen 1. Abfaat,

per 100 kg 22 M.,

per Tonne 210 M.,

Bestkuefer Roggen 2. Abfaat,

per 100 kg 20 M.,

per Tonne 190 M.,

in neuen Säcken à 1 M. ab Station Boguschan gegen Nachnahme. Frachtmehrfachung bei Abfertigung (halbe Fracht).

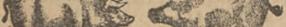
Sämtliche Saaten vom westpreussischen Saatbauverein anerkannt.

Müller,

Abitnan bei Boguschan, Wpr.

Original Wittnauer Eypweizen

anzuverkaufen.



Billiges Schweinefutter.

Wolken,

pro Liter 1/2 Pfennig,

hat stets abzugeben

Weichsel-Butterei.

Westpr. Verein zur Prüfung und Züchtung von Gebrauchshunden zur Jagd.

Gebrauchshundprüfung bei Thorn am 13. und 14. September 1912.

Gemeldet 17 Hunde.

- 12. September: Von 7 Uhr abends ab Zusammenkunft und Begrüßung der Gäste und Teilnehmer im Artushof in Thorn.
- 13. September: Treffpunkt am Kriegerdenkmal vor dem Thorer Hof um 7 Uhr vormittags. Dasselbst Untersuchung der Hunde durch den Tierarzt und Abfahrt ins Revier. Abends von 8 Uhr ab zwangloses Beilammensein im Artushof.
- 14. September: 7 Uhr vormittags Treffpunkt wie am 13., von da Abfahrt ins Revier, Fortsetzung der Prüfung. Abends 8 Uhr gemeinsames Essen im Artushof. Während des Essens Preisbekanntgabe und Preisverteilung. Anzug beliebig. Preis des trockenen Gedektes 2 M. Anmeldungen zum Essen am ersten Tage beim Wirt des Artushofes.

An beiden Tagen Frühstuck im Revier.

Fischer & Nickel

Stettin Danzig Tilsit.

Treibriemen.

Was bringt die Wintermode 1912/13 in Hutputz? Straußfedern! Straußfedernegefedte!

Von Donnerstag den 12. bis Sonnabend den 14. Septbr.,

— täglich großer —

Straußfedern-Verkauf

im Saale des Etablissements Schützenhaus, Thorn, Schloßstraße.

Die Ausstellung ist geöffnet von vormittags 9 Uhr bis abends 8 Uhr ununterbrochen.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. Infolge außerordentlich günstigen Absatzes in nur echten südafrikanischen Straußfedern bin ich in der Lage, per allerbeste Qualitäten ganz besonders preiswert zu verkaufen. Jeder Dame ist an diesen Tagen Gelegenheit geboten, trotz all der teuren Stellen sich eine so viel begehrte Straußfeder kaufen zu können. Es gelangen ein großer Vorrat hervorragender, echte afrikanische Exemplare von 20 Pf. bis 75 M., auf Wunsch bis 300 M. per Stück, sowie Phantast-Gesetze und Fingel in den Seiten-Preislagern 35 Pf., 50 Pf., 100 Pf., 150 Pf. und 200 Pf. zum Verkauf. Ich mache darauf aufmerksam, daß diese Federn infolge einer technischen Behandlung allergrößte Widerstandsfähigkeit gegen feuchte und nasse Witterungseinflüsse besitzen und die Damen den Vorteil haben, bei der großen Menge von Federn das Richtige wählen zu dürfen.

Marabubefag — Boas — Stolas — Winterblumen.

An Qualität und Preiswürdigkeit unerreicht.

Ich lade die geehrte Einwohnerschaft von Thorn und Umgegend zum Kauf höchst ein und veräume daher niemand, die günstige Gelegenheit zu benutzen und die Ausstellung zu besuchen.

Hochachtungsvoll A. R. Richter, Neustadt i. Sa.

Feiertage wegen

bleibt mein Geschäft

Donnerstag den 12. und

Freitag den 13. d. Js.

geschlossen.

H. Salomon jun., Breitestr. 26.

Landbrot,

Zafelobst,

Geflügel

empfehlen

Hausfrauen - Verein.

Damen- und Kinderhüte

werden lauber u. billig modernisiert. Fertige Hüte u. Putaten sind zur Auswahl.

Fr. Tobolski, Sachstr. 16.

Wir zahlen eventuell

Erfinder. 1000 Mark

u. 6. 40 Proz. v. Reingew. bei Anf. e. gewinnr. Erfindung oder Idee.

Patent-Zentrale, Cassel, Ki 118.

75 Mark

pro Woche können Sie leicht verdienen

durch angenehme leichte Tätigkeit. Meldungen bei Herrn Gross, Tuchmachers-

straße 22, part., abends 6-8 Uhr.

Wer möchte mir das Figgaren-

machen lernen? Bedingungen

und Adressen unter E. V. an die

Geschäftsstelle der „Presse“.

Deutsch-Evangelischer Frauen-Bund, Ortsgruppe Thorn.

Welcher Gebenkenbeistand dem Verein für die Jung-Mädchenabende ein noch lieblich erhaltenes

Alabier.

Kleine Summe und Transportkosten

würden vergütet werden. Anerbieten

unter O. Th. an die Geschäftsstelle der

„Presse“.

Ein elegantes

Abriolett

und ein Paar

Küchgeschirre

zu verkaufen.

J. Luxenberg,

Sohlenalza.

Nußbaum-Büfett,

Servierlich, Vorleiden, Gasbronnen

etc. wegen Umzuges zu verkaufen.

Zalitzke 25, 1 Tr., rechts.

12 sehr schöne sprungfähige

Holländer-Bullen

verkauft

Königl. Domäne Thorn. Papau.

Fortzugshalber

Möbel u. Damenmantel

zu verkaufen. Waldstraße 33, pt.

Zu verkaufen:

Rüchbüfett, Kommode, Uhr (Frei-

schwinger) und Wasserbank.

Frau A. Stieker, Wader, Lindenstr. 16.

Gute

Herbstäpfel,

Zentner 10 Mt.,

feinste Sorten

Birnen u. Winteräpfel,

Zentner 15 Mark,

verkauft gegen Nachnahme

Gutsgärtner Solis,

Dom. Kruschwitz, Prov. Posen.

Eine Küchengarnitur

steht billig zum Verkauf.

Mellienstraße 112, pt., links.

Gesucht

zwei gut möblierte Zimmer

nächst dem Stadttheater ab 20. Septbr.

oder 1. Oktober. Angebote an

Frau Bünger, Bielefeld,

Deilinghauerstraße 14.

Möblierte Wohnung,

2 Zimmer und Mädchenstube

(eventl. 3 Zimmer), beheizt mit Küche

und Gasofen, zum 20. September von

Schauplatterin gesucht. Angebote mit

Preisangabe unter „Dünen“ an die

Geschäftsstelle der „Presse“.

Nam, 10-12 Meter lang,

der vollst. herricht. läßt, mit Nebenräumen,

nur Zentrum dauernd zu mieten gesucht,

gleich, ob part. oder 1. Et. Angeb. u.

S. & Co. an die Gesch. der „Presse“.

Elegant möbliertes Zimmer

mit besonderem Eingang, guter voller

Penion, vom 1. 10. an einem Herren zu

vermieten. Urabest. 4. 1 Tr.

Zwei möblierte Zimmer

sind von sofort zu vermieten, in der Nähe

des Theaters und der Gewerbeschule.

Grabenstraße 2.

Möbl. Zim., mit auch ohne Peni., v.

1. 10. zu verm. Segelestr. 25, 8.

Laden

und vierzimmerige Wohnung

(eventl. auch nur die Wohnung)

vom 1. 10. zu vermieten

Mellienstraße 101.

In unserem Neubau

Mellienstraße 28/30

sind noch 2 hochherrichtliche

6- bzw. 7-Zimmerwohnungen

zu vermieten.

Skowronek & Domke.

Freundliche Wohnung,

1. Et., von 3 Zim., Küche u. Zubeh., zu

verm. J. Skalski, Hofstraße 1.

3-Zimmer-Wohnung,

Mauerstraße 10, am Junkerhof, für

340 Mt. vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen

Oskar Winkler, Gerechtheitr. 18/20, 3.

Bereitungsstube, Balkonwohn.,

3 Zimmer, Kabinett, sofort oder 1. 10.

zu vermieten. Mellienstraße 117.

3. Etage, 3 Zimmer,

Küche, Entree, Badestube, Balkon, von

1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen

Schillerstraße 7, 1.

Eine kleine Wohnung,

1 Zimmer, gr. helle Küche und Zubeh.,

vom 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen

Waderstraße 47, pt.

Pferdeställe und Wagenremise

zu verm. Näh. Grundensstr. 74, pt.

Dame

sucht diskrete Aufnahme bei einer allein-

stehenden Frau. Angebote unter C. B.,

hauptpolizeigängend Bromberg.

Ein hellbrauner, edler

Dackel

abhanden gekommen. Abzugeben gegen

Belohnung Breitestraße 20.

Dazu zwei Blätter.

Stellengesuche

Ältere Buchhalterin, lange Jahre mit Buch- und Kasse beschäftigt, sucht v. 1. 10. oder später Stellung. Ang. u. T. S. 600 a. d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

Junges Mädchen mit guter Handschrift, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wünscht gleichw. Beschäftigung. Ang. u. L. M. 777 a. d. Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Zwei tüchtige Uniformschneider für dauernde Beschäftigung stellt sof. ein Fr. Zielinski, Mellienstr. 112.

Tischler, recht sauberer Polierer, und Beizer finden dauernde Beschäftigung bei Gebrüder Tews, Möbelabrik.

Einen Tischlergesellen für Reparaturarbeiten verlangt Nataniel, Heiligegeiststraße 6.

Maurer stellt sofort ein W. Rinow.

Jüngeren Verkäufer oder Verkäuferin für Routine gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen bei freier Station u. B. Z. 7, postlagernd Thorn 1, erb.

1 Schuhmachergefellen sucht von sofort Albert Meyer, Leibnizstr. 34.

Fuhrleute zur Anfuhr von Steinschotter stellt sofort ein G. Soppart, Baugeschäft.

Buchhalterin, mit Kontorarbeiten vertraut, wird per 1. 10. 1912 gesucht. Angeb. mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter B. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine jüngere Buchhalterin, auch Anfängerin, zum sofortigen Eintritt gesucht. Fr. Zielinski, Mellienstraße 112.

Slotte Stenotypistin

per 1. Oktober d. J. gesucht. Anerbieten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen.

„Phönix“, Bohrgesellschaft, Briefen Westpr.

Jüng. Verkäuferin

poln. sprechend, kann sich melden bei Gustav Grundmann.

Eine Nähterin wird gesucht bei O. Scharf, Breitestraße 5.

Suche Köchinnen, Stübenmädchen, Mädchen für alles und Kinderfrauen. Empfehle gute Köchin per 1. 10., die Glasplatten und Nähen versteht. Josef Heisig, gewerbmäßiger Josefvermittler, Thorn, Waderstraße 23.

Frauen zur Gartenarbeit verlangt L. Bock, Sägewerk.

Ordentl. Mädchen oder Anabe zum Milchstrengen kann sich sof. melden bei Frau Klapphahn, Schillerstr. 30.

Kräftige Arbeiterin, 20- bis 30jährig, von sofort auf dauernd bei 1,60 pro Tag gesucht. Dampfwascherei Max Hoppe, Sachstraße 57.

Junge Mädchen finden guten, bürgerlichen Mittags- (1/2) Mittagessen bei 1, 1.

Ordentl. Laufmädchen gesucht. P. Hartmann Nachf., Breitestr. 2.

Aufwartemädchen von sofort gesucht. Eitelstr. 9, 1.

Weld u. Hypotheken 8000 Mark

zur 1. Stelle (goldfäher) per 1. Oktober d. J. gesucht. Gest. Ang. u. D. R. 17 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

7000 Mark

zum 1. Oktober d. J. auf 40 Morgen Weizenboden, Thorer Kreis, zur 1. Stelle gesucht. Gest. Angeb. unter R. P. 12 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

7000 Mark auf sichere Hypothek zu vergeben.

Angebote unter W. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

7000 Mark

zur Bedienung einer Hypothek auf ein Hausgrundstück gesucht. Gest. Ang. unter J. R. 20 an die Gesch. der „Presse“.

22-25000 Mark

zur 2. Stelle hinter 70000 Mk. Stadt-gelder gesucht. Angebote unter J. O. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Wir kaufen: Altblci, Altzinn, Altzink etc. zu höchsten Tagespreisen.

Spiller & Co., Mellienstraße 79.

Gebr., gut erhaltene Standuhr zu kaufen gesucht. Ang. u. M. 81 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kleines gutgehendes Geschäft, für 2 Damen passend, zu kaufen oder pachten gesucht. Ang. u. L. M. E. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche ein gut erhaltenes französisches oder amerik. Billard zu kaufen. Angebote erbitten unter S. 3 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verschiedene gebr. Möbel zu kaufen gesucht. Waderstraße 16.

Zu verkaufen

Speichergrundstück

(an zwei Straßen gelegen) zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zöpfe.

Großer Posten lange Zöpfe, Stück 1,25 M. Paar-Manufaktur, Heiligegeiststraße 12.

Militärfachen zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Halt! Halt!

Die billigste Bezugsquelle für beste noch immer in der Culmerstraße 24 bei B. Aracowski.

Habe 2 junge Kühe

für Fleischer zu verkaufen. Franz Dolatowski, Dillischin.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Verdingungswesen.

Der preußische Minister für öffentliche Arbeiten hat, wie schon mitgeteilt, an die nachgeordneten Behörden einen Erlaß gerichtet, in dem die allgemeinen Bestimmungen, betr. die Vergabungen und Lieferungen teils ungeschärft, teils erläutert und teils ergänzt werden. Der Erlaß trägt verschiedenen Wünschen, die namentlich aus Handwerkerkreisen heraus geltend gemacht worden sind, in dankenswerter Weise Rechnung und kann deshalb einer guten Aufnahme gewärtig sein. Es wird darauf hingewiesen, daß bei Erlaß der neuen Fassung der erwähnten allgemeinen Bestimmungen, die Ende 1905 herauskam, der Gedanke leitend war, Licht und Schatten zwischen der Verwaltung und den Unternehmern nach Billigkeit zu verteilen und im Sinne einer gelunden Mittelstandspolitik tunlichst auch den Interessen der kleineren Unternehmer und namentlich auch des Handwerkerstandes Rechnung zu tragen. Der Minister stellt fest, daß sich diese Bestimmungen bewährt haben. Soweit ihm von den Interessenten einzelne Fälle vorgetragen worden seien, in denen tatsächlich Verstöße vorgekommen, seien die erforderlichen Weisungen ergangen. Beschwerden wegen des bei einer Verdingung geübten Verfahrens könnten von den Interessenten ungeschärft vorgebracht werden. Der Minister weist die Behörden ausdrücklich darauf hin, daß den Interessenten spätere Nachteile aus der Tatsache der Beschränkung nicht entstehen dürfen. Der neue Erlaß weist ferner auf die große Bedeutung hin, die einer sorgfältigen Ausarbeitung der Verdingungsunterlagen zukommt. Eine solche Ausarbeitung gebiete nicht nur das Interesse der Verwaltung, sondern auch die Rücksicht auf die Unternehmer, nicht zum wenigsten dabei auch die Rücksicht auf die Handwerker. In einem weiteren Punkte des Erlasses wird darauf hingewiesen, daß von den Interessenten des Mittelstandes auf eine möglichst weitgehende Zerlegung der Ausschreibungen der größte Wert gelegt werde. Es werden deshalb die bezüglichen schon bestehenden Bestimmungen eingeschärft, mit dem Bemerkten, von den einzelnen Gewerbetreibenden müsse dann aber auch erwartet werden, daß sie danach streben, ihre Leistung der Gesamtausführung anzupassen und daß namentlich bei Bauten die einzelnen Bauhandwerker nach Maßgabe der Anordnungen der Verwaltung auf ein Zusammenwirken mit den übrigen bei dem Bau beschäftigten Handwerkern bedacht sind. Eine Neuerung bringt der Erlaß hinsichtlich der Zuziehung außerhalb der Verwaltung stehender Sachverständiger bei der Vorbereitung der Verdingungen. Die in den allgemeinen Bestimmungen zunächst nur wegen der

Aufstellung der Verdingungsansätze für Bauten gegebene Vorschrift wird nämlich dahin erweitert, daß auch im übrigen bei Vorbereitung von Verdingungen — namentlich auch für handwerksmäßige Arbeiten — die Zuziehung außerhalb der Verwaltung stehender Sachverständiger, soweit solche nach den Umständen des einzelnen Falles zweckmäßig oder geboten erscheint, angeordnet wird. Selbstverständlich sollen nur durchaus unparteiische Persönlichkeiten als Sachverständige befragt werden. Was die Entscheidung über den Zuschlag anlangt, so wird u. a. eingeschärft, daß auch solche Angebote nicht berücksichtigt werden sollen, die eine im offensibaren Mißverständnis zu der Leistung oder Lieferung stehende Preisforderung enthalten, sodaß nach dem geforderten Preise an und für sich eine tüchtige Ausführung nicht erwartet werden kann. Ausdrücklich wird hervorgehoben, daß die manchmal gehörte Behauptung, die den Zuschlag erteilenden Behörden seien an den Kreis der drei absolut Mindestfordernden gebunden, auf Mißverständnis beruht. Der Minister erwartet, daß die ihm unterstellten Behörden die Vorschrift über den Zuschlag in richtigem Sinne anwenden und „daß sie namentlich bei der Vergabung von handwerksmäßig auszuführenden Arbeiten des vorstehend hervorgehobenen Grundfahes eingedenk sein werden, daß einer tüchtigen Arbeit auch ein entsprechender Lohn werden soll.“

Zur Fleischteuerung.

In der „Woch“ führt Staatsminister a. D. von Podbielski über die „Teuerung von Standpunkten des Produzenten“ u. a. folgendes aus: „Heute liest man in vielen Zeitungen: das Pfund Schweinefleisch kostet am Berliner Viehpost 85 Pf., der höchste je dagewesene Preis. Wer ist daran schuld? Der böse Produzent, der böse Agrarier, der als Wegelagerer dem harmlosen Städtebewohner das Letzte nehmen will. Wie ganz anders sieht es tatsächlich im wirtschaftlichen Leben aus! Die Erzeugnisse der Landwirtschaft sind, sei es Körnerbau, sei es Viehzucht, das Produkt der Handarbeit. Steigende Löhne müssen naturgemäß auch höhere Produktionskosten bedingen. Hat denn der Arbeiter in der Stadt allein das Recht auf ansteigende Löhne, und soll der Landarbeiter mit erheblich geringeren Löhnen zufrieden sein? Das trifft nicht zu. Der steigende Lohn der Arbeiterbevölkerung in den Städten bedingt auch ein Steigen der Löhne in der Landwirtschaft und damit eine Vermehrung der Produktionskosten. . . . Vielfach ist auch in der städtischen Bevölkerung die Meinung verbreitet, daß die Landwirte durch Truistellungen einen Einfluß auf die Preise zu üben vermöchten. Das ist aber völlig ausgeschlossen. Allein das offene Marktangebot und die Nachfrage sind die einzigen Grundlagen für den Verkauf landwirtschaftlicher Produkte. Heute ist man enttäuscht in den Städten über die hohen Fleischpreise, und man vergißt, daß in vorigen Jahre die Kartoffeln viermal so teuer waren wie jetzt. Man vergißt, daß die Tonne Roggen im vorigen Jahre einen

Preis von 190 Mark erzielte, während sie in diesem Jahre für 20 Mark weniger, also für 170 Mark, käuflich ist. Freilich sieht man das der Semmel des städtischen Bäckers nicht an, sie folgt diesen Preischwankungen nicht. Sie wurde bei einem Roggenpreis von 190 Mark sehr klein und ist so klein geblieben und wird so klein bleiben, obwohl der Roggen erheblich billiger geworden ist. Bedauerlich genug ist, daß der Konsument zwar deutlich die Zeiten der Teuerung merkt, daß aber der Händler sich nicht für verpflichtet hält, bei günstigeren Einkaufsverhältnissen mit dem Preise der Ware herunterzugehen. Schlechte Ernten erhöhen die Preise der Nahrungsmittel, gute Ernten pflügen sie nicht zu erniedrigen. . . . Auch jetzt wieder erschallt der Ruf: Öffnet die Grenzen, laßt fremdes Vieh, laßt Gefrierfleisch für die darbenende Bevölkerung der Städte ein. Wenn wir zunächst die Einfuhr von lebendem Vieh ins Auge fassen, so liegt zweifellos die Gefahr sehr nahe, daß die wertvollen Bestände unseres nationalen Viehbestandes an lebendem Vieh durch die ziemlich sicher erfolgenden Infektionen von Krankheiten, die das eingeführte Vieh mitbringt, gefährdet werden. Aber auch der Absatz des produzierten Viehes kann leicht in Frage gestellt werden, wenn die nationale Viehzucht nur mit Schäden betrieben werden kann. Wenn der Landwirt einseht, daß die Produktion des Viehes ihn mehr kostet, als er auf dem Markt erzielen kann, bezw. daß ihm kein Verdienst bleibt, so wird er die Viehzucht immer mehr und mehr einstellen. Wir gebrauchen aber unbedingt die heimische Viehzucht für unsere Armee, wir können im Falle eines Krieges nicht darauf rechnen, daß uns aus dem Ausland Vieh für die Ernährung unserer Soldaten zugeführt wird. Wir müssen die Sicherheit haben, aus unseren Beständen die Feldarmee ernähren zu können. . . . Hält es der Bewohner der Städte für möglich, daß ein Landwirt auf die Dauer die Viehzucht in ausreichendem Maße betreiben wird, wenn sie nicht wenigstens einen bescheidenen Gewinn in Aussicht stellt? Den einführgreifste Minister der Landwirtschaft wird auf die Dauer mit den schönsten Reden und mit den wohlwollendsten Erläsen niemals einen Betriebszweig in der Landwirtschaft zu erhalten vermögen, der die Einnahmen des Landwirtes nicht mehr, sondern vermindert. . . . Wie steht es nun mit dem vielgerühmten Gefrierfleisch? Ich will hier nicht streiten über den Wert oder Unwert, ich will nur feststellen, daß auch in England die Verwendung des Gefrierfleisches eigentlich nur an den Küstenpunkten möglich ist, wo der Konsum direkt von den Gefrierräumen der Schiffe aus erfolgt. Gefrierfleisch gestattet niemals das Auslegen oder Aufbehahren außerhalb der Gefrierräume. Es muß unbedingt sofort in den Kochtopf wandern; denn die Erfahrung hat gelehrt, daß Gefrierfleisch, wenn es einmal wieder aufgetaut ist, in erstaunlich schneller Zeit der Verderbnis anheimfällt. Damit ist aber die Verwendung des Gefrierfleisches an den Orten, die lange Eisenbahntransporte nötig machen, und die geeigneter Gefrierhäuser ermanget, von vornherein ausgeschlossen. Es käme also lediglich für einige Küstenorte und große Städte in Betracht, die außergewöhnlich günstige Verkehrsverhältnisse zur Küste haben. Das Fazit meiner Betrachtungen ist also: nicht allein Erhaltung unseres jetzigen Viehbestandes, sondern denkbar keine weitestgehende Vermehrung, damit er den beiden berechtigten Forderungen des Staates, sicherer Ernährung der gesamten Bevölkerung und Sicherstellung der Verpflegung der Armee im Kriege, in vollstem Maße entspricht. Oft haben wir Landwirte schon hervor-

gehoben, daß die Verteuerung des Fleisches wesentlich auch dadurch begründet ist, daß zu viel Zwischenhände an der Heranschaffung des lebenden Viehes wie an der Ausschachtung beteiligt sind. Ich will gern zugeben, daß ein direkter Verkehr zwischen dem Produzenten und Konsumenten mir unmöglich erscheint. Wohl aber sollte es möglich sein, eine ganze Reihe von Vermittlern, die mit dem Landboten, der dem Vorkäufer die schlahtreife Ware auf den verschiedenen Gehöften nachweist, beginnt und bei dem Fleischverkäufer endet, der vielfach niemals ein Schlächter war, sondern nur das Fleisch als eine Ware betrachtet, die er in einem günstig gelegenen Laden seiner Kundschaft anpreißt, auszuscheiden. Sind denn die oft mit einem fabelhaften Luxus ausgestatteten Verkaufsräume der Schlächterläden, sind denn die hohen Mieten, die die Herren Hausbesitzer für ihre Läden einheimen, nicht auch wesentliche Faktoren, um den Preis des Fleisches zu erhöhen?

Der Stadtrat von Karlsruhe beschloß, den städtischen Seefischmarkt wieder zu eröffnen, ferner bei der Reichsregierung unter Berufung auf die Eingabe des Vorstandes des deutschen Städtetages vom September 1911 dahin vorstellig zu werden, daß den in dieser Eingabe ausgesprochenen Wünschen (Erleichterung der Einfuhr von lebendem Vieh aus den Nachbarländern, Ermöglichung der Einfuhr von gefrorenem und gekühltem Fleisch, insbesondere aus Argentinien, Förderung der Einfuhr von Vieh und Fleisch aus deutschen Kolonien, zeitweilige Ermäßigung oder Aufhebung der Einfuhrzölle für Futtermittel und lebendes Vieh) nunmehr Rechnung getragen werde. — In Aschaffenburg hat der Magistrat beschlossen, an den Bundesrat eine Eingabe zu richten auf Einberufung des Reichstages zur Beratung von Maßnahmen gegen die herrschende Fleischteuerung. Ebenso beschloß der Magistrat, die Gründung einer Mäherer-Genossenschaft nach dem Muster jener von Neu-Ulm in die Wege zu leiten.

Der Fleisch- und Wurstkonkott in Stuttgart ist am Donnerstag Abend in einer gemeinsamen Sitzung der vereinigten Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Rathausfraktion Stuttgarts als nächste Maßnahme gegen die Teuerung beschlossen worden. Die Versammlung beauftragte in einer gefaßten Resolution ferner die beteiligten Körperschaften, sofort alle geeigneten Schritte zu tun, um durch Demonstrationen die Reichsregierung zur Änderung dieser mißlichen Teuerungsverhältnisse zu zwingen. Der Konkott tritt sofort in Kraft. Wie die „Schwab. Tagwacht“ mitteilt, hat die Stuttgarter Regierung der sozialdemokratischen Parteileitung mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, die Fleischpreise herabzusetzen.

Heer und Flotte.

Ein neues amerikanisches Schlachtschiff.

Das Marineministerium in Washington gibt die Absicht bekannt, ein Schlachtschiff zu bauen, das ein Displacement von 30 000 Tonnen haben soll. Es soll den Namen „Pennsylvania“ erhalten und ist das einzige Schlachtschiff, das in der letzten Session des Kongresses bewilligt worden ist.

liegender Zeiten. Was heute geschah und morgen geschehen sollte, das kümmerte sie nicht mehr, und sprach man ihr davon, so hatte sie es in der nächsten Stunde schon wieder vergessen. Sie lebte nur noch in der Vergangenheit.

Bald tauchte Dumblynen vor ihr auf, der glühende Ofen in dem eiskalten Stübchen, auf dem Otto lag, bald sah sie Onkel Luks, dem Tode entgegen, vom Hofe wanden, dann wieder erinnerte sie sich der Enkel und Entelinnen, denen sie so eifrig jede Freude vergällt hatte.

Und all diese Bilder ängstigten und quälten sie unablässig.

„Kolja wurde Soldat. Wo ist er? — Und Sonja?“ — Ihr Blick irrte verzweifelt umher.

Um das Herrenhaus von Dombrowo tobten die Herbststürme, sie wühlten auch die Wasser des Dzeans auf, in denen Sonja Wassiljewna, die Schulleiterin, vor so und so viel Jahren auf der Überfahrt nach Amerika mit Hunderten von anderen Menschen den Tod gefunden hatte. Nur dort, wo Kolja weilte, blühten Sommerblumen.

XXIII.

Im folgenden Frühling kehrte Nikolai heim. Maminka erkannte den von der Sonne gebräunten, kräftigen Mann nicht, den sie, machte er ihr auch immer wieder sagen, wer er sei, bald Otto, bald Alexei und nur sehr selten Kolja nannte.

„Ach, Maruschka“, sagte Nikolai seiner ehemaligen Wärterin, „es ist wirklich ganz so gekommen, wie ich vorausgesagt habe. Die Gebäude auf Dombrowo gleichen Ruinen, Ställe und Scheunen sind nahezu leer, und schäue ich in die große eiserne Geldtruhe, so sehe ich nicht viel mehr als den Boden. Es ist alles zuende. Dombrowo gehört nicht mehr der Großmutter, sondern dem Feinsten. In drei Tagen geht's fort, nach Dumblynen.“

Koljas Erbe.

Roman von Clara Kalk.

(Nachdruck verboten.)

(52. Fortsetzung.)

„Ja, sehr schön sind sie,“ erwiderte die glückselige Jadwiga und schmiegte sich fester in den Arm des Geliebten hinein.

Da ging die Tür auf und es kam jemand herein. Gott weiß, wer's war. Jadwiga konnte nicht recht klug daraus werden, denn das Gemach, in dem sie mit dem Geliebten saß, war stockdunkel. Aber sie hörte ganz deutlich schleichende Fußtritte, auch drang erworrenes Gemurmel und halbersticktes Rufen an ihr Ohr. Das alles ängstigte sie ganz unfähig, zumal auch noch Gawriilo verschwunden war. Sie ächzte, stöhnte, röchelte und brach endlich in lautes Schreien aus.

„Hilf! Hilf!“

Sie erwachte, ohne zu wissen, ob sie oder ein anderer geschrien habe.

„Ach, solch ein Traum!“ dachte sie schlaftrunten. „Er fing so verheißungsvoll an und endete so böse. Ob Gawriilo mir wohl wirklich ein feuerfarbendes Band schenken wird? — Ja, wenn ihm die Karuschka nicht so sehr im Sinn läge!“

„Hilf! Hilf!“ röchelte es.

Nun fuhr Jadwiga, völlig munter geworden, empor. „Ja, Herrin, ja! Was gibt's? Ich komme schon.“ Und sie stürzte bebend vor Furcht vorwärts, weiter in das Zimmer hinein. Dabei strauchelte sie über einen im Wege stehenden Gegenstand, fiel, raffte sich wieder auf, hörte, wie jemand an ihr vorüber- und hinaushuschte und stand endlich vor Maminas Bett. Sie tastete mit den Händen darin umher. Es war leer. „All ihr Heiligen, was ist geschehen?“ stammelte sie entsetzt und machte Licht.

Ihr Blick irrte verstört in die Runde. Da sah sie denn Maminka hingestreckt und völlig unbeweglich neben der mitten im Zimmer stehenden eisernen Geldtruhe liegen, daneben eine kleine erloschene Laterne sowie den Schlüssel zu dem Kasten, den die Herrin tagsüber stets in der Tasche, nachts aber unter ihrem Kopfkissen zu verbergen pflegte.

Einen Augenblick stand Jadwiga wie erstarrt, dann stürzte sie hinaus und schrie die Mägde wach, die am anderen Ende des Hauses im Anbau schliefen.

„Sie ist tot, sie ist tot!“ kreischte sie unaufhörlich.

Aber Maminka war nicht tot. Als sie von der Mamsell und den Mädchen in das Bett gelegt worden war, schlug sie die Augen auf und begann kläglich zu ächzen.

„Pui, die Geizige! Sie ist gewiß über dem Zählen ihrer Schätze ohnmächtig geworden!“ flüsternte die blonde Karuschka.

Die anderen waren derselben Meinung, bis Jadwiga, allmählich ruhiger werdend, berichtete, daß ein Dieb im Zimmer gewesen sei. Sie habe ihn hinauslaufen hören.

„Ein Dieb! Ein Dieb! Vielleicht gar ein Mörder!“ zeternten die Mädchen ängstlich durcheinander. „Wer's nur gewesen sein mag? Am Ende gar einer von den Gutsleuten? Oder sollte gar Pawel Pawlowitsch noch einmal heimlich zurückgekehrt sein, um die Herrin zu bestehlen, wie er die junge Frau bestohlen hat?“

Man rief angsterfüllt nach den Kutschern, den Knechten, dem Inspektor, und bald war das ganze Gut auf den Beinen und auf der Suche nach dem Eindringling.

Maminka, blaue Flecke am Hals, die zerrißene Nachthaube im Nacken, das spärliche weiße Haar zerjault, lag noch immer, unfähig zu sprechen, in den Kissen.

Nachdem Haus, Hof und Garten vergeblich durchsucht waren, begann sich Silin, daß es nun wohl am zweckmäßigsten sei, zum Arzt und zur Polizei zu schiden. Zwei Wagen wurden bespannt und rasselten davon; als sie zurückkehrten, begann es eben zu tagen, und Maminka hatte bereits die Sprache wiedererlangt. „Die Anna hat mich so zugerichtet,“ war das erste, was sie sagte, und dann erzählte sie in abgerissenen, halb verworrenen Sätzen, daß die junge Frau nachts bei ihr eingedrungen sei, sich des Schlüssels zur Truhe bemächtigt, und als Maminka darüber erwacht sei, mit ihr auf Leben und Tod gerungen habe.

„Wo die war's, die! Ah, das Satansweib, die Verworfenne!“

Die Diensteute, die Frau Anna bisher in der Aufregung garnicht vermocht hatten, machten sich nun auf die Suche nach ihr.

„Wer sie findet, Brüder, der gebe ihr's ordentlich!“ rief der schwarze Karol. „Sie hat uns lange genug geschunden. Jetzt hat die Stunde der Rache geschlagen.“

Durch die Worte angefeuert, suchte jeder mit verdoppelter Eifer, allein vergeblich.

Am anderen Tage fand ein Herr Frau Annas dunklen Schal an dem zwei Werst von Dombrowo vorüberlaufenden Flusse. Das „Käbchen“ selbst blieb verschwunden und ebenso Spomenow.

Nun war Maminka, wie sie es immer ersehnt hatte, Alleinhercherin auf Dombrowo, aber sie empfand keine Freude darüber, denn seit jener Schreckensnacht war ihr Gemüt verdüstert und ihre Geisteskraft geschwächt.

Silin und die anderen Bediensteten merkten das bald und zogen den größtmöglichen Nutzen davon.

Maminka saß tagaus, tagein in ihrem Schlafzimmer, das sie aus Furcht, bestohlen zu werden, nie mehr verließ, und dachte ferner-

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Friedensverhandlungen.

Gegenüber den von vielen Blättern wieder gebrachten Ankündigungen einer angeblichen Verständigung über den Friedensschluss, ist die „Agenzia Stefani“ zu der Erklärung ermächtigt, daß alle diese Meldungen jeder Grundlage entbehren und als bedauerliche Machenschaften angesehen werden müssen.

Die Konstantinopeler Blätter veröffentlichen ein Telegramm der Notabeln von Tripolis, datiert aus Ben Gardane, in dem erklärt wird, daß der Widerstand der Araber nicht eine Folge der Ermüdung seitens des Komitees sei. Die Notabeln werfen dem Komitee vor, Tripolis ohne Verteidigung gelassen zu haben, und verlangen über die Friedensverhandlungen unterrichtet zu werden, dessen Bedingungen nur tripolitaniſche Notabeln würdigen könnten, anderenfalls würden sie sich dem Frieden nicht unterwerfen.

Neue Kämpfe in Tripolis.

Aus Zuara wird vom Sonntag gemeldet: Als heute Morgen ein halbes Bataillon Kavallerie und das 6. erzhäufige Bataillon die Gegend jenseits der Dase Regdaline auskundschafteten, trafen sie auf starke feindliche Truppenmassen. Sie griffen sie an, zerstreuten sie und brachten ihnen empfindliche Verluste bei. Es wurden sechs Gefangene gemacht.

Das türkische Kriegsministerium gibt bekannt, daß am 30. August auf der Straße Misratah-Kar Ahmed ein Kampf stattgefunden habe, in dessen Verlauf die Türken und Araber die wichtige strategische Position Zerruh besetzt hätten.

Die „Agenzia Stefani“ erklärt die Mitteilung des türkischen Kriegsministeriums, daß die Türken und Araber am 30. August die Stellung der Italiener bei Zerruh in der Nähe von Misratah genommen hätten, für vollständig falsch. Die Italiener haben vielmehr die Araber und Türken am 30. August in die Flucht geschlagen und ihnen einen Verlust von etwa hundert Toten und Verwundeten beigebracht. Die Stellung bei Zerruh ist nach wie vor in den Händen der italienischen Truppen.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die Vorschläge des Grafen Berchtold.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, sind die letzten Vorschläge des Grafen Berchtold betreffend die Balkanprovinzen des türkischen Reiches von Staatssekretär Grey geprüft worden und haben einen sehr günstigen Eindruck auf ihn gemacht.

Mit Bezug auf die begonnenen Gespräche der Großmächte über die Anregung des Grafen Berchtold führt das Konstantinopeler Blatt „Sabah“ aus: Die Pforte möchte den Mächten zuvorkommen, damit sie sich auf ein fait accompli berufen könne. Die administrative Dezentralisation sei nichts anderes als eine in der Verfassung vorgesehene, von früheren und jetzigen Kabinetts tatsächlich angewandte Ausdehnung der Befugnisse der Provinzbehörden. Die Pforte möchte nicht nur die Befugnisse der Provinzbehörden, sondern auch diejenigen der Provinzverwaltung erweitern.

Bei der bulgarischen Regierung hat die Pforte wegen Verhinderung der Bildung von bulgarischen Banden Schritte unternommen.

Weitere Bandenkämpfe.

Aus Titwesah bei Saloniki sowie aus Kratowo und Palanta wird das Erscheinen von bulgarischen

Banden gemeldet. In Posthana haben die Banden den Sohn eines reichen Muselmanen entführt und getötet.

Neuer türkisch-bulgarischer Grenzverstoß.

Am Sonntag wurden zwei von ihrem Pa-trouillengang zurückkehrende Unteroffiziere des bulgarischen Grenzpösters Karaatepe (Kreis Peshchiera) von türkischen Soldaten des gleichnamigen türkischen Postens aus dem Hinterhalt getötet. Der Leichnam eines der beiden Getöteten ist noch nicht aufgefunden worden. Wie man annimmt, wurde er auf türkisches Territorium geschafft. Die Regierung hat den Gefandten in Konstantinopel Sarafow beauftragt, energische Schritte zu unternehmen, damit Kämpfe an der Grenze nicht mehr vorkommen, und zu verlangen, es solle der dringende Auftrag erteilt werden, daß nach der Leiche des getöteten Unteroffiziers Nachforschungen angestellt und die Täter einer exemplarischen Bestrafung zugeführt werden.

Serbisches Ausfuhrverbot.

Das Belgrader Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Erlass, betreffend ein Ausfuhrverbot für Weizen, Hafer und andere Futterartikel von heute ab bis zum 14. November.

Zur Lage in Albanien.

Der Walf von Kofjowa ist nach Konstantinopel berufen worden, um mit dem Kabinett über die Lage in Albanien zu beraten.

Zum Präsidenten des Kriegsgerichts von Kofshana ist Ferid Schükrü Pascha ernannt worden. Er hat strenge Anweisungen erhalten, weil das Ergebnis der ersten Untersuchung nicht befriedigend war.

Auf der Eisenbahnstrecke bei Karafuk wurde ein türkischer Soldat, der eine Höllemaschine bei sich hatte, von einer Wache tödlich verwundet. Es handelt sich um einen Armenier, der Deserteur und Mitglied einer bulgarischen Bande sein soll.

Die Maffisoren sollen einen neuerlichen Angriff auf Durazzo versucht haben. Nach einer Zeitungsmeldung ist eine serbische Bande in der Raja Yenidje aufgetaucht.

Wie „Tanin“ erfährt, hat Ibrahim Pascha die Ermächtigung erhalten, gegebenenfalls gegen Isa Boletinich vorzugehen.

Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der Ministerrat am Sonntag beschlossen, die den Albanesen zugelegten Reformen in ganzen Reiche durchzuführen.

Absetzung jungtürkischer Beamten.

Die Regierung beginnt im Beamtenstande große Veränderungen vorzunehmen. Die Absetzungen von Walfs dauern fort; nimmere werden aber auch Gouverneure und Vizegouverneure abgesetzt. Die liberale Partei verlangt die Absetzung, weil ihr von den bisherigen Beamten Gefahr für die Wahlen droht. Das Ministerium des Innern ordnete die rasche Ausarbeitung von neuen Wahllisten und die Annullierung der durch die jungtürkische Regierung vorgenommenen willkürlichen Wahlkreisverteilung an. Der Albanerchef von Kalkanbelen, Mehmed Pascha, der als gemäßigter gilt, ist zum Intendanten von Prizrend ernannt worden.

Der armenische Patriarch

forderte in einer Unterredung mit dem Großwesir wirksamere Schutz für die Armenier und drohte mit der Schließung der Patriarchats, wenn die Lage der Armenier nicht verbessert würde. Er beklagte sich besonders wegen der jüngst erfolgten Ermordung dreier Armenier in Tiflis. Der Walf von Wan ist infolge der Schritte des Patriarchats abgesetzt und der Militärkommandant von Wan beauftragt worden, die Wälder der Armenier zu verbrennen. Außer beim Großwesir unternahm der armenische Patriarch auch Schritte beim Justiz- und Kriegsminister, sowie beim Scheich ul Islam. Er erhielt von allen Seiten die Zusicherung, daß genügende Maßnahmen zur Wahrung der Ruhe getroffen würden. — In mehreren armenischen Protestversammlungen wird gefordert, daß die Schulbuben bestraft und die Familien der Opfer schädlos gehalten werden.

Aus Samos.

Der französische Panzerkreuzer „Bruix“ und das englische Kriegsschiff „Medea“ kreuzen abwechselnd in den Gewässern von Samos, um eine etwaige

und dabei goß es in Strömen auf uns herab und der Wind sauste.“

„Schrecklich, schrecklich!“ seufzte Maruschka. „Nun, was willst du? Sind deinem Falten etwa die Schwingen gefnickt bei den Stürmen da draußen?“ versuchte Nikolai zu scherzen.

Es wurde Sommer.

Nikolai hatte das Wohngebäude und den Zaun, so gut es eben gehen wollte, ausgebessert, sein Stückchen Land bestellt und arbeitete nun fleißig im Torfbruch, um Brennmaterial für Dumblynen und zum Verkauf zu gewinnen.

Er lebte abgeschlossen von aller Welt, emsig bemüht, sich emporzuringen, all sein Denken einzig auf seine Arbeit gerichtet.

Nur zuweilen, gleichsam wie im Traum, kam ihm Martha Zwanowna, die stolze Schöne, in den Sinn, und gleichzeitig erinnerte er sich dann auch stets ihrer sanfteren, duldameren Doppelpgängerin.

„Was wohl aus den beiden geworden sein mag?“ fragte er sich. „Die eine hat sich gewiß lange reich vermählt, und die andere —?“

Ja, darauf fand er nie eine Antwort. —

Aber Nikolai irrte sich. Lydia Petrownas Tochter war noch nicht verheiratet. Sie war reich, schön, von Freiern förmlich belagert und deshalb sehr anspruchsvoll. Erst in diesem Sommer entschloß sie sich, eine Wahl zu treffen, und diese fiel auf den Fürsten Paschkoff, einen ebenso statlichen wie leichtlebigen Gardeoffizier.

Safonoff, Martha Zwanownas Onkel, veranstaltete zu Ehren der Verlobten ein Waldfest. Die Vorbereitungen zu demselben waren so großartige, daß weit und breit jedermann das Ereignis besprach. Auch Maruschka wurde diese Neuigkeit hinterbracht. Der „Bandjude“ Jzig, der Röhutenfäden und andere nützliche Dinge im Kasten, bei ihr auf Dumblynen vortrug, wußte davon zu erzählen.

(Schluß folgt.)

Landung von kretischen Banden zu verhindern. Die Beziehungen des Fürsten von Samos zum Senat sind gespannt.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 4. September. (Eine öffentliche Be-löbigung) spricht der Regierungspräsident dem Maurer Hermann Bedlich von hier dafür aus, daß er am 30. Juni den Schüler Bruno Richter mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens im Dreweusfluß gerettet hat.

St. Krone, 5. September. (Polizeihund „Rosländ“) hat sich dieser Tage von einer schlechten Seite gezeigt. Er hat die 14jährige Tochter Martina des Arbeiters Leo Wied auf dem Felde in der Jastrower Vorstadt angefallen und derart zugerichtet, daß sie in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Das Kind hat zwei schwere Wunden in dem Muskel des rechten Armes und starke Krampfwunden auf dem Rücken davongetragen; außerdem hat der Hund dem Kinde die Kleider zerfetzt.

Stühm, 6. September. (Ein Raubmordversuch) wurde in der Nacht zum Donnerstag an dem unverheirateten Bestzer Johann Nowak in Stra-szewo verübt. N. stand um 1 Uhr auf, um seine Pferde zu füttern. Der Hofhund bellte nach der Richtung der Scheune hin. N. legte dem Bellen keine Bedeutung bei, sondern ging wieder zu Bett. Er mochte 10 Minuten geschlafen haben, da filzte er in der Dunkelheit, wie einer auf seinen Beinen kniete und diese band. Als er seine Schwester um Hilfe anrief, gab ihm ein zweiter Mann einen Stoß vor die Brust, schlug ihn derart gegen den Kopf, daß noch heute das linke Auge blau und rot unterlaufen ist und er auf dem linken Ohr schwer hören kann, und würgte ihn. Darauf bedrohte er ihn mit dem Messer und forderte N. auf, alles Geld herauszugeben. Der Bedrohte steckte um sein Leben und gab kund, daß er ihnen alles Geld geben wolle. 250 Mark habe er seinem Nachbarn Perkuhn ge-borgt gehabt. Das Geld habe er von ihm am letzten Sonntagabend vor acht Tagen zurückbekommen, aber mit dem größten Teil desselben seine Schulden auf der Bank zu Worfswelten bereits gedeckt, sodas ihm nur wenig Geld übrig geblieben sei. Die Schwester sprang trotz ihrer kranken Beine zum Fenster hinaus, um Hilfe zu holen. Sie wurde unter Bedrohung zurückgeholt. Dann zündete sie eine Lampe an, die von den Fremden ausgelöscht wurde. Während es im Zimmer hell gewesen war, hatte der Gefesselte gesehen, daß der eine Mann langes Haar, eine schwarze Maske und O-Beine hatte. Er glaubte, in ihm seinen Nachbarn Perkuhn zu erkennen. Durch irgend ein Geräusch oder wahr-scheinlich durch die immer mehr einbrechende Morgendämmerung unsicher geworden, verließ die Unbekannte das Haus, ohne das im Hause vor-handene Geld mitzunehmen. Am Morgen stellte Nowak seinen Nachbarn Perkuhn zur Rede und sagte ihm auf den Kopf zu, daß er nachts von ihm überfallen worden sei. Dann ließ er telephonisch einen Gendarm mit dem Polizeihund herbeirufen. Der Hund verfolgte eine Spur nach dem Perkuhn-schen Hause. Perkuhn wurde verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Rastenburg, 7. September. (Ein interessantes Gemälde.) Ein Dignitäre aus der ehemaligen St. Katharinen-Kapelle in Rastenburg, die als eine der ältesten Kirchen Preußens galt, befindet sich im Rastenburger katholischen Pfarrhaus. Das Bild ist eine Kopie, angefertigt im 18. Jahrhundert, und stellt die schöne Gärtnerin mit dem Jesus- und Johannesbrot dar. Bei dem Abruch der Kapelle im Jahre 1820 erwarb es eine Dame mit der selbst gestellten Bestimmung, daß es dem ersten Geistlichen der katholischen Gemeinde in Rastenburg geschenkt werden solle. Das ist auch geschehen. Jener Geistliche nahm das Gemälde bei seinem Weggang von Rastenburg nach seinem neuen Wohnort mit und ließ es später aufräumen. Jetzt ist es wieder in den Besitz der Rastenburger katho-lischen Pfarrei gelangt.

Gumbinnen, 7. September. (Eich-Standbild.) Durch das Eich-Standbild ist Gumbinnen um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden. Nach seiner probeweisigen Aufstellung auf dem Magazinplatz wurde der Platz vor dem Kaiserhof unweit des Damms als am besten geeignet für das Stand-bild gewählt. Das Denkmal ist von imponierender Größe, der aus Bronze gegossene Eich allein hat eine Höhe von 2,17 Meter und eine Länge, den Kopf mitgerechnet, von 2,78 Meter; dazu kommt der etwa 2 Meter hohe Sockel.

Tilfit, 7. September. (Herber Verlust.) Eine Briefstafel mit 20 000 Mark hat auf dem letzten Pferdemarkt ein auswärtiger Händler verloren.

Argentan, 9. September. (Verstümmeltes.) Der Bau des Alters- und Invalidenheims ist dem Maurer- und Zimmermeister Leuz übertragen. Mit den Ar-beiten ist bereits begonnen worden, da das Gebäude noch vor Eintritt des Winters unter Dach gebracht werden soll. — Eine Arbeiterfrau wurde auf der Vipler Chaussee von einer Radfahrerin überfahren und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. — Das Fest der sibirischen Hochzeit feierte der Landwirt a. D. Konrad und Frau. — Die hiesige Lehrermittelver-einigung, deren Leiter Herr Lehrer D. Vemte-Schablowitz ist, halte ihre Freunde zu einem gemächlichen Abend eingeladen. An das mit großem Beifall ausgenommene Konzert schloß sich ein Ball.

d. Strelno, 9. September. (Wittwenweh.) Der Kaufmann Kopsch von hier hat die Gattin verlor. Er lebte in Boyein für 55 000 Mark erworben.

Posen, 5. September. (Schwere Unfälle.) Vor dem Hauptplatz wurde gestern Abend die 5 Jahre alte Gerda Wsch, Tochter des Kaufmanns Jodor Wsch, Krämerstraße 19/20, von einem Kollwagen über-fahren. Das Kind wurde nach dem Stadtranken-haus gebracht, wo es bald nach der Entleerung starb. Den Kutscher des Kollwagens soll keine Schuld treffen. — Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich heute Morgen gegen 8 Uhr in der Ziegelei Naramowice. Dort sprang ein auf Rollen laufendes Transportteil aus unbekannter Ursache ab. Es bildete sich eine Schlinge, von welcher der Arbeiter Stanislaus Rinne erfaßt wurde. Als sich der Ziegelmeister umschau, erblickte er zu seinem Schrecken, wie der Kumpf des Rinne von der Trans-portvorrichtung fortgezogen wurde, während der Kopf vollständig abgetrennt war und am Boden lag. Der auf so fürchterliche Weise zu Tode Gekommene war 26 Jahre alt und verheiratet.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 11. September. 1907 † Oberst Stang, ehemaliger norwegischer Kriegsminister. 1906 † Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braun-schweig. 1906 † Professor Dr. Hermann Cohn, be-rühmter Augenarzt. 1904 Abfahrt der russischen Ost-fernstelle von Kronstadt. 1903 † A. Nolta, bekannter italienischer Genremaler. 1901 Zusammenkunft des deutschen und russischen Kaisers auf der Abode von

Danzig. 1865 † Christophe de Lamoriciere, französi-scher General, im Jahre 1860 Oberbefehlshaber der päpstlichen Armee. 1822 * Olga, Königin von Württem-berg. 1723 * Johann Bernhard Bajedow zu Ham-burg, berühmter Pädagog. 1709 Sieg der Österreicher und Engländer über die Franzosen bei Malplaquet, Melac, der Verwüster der Pfalz, fällt. 1697 Prinz Eugen von Savoien vernichtet die Türken bei Zenta. 1611 * Vicomte de Turenne zu Sedan, Verwüster der Pfalz.

Thorn, 10. September 1912.

— (Auf Ruf an alle ehemaligen Bier-gehörer.) Das Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pom.) Nr. 14 bezieht am 29. Juni 1913 in Brom-berg die Feste seines 100jährigen Bestehens und hat bereits alle seine ehemaligen Angehörigen zur Teil-nahme eingeladen. Um ein bleibendes Zeichen der An-hänglichkeit der alten 14er an ihren Truppenteil zu schaffen, hat der Regimentsverein in Berlin beschlos-sen, bei den allen Regimentskameraden eine allgemeine Sammlung zu veranstalten. Der Ertrag soll bei der Feste dem Regiment als „Jubiläumsgiftung der ehe-maligen Angehörigen“ mit der Bitte überreicht werden, die Zinsen alljährlich zum besten der Unteroffiziere und Mannschaften zu verwenden. Der Stiftungsurkunde wird ein Verzeichnis der Geber — ohne Aufzählung der Einzelbeiträge — beigelegt werden. Auch der kleinste Betrag ist willkommen. Gaben werden an die Mitteldeutsche Kreditbank, Depotkassette E, in Char-lottenburg unter der Bezeichnung „Ehemal. 14er“ er-beten. Umgebungen des persönlichen Erscheins zur Jubiläumsgesellschaft sind schon jetzt an das Geschäfts-zimmer des Regiments unter Angabe der genauen Adresse, der Dienstzeit und der Kompagnie, bei der die Dienstzeit abgeleistet wurde, zu richten.

— (Der 5. preussische Hebammen-Verbandstag) fand unter dem Vorsitz von Frau Schinkel-Frankfurt a. M. am 28. und 29. August im Gewerbehause in Danzig statt. Außer den verschiedenen Ehrengästen waren Dele-gierte von 35 Vereinen erschienen, aus Westpreußen die Vereine Marienburg, Rosenburg, Ebing, Marienwerder und Graudenz. 32 Vereine wurden durch die Vorführer der Vereinigung deutscher Hebammen und des preussischen Verbandes ver-treten; außerdem nahmen daran teil 66 Hebammen. Die Tagesordnung war eine reichhaltige und wurde zur Hebung der Standesinteressen, zum Wohle für Mutter und Kind, erliebt. Eine gemeinsame Mittagstafel, woran die Ehrengäste teilnahmen, vereinigte die Besucher. Obermedizinalrat Dr. Sol-brich betonte in seinem Toast, daß Preußen auf seine Hebammen stolz sein könne. Der Verband landte an die Kaiserin ein Guldigungstelegramm. Am Schluß der Versammlung traf die Antwort darauf ein.

— (Allgemeiner deutscher Automobil-Klub.) Der Gau 8, umfassend Westpreußen, Ost-preußen und Pommern, veranstaltet am Sonntag den 29. d. Mts. eine Non-stop-Fahrt ab Danzig über eine Strecke von 170 Kilometer, wozu ein Wanderpreis der Stadt Danzig, ein Kommodi-Ehrenpreis und sieben andere Preise, insgesamt im Werte von 1140 Mark gestiftet sind. Der Start erfolgt morgens 7 Uhr vom Neumarkt aus. Mittags 3 Uhr findet ein Essen im Danziger Hof, abends im Kurhaus Gletkau statt. Teilnehmer-farten zu 7 Mark sind bis zum 18. d. Mts. zu lösen.

— (Der Plan zur Begründung von Heimstätten für alleinlebende Frauen) hat jetzt greifbare Gestalt angenommen. Es war im April dieses Jahres zur Förderung dieser Angelegenheit in Berlin ein Arbeits-ausschuß gebildet worden, der in verschiedenen Sitzungen und Besprechungen mit Sachverständigen die zunächst zu berücksichtigenden Fragen soweit er-leuchtet hat, daß er seine Vorschläge und Pläne nun-mehr einem größeren Kreise zur Begutachtung und Beschlußfassung vorlegen will. Er labet deshalb Vertreter von Vereinen und Einzelpersonen, die sich für die Sache interessieren, zu einer Versammlung ein, die am Montag den 16. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Pestalozzi-Fröbelhaus 2, Berlin W., Knyphausenstraße 20, stattfinden soll. Dem Arbeits-ausschuß gehören Vertreter des Verbandes für hauswirtschaftliche Frauenbildung, des Verbandes für Kindergärtnerinnen, des Wohlfahrtsverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen und andere an.

— (Thorner Lehrerverein.) In der September-Sitzung konnte der Vorführer mitteilen, daß die Herren Rektor Gehrke-Podgorz, Lehrer Brunt-Gurste und Lehrer Gensch-Nogarten dem Vereine bei-getreten sind, wodurch die Zahl der Mitglieder des Vereins auf 111 gestiegen ist. Dem Verein ist eine Einladung zur 22. Hauptversammlung deutscher Boden-reformer in Posen vom 5. bis 7. Oktober zugegangen. Herr Mittelschullehrer Paul hielt einen Vortrag über „Friedrich der Große und Westpreußen“, an den sich eine längere Aussprache knüpfte. Die Versammlung ge-nahmigte, daß der Herrenabend zu Ehren der Jubilare auf den 19. Oktober verlegt wird. Die nächste Vereins-sitzung findet am 26. Oktober statt.

— (Stenographenverein Stolze-Schrey.) Die Monatsversammlung des Steno-graphenvereins Stolze-Schrey findet am Mittwoch den 11. d. Mts. im kleinen Saale des Schützenhauses statt. Zur Tagesordnung stehen mancherlei geschäftliche Mit-teilungen, auch Beschlußfassung über das Stiftungsfest. Die Abendsitzung arbeiten Dienstag und Freitag. Den debattenschriftlichen Kursus wird Herr Lehrer Brauer nach diesem Monat eröffnen. Weitere Mel-dungen für den Anfängerkursus nimmt der Vorführer, Anzeallehrer Kerber, Talstraße 26, entgegen. Die Sitzung am Mittwoch beginnt um 8 1/2 Uhr abends. Gäste, insbesondere Schriftsetzer, sind willkommen.

— (Der Militäranwärterverein) hält am Mittwoch, abends 8 Uhr, im Schützenhaus seine Monatsversammlung ab. Nähere Auskunft ergeben die Bundeszeitung und Verbandsmitteilung vom 1. d. Nach der Sitzung sind Nichtmitglieder (Militäranwärter) und Familienmitglieder herzlich willkommen.

— (Die Heilsarmee) veranstaltet am Freitag Abend um 8 Uhr im Schützenhaus einen Lichtbild-abend über General Booth und sein Lebenswerk unter den Armen und Gefallenen. Die Leiter der Heils-armee von Ost- und Westpreußen, Major Tebbe und Frau aus Königsberg werden die Vorträge halten.

Giftige Pilze.

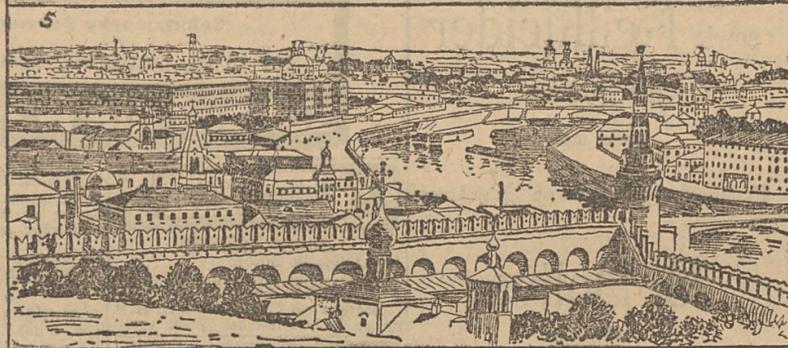
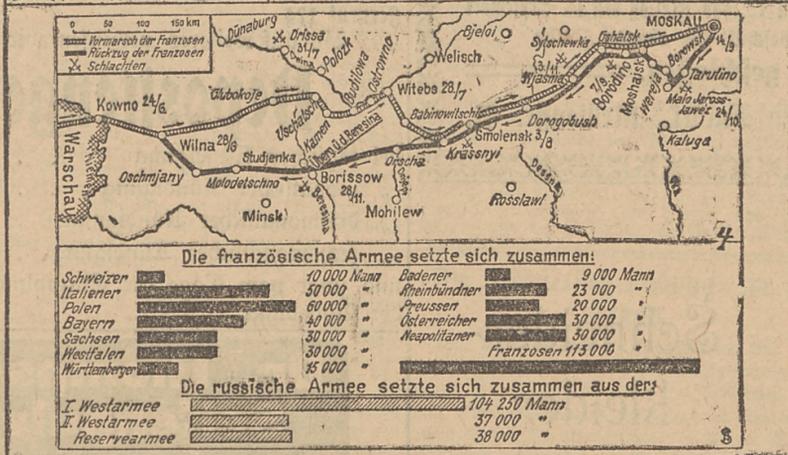
Der regnerische August hat bewirkt, daß die Pilze in besonders üppiger Fülle hervorzuwachsen sind, und die Nachrichten über Pilzergiftungen häufen sich in diesem Jahre in einer geradezu schreckenerregenden Weise, ist doch in einem Falle eine ganze aus sechs Personen bestehende Familie durch den Genuß giftiger Pilze ums Leben ge-kommen. Da ist die dringende Mahnung am Platze, daß man Pilze, die man nicht genau und bestimmt als essbare zu erkennen und von giftigen Schwäm-men zu unterscheiden vermag, lieber stehen läßt, als sie sammelt. Die giftigen Schwämme unter-scheiden sich aber doch wesentlich von den essbaren zu-nächst durch die Blätterbildung unter dem Hute, in-dem die Blätter bei jenen meist gerippt, bei diesen

aber eng geschlossen sind, durch den widerlichen Geruch, den sie von sich geben, sobald man einen zerdrückt, sowie auch durch den Saft während der Geruch der ehbaren ein würzig-aromatischer ist. In zweifelhaften Fällen lege man, ohne sich auf weitere Untersuchungen einzulassen, die gesammelten Pilze den Wiederkehrern vor. Giftige Pilze werden von ihnen nicht berührt, dagegen die ehbaren mit Belegen gefressen. Das vielfach im Volke gebräuchliche Mittel, eine Zwiebel oder einen silbernen Löffel beim Kochen zwischen die Pilze zu legen, die schwarz werden sollen, wenn Giftpilze darunter sind, trägt vollständig und ist daher ganz und gar wertlos.

Die freie Luft als Förderer des Haarwuchses.

Neulich brachte eine Berliner Zeitung eine kurze Notiz, daß Sir Ernest Shackleton, der Südpolarfahrer, aufgrund seiner Beobachtungen in den Polargegenden in der Kälte einen Beförderer des Haarwuchses erkannt habe. „Je mehr wir uns dem Südpol näherten“, soll der Forscher gesagt haben, „desto langsamer wuchs allerdings unser Haar, aber es wurde dichter und stärker“. Dieser Bericht kann niemanden überraschen, der mit den biologischen Gesetzen vertraut ist, unter denen eines der ersten das der Anpassung und Abkühlung ist. Jeder Jäger und Pelzhändler kennt den großen Unterschied zwischen dem Sommer- und Winterpelz der Tiere, jeder Landmann weiß, daß zur Winterzeit Pferd und Hund ein dichteres Haarfell bekommen, als sie in den warmen Jahreszeiten tragen, und wenn auch beim Menschen diese Verhältnisse nicht allein maßgebend sind, so sind sie doch gewiß auch bei ihm nicht ohne größere Bedeutung. Das Kopfhaar, wir sprechen nur von diesem, hat zweifellos auch die Aufgabe des Wärmehütches für die Kopfhaut, und zwar sowohl der Erhaltung der Wärme in der Kälte als ihrer Abwehr in der Hitze, und wo nicht durch ungewöhnliche Kleidung das Haar dieser Aufgabe entzogen wird, wo es unmittelbar dem Klima ausgesetzt wird, dort wird seine starke Entwicklung die Regel sein. Daher ist auch der büßliche Wollkopf des Negers kein Zufall, das Haar schützt ihn vor den glühenden Sonnenstrahlen, und wo der Europäer kaum durch den Tropenhelm die Schäden zu starker Sonnenbestrahlung verhütet, geht der Neger sorglos mit unbedecktem Kopfe. Welches Organ, welchen Körperteil wir nicht üben, der verkümmert, und wenn wir beim Aufenthalt im Freien durch schützenden Filzhut jeden Windhauch von unserer Kopfhaut, dem Nährboden der Haare fernhalten, so muß auch die Ernährung der Kopfhaut mehr und mehr leiden, ihr fehlt jeder Antrieb, sich zu kräftigen und abzugeben und die Folge ist der allmähliche Schwund der aus ihr entspringenden Haare. Dieselbe Wirkung hat aber auch die übertriebene Javanenpraxis des Friseurs. Das Brennen der Haare schadet nur dem Haare selbst, nicht seiner Wurzel; aber das feste Zusammenkleben der Haare mit Pomade und Öl belegt die Kopfhaut mit einem Panzer und läßt keinen erfrischenden Windhauch heran, der die Hautausdünstungen fortnimmt und Lebensreize hinzuträgt. Unsere Frauen verdanken ihren reichen Haarwuchs nicht zum wenigsten dem Umstand, daß bei ihnen der Hut mehr ein Hüchlein ist, das meistens aus leichten Stoffen gefertigt auf den Haaren schwebt und selten als Kleidungsstück im eigentlichen Sinne den Kopf bedeckt, jedoch Wind und Wetter an Haarboden und Kopfhaut können, und es ist außerordentlich zu bedauern, daß die neueste Mode in diesem verächtlichen Verhalten eine Änderung gebracht hat. Soll die Herrschaft des Topfbutes und ähnlicher lange dauern, sollte lange durch aufgesteckte Locken von den Haarwurzeln des Hinterkopfes der wohlthätige Einfluß des Klimas ferngehalten werden, dann wird der Haarausfall auch bei den Frauen ein stärkerer werden und dann wird die späte Reue nicht mehr das der Mode geopferte Haar, welches jede Frau mit Recht als eine Zierde betrachten kann, aber auch als solche halten soll, zurückbringen. Denn wo in dem geschwächten, verweichlichten Haarboden der Kopfhaut die Haarwurzeln verkümmert oder geschwunden sind, läßt kein Haarwasser der Welt neue entstehen, und so wenig vermag es neuen Haarwuchs zu geben, wenn aufdringliche Kosmetika auch noch so sehr das Gegenteil behauptet. Der Mann aber möge zur Erhaltung seines Haars recht oft auf der Straße außer bei starken Sonnenbestrahlungen in den Sommermonaten den Hut in der Hand tragen und dessen Stoff so durchlässig und leicht wie möglich wählen. Mit dem Hute in der Hand kommt man auch hier am besten fort, und so wird sich auch aus gesundheitlichen Rücksichten nicht der Beitritt zu jener Liga empfehlen, welche das Abnehmen des Hutes beim Gehen abschaffen will.

(Nachdruck verboten.)



1. Napoleon. 2. Alexander I., Kaiser von Rußland. 3. Friedrich Wilhelm III., König von Preußen. 4. Die Marschroute der Großen Armee. 5. Ansicht von Moskau mit dem Kreml. Zum 100jährigen Gedächtnis des Rückzuges der Großen Armee.

Vor hundert Jahren zogen zu dieser Jahreszeit die Truppen Napoleons auf Moskau zu. Das gewaltige Heer des Korsen bestand, wie aus unserer graphischen Darstellung hervorgeht, nur zu einem Viertel aus Franzosen. Unter den Hilfstruppen der von Napoleon unterworfenen Staaten befanden sich sehr viele Deutsche. Der bei Jena gedemütigte Preußenkönig Friedrich Wilhelm III. hatte auch 20 000 Mann unter General York entfendet. Das ganze Heer traf am 7. September 1812 bei Borodino an der Moskwa auf die schwächere russische Armee und schlug sie in blutigem Ringen.

Am 14. September traf Napoleon in Moskau ein und schlug seinen Wohnsitz in dem Kreml, dem alten Zarenpalaste, auf. Schon in der Nacht nach dem Einzuge entbrach der berühmte Brand von Moskau. Am 16. September mußte Napoleon den brennenden Kreml räumen. Am 20. September erlosch der Brand. Die Franzosen blieben dann noch einen Monat in der zerstörten Stadt und traten erst am 19. Oktober den Rückzug an, der mit der gräßlichen Katastrophe an der Berezina und der völligen Vernichtung der großen Armee endete.

Luftschiffahrt.

Das Luftschiff „Z. 3“ ist Montag um 12 Uhr 15 Min. in Meß zur Fahrt nach Gotha bezw. zur Teilnahme an den Kaisermanövern mit elf Mann Besatzung aufgestiegen. Die Fahrt geht über Frankfurt a. M. — Nachmittags 6 Uhr 20 Min. ist der „Z. 3“ an der Luftschiffhalle in Gotha glatt gelandet. Geladene Ballons.

Am Sonntag Nachmittag landete in der Nähe von Lanitz bei Breslau der Ballon „Gewaldt“ aus Berlin, der am Vormittag in Bitterfeld aufgestiegen war. Die Landung erfolgte sehr glatt. Ebenfalls Sonntag Nachmittag gegen einhalb vier Uhr landete in den Wiesen zwischen Tehebeutel und Niederreit bei Striegau der Ballon „Fiedler“ mit dem Führer Kaufmann Müller aus Bielefeld und 2 Passagieren. Der Ballon war vormittags in Bitterfeld aufgestiegen und wollte wegen Mangels an Ballast niedergehen. Bei der Landung drückte eine Böe den Ballon heftig zu Boden, wobei Müller sich den rechten Fuß verstauchte. Auch die Passagiere wurden leicht verletzt. Eröffnung einer Militärfliegerschule.

In Buenos Aires ist eine Militärfliegerschule eröffnet worden.

Mannigfaltiges.

(Berunglückt.) Am Montag Vormittag um 8 1/2 Uhr wurde der Expeditionsgehilfe Freise in Beuthen, Oberschles., beim unbefugten Überschreiten der Gleise vom Zuge Nr. 8515 erfasst und zur Seite geschleudert. Er erlitt eine schwere Kopfwunde und einen Oberschenkelbruch.

(Erschossen) wurde Sonntag Nacht in Düsseldorf die Ehefrau Portwig aus Werthen von dem Arbeiter Wirz auf der Straße. Wirz wollte den Schuß auf den Bruder der Frau abgeben. Er traf außerdem einen unbeteiligten Mann, der schwer verletzt wurde. Der Täter wurde verhaftet.

(Fischvergiftung.) Bei einem der Bankette in Wien zu Ehren des deutschen Juristentages erkrankte eine Anzahl von Teilnehmern an Fischvergiftung. Drei Staatsanwälte, die sich unter den Erkrankten befanden, haben die Strafanzeige gegen den Wirt erstattet.

(Blöcklicher Tod eines französischen Generals.) Aus Chalons-sur-Saone wird vom Montag gemeldet: General Engh, der Kommandeur der Brigade Macon, wurde heute Morgen, als er zu Pferde das Manöver leitete, vom Herzschlage getroffen und starb sofort.

(Tabaksmuggler.) Wie aus Lille gemeldet wird, suchten Schmuggler in Watrellos mit einem Automobil in rasender Fahrt die französische Grenze zu überschreiten. Sie wurden jedoch von einem quer stehenden Trachwagen aufgehalten und ließen, als die Zollbeamten herbeieilten, das Automobil, das 1500 Kilogramm Tabak enthielt, im Stich.

(Von einem tollen Hunde gebissen) wurden nach einer Blättermeldung aus Casablanca dort die beiden französischen Offiziersflieger. Sie sind mit einem Postdampfer nach Algier abgereist, um sich in der dortigen Pasteur-Anstalt behandeln zu lassen. In Marokko gibt es infolgedessen zurzeit keinen einzigen Militärflieger mehr.

Gedankenpflücker.

Denn das Erworbene, wär's mit einem Tropfen Schweiß auch nur erworben, ist uns mehr als das Gekundene wert. S. v. Kleist.

Es ist der Fehler des Jünglings, sich immer für glücklicher oder unglücklicher zu halten, als er ist. Lessing.

Magdeburg, 7. September. Zuckerverkehr. Kornzuder 88 Grad ohne Sac. — Nachprodukte 75 Grad ohne Sac. — Stimmung: ruhig. Brottrafina 1 ohne Sac. — Roggalkorn I mit Sac. — Gem. Raffinade mit Sac. — Gem. Melis I mit Sac. — Stimmung: ruhig.

Hamburg, 9. September. Mühl ruhig, perzollt 69. Spiritus ruhig, per Septbr. 21 1/2, Ob., per Sept./Okt. 21 1/2, Ob., per Oktobr. Noobr. 21 Ob., Wetter: Regen.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 10. September.

Benennung.	niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	20,— 20,80
Roggen	„	16,50 17,40
Gerste	„	16,— 19,—
Hafer	„	17,— 17,90
Stroh (Mischl.)	„	5,50 —
Heu	„	22,— 24,—
Kocherbsen	50 Kilo	3,— 3,50
Kartoffeln	„	— —
Brot	„	— —
Roggenmehl	2 1/2 Kilo	1,80 2,40
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,60 1,70
Bauchfleisch	„	1,60 2,20
Kalbsteck	„	1,80 2,—
Schweinefleisch	„	1,80 2,—
Hammelfleisch	„	2,— 2,40
Geräucherter Speck	„	— —
Schmalz	„	— —
Butter	„	3,— 3,—
Eier	50 Stk.	3,80 4,60
Krebst	„	2,40 6,—
Male	1 Kilo	2,40 —
Breseln	„	1,— 1,20
Schleie	„	2,— 2,40
Hechte	„	1,60 2,—
Karasschen	„	1,60 1,80
Varche	„	1,— 1,40
Zander	„	2,— —
Karpfen	„	2,— —
Barbinen	„	1,— 1,20
Weißfische	„	— 20,— 40,—
Seefische	„	— —
Flundern	„	— —
Werauen	„	— —
Milch	1 Liter	— 18,—
Petroleum	„	— 17,— 22,—
Spiritus	„	— 4,10 —
denaturiert	„	— 85,—

Der Markt war gut beschickt. Es kosteten: Kohlrabi 0,25—0,30 Mk., die Wandel, Blumenkohl 10—40 Pf., der Kopf, Wirtzkohl 5—20 Pf., der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf., der Kopf, Weißkohl 10—20 Pf., der Kopf, Salat 1 Köpflin — Pf., Spinat 15—20 Pf., d. Wd., Petersilie — Pf., das Pak., Tomaten 20 Pf., pro Pfund, Zwiebeln 25 Pf., das Kilo, Mohrrüben 10 Pf., pro Kilo, Sellerie 10 Pf., die Knolle, Rettig 5 Pf., 3 Stück, Meerrettig — Pf., die Stange, Rabarber 1 Bund 5 Pf., Gurken 0,30—4,00 Mk., d. Wd., Schoten — Pf., d. Wd., Grüne Bohnen 15—20 Pf., das Pf., Waßbohnen 20—25 Pf., das Pf., Apfel 10—20 Pf., d. Wd., Birnen 10—25 Pf., das Pf., Kirchen — Pf., das Pf., Pfäumen 15—20 Pf., das Pf., Stachelbeeren — Pf., das Pf., Johannisbeeren — Pf., das Pf., Himbeeren — Pf., d. Wd., Blaubeeren — Pf., der — Alter, Preiselbeeren — Pf., d. Alter, Wallnüsse — Pf., d. Wd., Rüsse 5—20 Pf., d. Wd., Pfäpchen, Puten — Mk., d. Stk., Gänse 3,50—6,50 Mk., das Stk., Enten 3,50—6,00 Mk., das Paar, Hühner, alte 1,50—2,50 Mk., das Stk., Hühner, junge 1,50—2,50 Mk., das Paar, Tauben 0,80—1,00 Mk., das Paar, Rebhühner — Mk., d. Stk.

Wetter-Überblick

der Deutschen Seemarte.

Hamburg, 10. September 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	759,3	SW	wolkig	11	2,4	nachts Neb.
Hamburg	757,6	SW	halb bed.	9	2,4	nachts Neb.
Swinemünde	753,3	SW	better	10	2,4	nachts i. Sch. *)
Neufahrwasser	759,5	SW	better	10	2,4	nachts Neb.
Memel	758,0	SW	wolkig	13	6,4	nachts i. Sch.
Hammonder	759,3	SW	halb bed.	8	0	meist bedeckt
Berlin	758,3	SW	bedeckt	8	2,4	nachts Neb.
Dresden	758,3	SW	Regen	9	2,4	nachts Neb.
Breslau	757,2	SW	bedeckt	9	12,4	nachts Neb.
Bromberg	760,9	SW	bedeckt	6	0	meist bedeckt
Wetzlar	760,7	SW	Regen	13	12,4	nachts Neb.
Frankfurt, M.	760,4	SW	Regen	10	20,4	anhalt. Neb.
Karlsruhe	764,0	SW	Regen	11	31,4	anhalt. Neb.
München	764,1	SW	Regen	10	31,4	nachts Neb.
Paris	754,0	SW	bedeckt	14	0	—
Willingen	753,3	SW	halb bed.	11	12,4	nachts Neb.
Kopenhagen	757,8	SW	Dunst	9	0,4	jährl. better
Stockholm	763,5	SW	wolkig	12	2,4	vorm. better
Saparanda	757,7	SW	halb bed.	10	12,4	vorm. Neb.
Archangel	—	—	—	—	—	—
Petersburg	753,5	SW	bedeckt	14	12,4	vorm. Neb.
Warschau	757,7	SW	Regen	8	0	Wetterleucht.
Wien	758,9	SW	wolkig	12	20,4	vorm. better
Rom	758,8	SW	wolkig	11	0	vorm. better
Hermannstadt	764,0	—	wolkig	9	—	vorm. Neb.
Segrad	763,1	—	halb bed.	10	0	meist bedeckt
Barry	767,7	SW	wolkig	15	0	Wetterleucht.
Alger	—	—	—	—	—	vorm. better

*) Niederschlag in Schauern.

Wetterausgabe.

(Mittteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 11. September wolkig und zeitweise Regen.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis einschl. 7. September 1912 sind gemeldet: Geburten: 1. unehel. Sohn. 2. Sergeant im Fußart.-Regt. 11 Erid Ribbe, I. 3. unehel. Tochter. 4. Proviand-omitarbeiter Albert Willems, S. 5. Bauarbeiter Gustav Jabs, S. 6. unehel. I. 7. Arbeiter Max Sallatowski, I. 8. Stellmachermeister Johann Schattowski, S. 9. Maurergeselle Johann Martkewicz, I. 10. Postkammer Anton Müller, S. 11. Lazarettgehilfe Fritz Gerdwandowski, S. 12. Arbeiter Wladislaus Autowski, I. 13. Stellmacher-geselle Johann Frakiewicz, I. 14. Arbeiter Alexander Gol-gowski, S. 15. Mediziner Michael Wiszgora, I. 16. Bäcker-geselle Anton Fog, S. 17. Katasterzeichner-Annarister Otto Rimm, I. 18. Zimmergeselle Franz Sude, S. 19. Restaurateur Wilhelm Barth, S. Aufgebote: 1. König Oberlehrer Emil Berlin-Rosen und Elmira Himmer. 2. Friseur Paul Krüppel und Margarete Zerulla. 3. Hilfskammer Hugo Hammermeister-Gewerten und Olga Biedle. 4. Eisenbahnkammer Johann Balkowski und Helene Schmitz. 5. Kaufmann Max Wladislaus-Oberböme-weide und Gertrud Salomon. 6. Arbeiter Johann Burduski und Franziska Sauerbach-Glauchau. 7. Unterzähmeister im meßler, Franziska 17 Karl Hindenberg-Danzig-Rangfabrik und Klara Born-Altsch. 8. König. Regierungsbaumeister Wilhelm Frankenberg und Friederike Schreiber-Göthen. 9. Oberfeuer-werker Friedrich Schügler und Auguste Schillat-Füterbog. 10. Bijutiermeister Johann Borck-Waldersdorf und Emma Zufsky-Kottow. 11. Oberfeuerwerker Hermann Kowallek-Swinemünde und Frieda Brodda-Thorn-Moder. 12. Schneider Taverus Remondowski und Konstanta Sponost-Giesmon. 13. König. Katasterlandmesser Friedrich Brod-Waldersdorf und Margarete Wasmuth-Wilki. 14. Rentier Karl Gehre und Gertrud Schmalke-Hohenfalsa. 15. Bijutiermeister Hermann Rath-Thorn-Moder und Marika Kado-Sommernord. 16. Sergeant Johann Wiciznowski und Marika Peters-Ronowo. Eheschließungen: 1. Offizier Lorenz Rujawski-Kaschorel mit Witwe Lotte Bichodi, geb. Thomas. 2. Rentier Hermann Hoffchen mit Elisabeth Kronjat. Sterbefälle: 1. Musfetter der 12. Komp. Inf.-Regt. 61 Rudolf Blaghe, 23 J. 2. Restaurateur und Hausbesitzer Hermann Martin, 43 J. 3. Arbeiter Stephan Rogowski, 58 J. 4. Gertrud Swobodzinski, 69 J. 5. Gertrud Krühlich, 1 1/2 J. 6. Arbeiterfrau Pelagia Gyrski, geb. Demlinski, 27 J. 7. Helene Kuitowski, 79 J. 8. Janina Kalawinski aus Pleszawa, 2 Mon. 9. Landgerichtsschreiberin A. D. Rechnungsrat Friedrich Feilhorn, 74 J. 10. Leotadia Blagowski, 6 Mon. 11. Elise Krause, ohne Beruf, 17 J. 12. Klara Gollus, 1 1/2 J.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Aus Anlaß der diesjährigen großen Berliner Kunstausstellung ist die große goldene Medaille für Kunst verliehen worden den Malern Prof. Hans Loosjen-Berlin, Karl Larsson-Sundborn (Schweden) und dem Maler und Radierer Frank Brangwyn-London, die goldene Medaille für Kunst dem Bildhauer Eberhard Encke-Berlin, Radierer Prof. Heinrich Wolff-Königsberg Br., Bildhauer Prof. Ernst Seger-Berlin, Architekten Prof. Hermann Billing-Karlsruhe und Maler Alfred Mohrbutter-Berlin.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch den 11. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werden wie vor dem Hause Mellien-
straße 85, verschiedene Nachlass-
sachen, wie
Betten, Schränke, Tische usw.
öffentlich meistbietend versteigert.
Thorn den 6. September 1912.
Die Armenverwaltung.

**Sehr schönen Futter
Saar-Roggen,**
von Originalsaat, auf leichtem Boden ge-
wachsen, verkauft pro Zentner 9,50 Mk.
Mittergut Girkau
bei Damerau, Kr. Culm.

Strickmaschinen
mit Arbeit liefert **Otto Müller,**
Magdeburg, Lüneburgerstr. 19.
Holzbohlen, gefleht, offeriere
W. Zyganski,
Bäckermeister, Culmer Chaussee 98.

Stellengefunde
Melterer, erfahrener Buchhalter
sucht z. 1. Okt. Beschäft. u. s. M. 35
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Buchhalterin
(Anfängerin) sucht zwecks weiterer Aus-
bildung im kaufmännischen Kontor
Stellung. Gest. Angebote u. E. K.
an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.
Stüderin wünscht Beschäftigung.
Sicherheitskarte 17.

Stellenangebote
**Rockschneider,
Uniformschneider,
Damenschneider,
und Tageschneider**
werden sofort für 1. Klasse eingestellt
B. Doliva.

Tücht. Schneidergesellen
verlangt von sofort
F. Nowinski, Altstadt, Markt 25.

Malergehilfen
erhalten Beschäftigung bei
**Gebr. Schiller, Malermeister,
Kleine Marktstraße 9.**

Malergehilfen u. Anstreicher
stellt sofort ein
E. Ziebart, Hoffstraße 19.

**Melstere
Maschinen Schlosser**
für allgemeinen Maschinenbau stellt ein
**M. Hirsch, G. m. b. H.,
Thorn.**

Schlossergesellen
stellt ein **O. Marquardt, Schlosser-
meister, Mauerstraße 38.**

Heizer
sofort gesucht
W. Huhn.

**Akkordpoker
u. Bauarbeiter**
stellt sofort ein
G. Soppart, Baugeschäft.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, vom Besuch der
Fortbildungsschule befreit, zum sofortigen
Antritt gesucht.
**Nathan Leiser & Co.,
Seglerstraße 10.**
Für mein Photographisches Atelier
wird per bald ein junger Mann als
Lehrling
gesucht.
Atelier Bonath.
Für mein Kolonialwaren- und Desti-
lationsgeschäft suche zum baldigen Eintritt
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern. Politischsprachende
bevorzugt. **Eduard Kohnert, Thorn.**

Ein Lehrling,
der die Berechtigung zum einjährig-frei-
willigen Dienst hat, per sofort gesucht.
Angebote an
**H. Saffian, Getreidegeschäft,
Thorn.**

Einem kräftigen Laufburschen
(Radfahrer) sucht die
Schwannapothke Thorn-Moeker.

Buchhalterin,
Anfängerin, per sofort gesucht.
Angebote unter **A. S. 100** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Kassiererinnen,
welche bereits mit leichten schriftlichen Ar-
beiten beschäftigt war.
Angebote mit Zeugnisabschriften und
Gehaltsangabe unter **X. P. 100** an die
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Habe mich in Thorn
niedergelassen. :: ::
M. Iwicki, pratt. Zahnarzt,
ehemaliger 1. Assistent bei Herrn
Hofzahnarzt Hille in Dresden.

Am Donnerstag den 12. und Freitag den 13. September
ist mein Geschäft bis abends 5 Uhr
geschlossen.
Oskar Schlee Nachf., Mellienstr. 81.



**Schneider-
kleider
sowie Reifkleider**
für Damen
(tailor made)
Erstklassige, fachmännische Ausführung.

B. Doliva,
Artuskof.

**Färberei u. chem. Waschanstalt
Hermann Sawade**
Handschuh-Wäsche
und Färberei, schnell - sauber - billig.
Thorn, Neustädt. Markt 22.

**Senftenberger
Krone-
Briketts**

Vom 1. Oktober suche eine tüchtige,
zuverlässige
Kassiererinnen.
Benno Jasinski, Elisabethstraße 24.
Ein besseres Fräulein
als Stütze,
die auch im Büfett behilflich sein muß,
gesucht. **Schützenhaus.**
Ehrliche u. saubere Anwärterin
v. sof. gef. od. 1. Okt. Mellienstr. 61, 3.

Anwärterin
für einige Vormittagsstunden wird verl.
Grandenzerstr. 74, 1, L.

Geld u. Hypothek
10 000 Mark
zur Forderung einer Hypothek gesucht.
Angebote unter **H. P.** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“
10-12000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek auf ein
Wohnhaus gesucht. Angeb. unter **J. 51**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

20-22000 Mk.
zur 1. Stelle auf ein Landgrundstück
von 75 Morgen besten Weizenboden im
Thorn Kreis zum 1. Oktober d. Js.
gelucht. Gest. Angebote unter **S. F. 19**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

7600 und 10000 Mk.
goldbüchere, 5proz. Hypoth. auf ländl. Be-
sitzen sind sof. oder später zu zedieren.
Gest. Anfragen unter **A. B. 76** an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

90000 Mark,
ganz oder geteilt sind gegen sichere Hy-
pothek vom 1. Oktober zu vergeben. An-
fragen unter **Pr. 100** an die Geschäfts-
stelle der „Presse“ erbeten.

10-15000 Mk.
hinter Stabgeld zur 2. Stelle auf ein
neuerbautes Wohnhaus in der Promb.
Vorstadt gelucht. Wetzelnahme 6000
Mk., Verzinsung 8 Prozent.
Angebote unter **P. 27** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

4000 Mark
zu zedieren gesucht. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle der „Presse“.

Verein deutscher Pfadfinderinnen zu Thorn.
Frühere Schülerinnen und Freundinnen der **Haushaltungs-
und Gewerbeschule** können sich dem obigen Verein anschließen.
Schriftliche oder mündliche Anmeldungen werden bis zum 20.
September im Geschäftszimmer der Schule von 10-1 Uhr ent-
gegengenommen. Auskunft erteilt daselbst **die Vorsteherin
L. Staemmler.**

**Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.**
Sernruf 174 — Breitestr. 14.
Bis auf weiteres verzinsen wir
Depositengelder
bei täglicher Kündigung mit 3 1/4 %
„ monatlicher Kündigung „ 3 1/2 %
„ dreimonatlicher Kündigung „ 3 3/4 %
„ sechsmonatlicher Kündigung „ 4 %
und zwar vom Tage der Einzahlung bis zum Tage
der Abhebung.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche

Wohnungsgefunde
Junge Lehrerin
sucht zum 15. Oktober
1-2 Zimmer mit voller Pension.
Angebote mit Preisangabe u. L. B. S.
an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Wohnungsangebote.
Zwei freundl., gut möbl. Vorderzimmer,
3 Burschenst., zu verm. **Talstraße 26.**
Möbl. Offizierswohnung von sofort
zu vermieten **Junterstr. 6, 1.**

Möbliertes Vorderzimmer
zu vermieten **Luchmayerstr. 5, 2, r.**
Barterre-Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör,
vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Dr. Droese, Lindenstr. 9.

4-Zimmer-Wohnung
vom 1. 10 zu vermieten
Lubrecht, Schulstraße 9.

510 Mark jährlich!
4 Zimmer, Balkon, Bad und reichlicher
Zubehör, verkehrsg., v. 1. 10. zu verm.
Mellienstr. 59, 3, l.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage,
Altstadt, Markt 5, per 1. Oktober zu
vermieten.

Markus Henius, G. m. b. H.
Zwei Wohnungen,
2 Stuben, Küche u. Zub., zu verm. zum
1. Oktober 1912. **Sicherheitskarte 9.**

Wohnung,
4 Zimmer, 1. u. 2. Etage mit Gas und
reichl. Zubehör, vom 1. 10. 12 zu ver-
mieten **Hoffstraße 3.**

Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. zu
vermieten. Zu erfragen
Schillerstraße 20, pt.

1. Etage,
4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, vom
1. 10. 12 zu vermieten **Talstraße 30.**

Eine Wohnung,
parterre, 5 Zimmer, Küche und Zubehör,
per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu er-
fragen bei
K. Schall, Culmerstr. 17.

Balkonwohnung,
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. Okt. zu
verm. **Stahl, Moeder, Königsstraße,
am neuen Bahnhof.**

Breitestraße 31, 2. Et.,
4 Zimmer, Bad und reichlicher Zubehör,
vom 1. Oktober zu vermieten.

2 Stuben und Küche vom 1. Oktober
zu vermieten **Strobandstr. 24.**

Kleine Wohnung
zu vermieten. **Dollstraße 17.**

Lagerplatz
mit Schuppen, Lagerräumen, Pferde-
stall und Kontor ist sofort zu vermieten.
**Gart Otto, Tel. 659,
Roter Weg, gleich hinter dem Durchbruch
zur Culmer Chaussee.**

Möbliertes Zimmer
in Gartenstraße, schönste Lage, unmittel-
bar an der Stadt gelegen, zum 16. 9.
oder später zu vermieten
Strohstraße 6, 1.

Wilhelmstraße 7,
am Stadtbahnhof
Hochherrsch. Wohnungen, Zentralheizg.,
8 und 3 Zimmer, billig zu verm.
Näheres daselbst beim Portier.

1 Wohnung
in der 1. Etage, 5 Zimmer und Zubehör
vom 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erf.
Neustädtischer Markt 10, Eingang
Luchmayerstraße, 1 Treppe.

Ein gut möbl. Zimmer
mit ganz sep. Eingang vom 1. 10. 1912
zu vermieten.
Schuhmacherstr. 14, 2 Tr.

Gut möbl. Vorderzimmer vom 1. 10.
zu vermieten. **Culmerstraße 1, 2.**

Wohnungen:
Schulstraße 10, 1. Etage, 6-8 Zimmer,
Schulstraße 10, 2. Etage, 6-7 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör, auf
Wunsch mit Pferde- und Wagenremise,
vom 1. Oktober oder früher zu vermieten.
Mellienstraße 120, 1. Etage, 4 Zimmer
mit reichlichem Zubehör, von sofort oder
später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Unterwohnung,
im Garten gelegen, 3 Zimmer u. Zub.,
fortzugshalber zu vermieten.
Karger, Grandenzerstraße 75.

3-4-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubeh. von sofort oder 1. 10.
zu vermieten. **Neumann, Schmiede-
bergstr. 3, 1 Tr., verlängerte Partstr.**

Pferdeställe und Wagenremise
und heller großer Keller
als Lagerraum oder Werkstätte zu haben.
M. Sim. Hof, zu verm. Hoffstraße 7, 1.

Kleines möbliertes Zimmer
zu vermieten. **Culmerstraße 1, 2.**

Herrschaftl. Wohnungen
von 5 und 6 Zimmern mit allen Ein-
richtungen von sofort und 1. 10. zu ver-
mieten. Auf Wunsch Pferde- und
**Carl Preuss,
Bachstraße 13.**

1-2 möbl. Zimmer
im guten Hause an Herrn oder Dame
mit voller Pension bei mäß. Preise vom
1. 10. zu vermieten. **Promb. Vorstadt,
Mellienstraße 114, 2. Eingang.**

Wohnung von 5 Zimmern mit
allem Zubehör und gleich
Gartenbenutzung für 600 Mk., von gleich
beziehb., zu vermieten.
**Buchdruckerei Franke,
Brombergerstr. 26.**

2-Zimmerwohnungen,
große Räume mit Küche und allem Zu-
behör, 1 und 2 Treppen gelegen, fogleich
oder später zu vermieten im
Neubau Brombergerstr. 108.

Achtung, Heiratslustige!
Es haben sich neu gemeldet:
Schöne 28 jähr. vermög. Russin, 22 jähr.
Halbwaise, 400 000 Mk. Verm., 18 jähr.
alleinleb. deutsch. Fräul., 100 000 Mk.
Verm., 38 jähr. händl. alleinsteh. Witwe,
120 000 Kronen Verm. und noch viele
hundert verm. Damen. Erste Reflek-
tanten, wenn auch ohne Vermögen, erhal-
ten kostenlose Auskunft von
Schlesinger, Berlin 18.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten
Araberstr. 9.

Schulstraße 18.
Schöne 3 Zimmerwohn. mit vielem Zub.,
v. 1. 10. ad zu verm. **F. Klatt.**

2-u. 3-Zimmerwohnung
billig zu vermieten.
L. Wasinewski, Bergstraße 26.



Müller's Lichtspiele,
Thorn, Neustädt. Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.

Viktoria-Bark.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Vorzügliche
Waffeln und Kaffee.

Für Fleisch- und Bistrotwarengeschäft
sichere Prospekt
In Thorn Markt, verkehr. Straße, ist ein
Laden nebst Wohn-, Arbeitsraum, Küch-
herd, Kamin und kompl. Einrichtung per
sof. oder 1. 10. 12 alterswegen zu ver-
mieten. Angebote unter **Z.** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Laden
mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend,
sofort zu vermieten. Auch
**Räume für Auto oder Pferde-
ställe.**
Daselbst ist eine
3-Zimmerwohnung,
Gas, Bad, Balkon, Entree u. reichlichem
Zubehör, alles der Neuzeit entspr. einge-
richtet, sofort zu vermieten
Bergstr. 8, Auskunft Bergstr. 22a.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. **Gerechteste. 16, 1 Tr., 1.
Brombergerstr. Hof, z. v. Luchmayerstr. 5, p. 1**

Wohnung
von 4 Zimmern in der 1. Etage mit Bal-
kon, Entree, Badestube, Gas und reichl.
Zubehör sofort billig zu vermieten.
Lindenstraße 3, 1, r.

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör vom 1. Oktober
1912 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstraße 59.

Obstkeller
zu vermieten **Bergerstraße 18.**
Wohnung, 2 Zimmer, Bad, mit Gas,
v. 1. 10. zu vermieten. Zu
erfragen bei **Zander, Schulstr. 5.**

Wohnungen:
Gerechteste 8 10, 2. Etage, 6 Zim-
mer, auf Wunsch Pferde- und Wagen-
remise, mit reichlichem Zubehör,
vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Schulstraße 22, 1. Et.,
3 Zimmer, Balkon, Gas, Bad u. Zubeh-
hör, eventl. Stall und Wagenremise zum
1. 10. 12 zu vermieten.

Eckwohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, 2. Etage,
540 Mark, per 1. Oktober zu verm.
Heinrich Netz.

2-Zimmerwohnung, renoviert, sowie
mit Küche sofort oder 1. 10. an nur
bessere, tüchtige kinderlose Mieter bezw.
Einzelperson abzugeben.
Rasenerstraße 46.

Wohnung,
5 Zimmer, mit Gasheizung, Balkon
und Zubehör, elektr. Flußbeleuchtung, ver-
mietet von sofort oder später
K. Uebriek, Brombergerstr. 41.

Kleines möbliertes Zimmer
zu vermieten. **Culmerstraße 1, 2.**

Herrschaftl. Wohnungen
von 5 und 6 Zimmern mit allen Ein-
richtungen von sofort und 1. 10. zu ver-
mieten. Auf Wunsch Pferde- und
**Carl Preuss,
Bachstraße 13.**

1-2 möbl. Zimmer
im guten Hause an Herrn oder Dame
mit voller Pension bei mäß. Preise vom
1. 10. zu vermieten. **Promb. Vorstadt,
Mellienstraße 114, 2. Eingang.**

Wohnung von 5 Zimmern mit
allem Zubehör und gleich
Gartenbenutzung für 600 Mk., von gleich
beziehb., zu vermieten.
**Buchdruckerei Franke,
Brombergerstr. 26.**

2-Zimmerwohnungen,
große Räume mit Küche und allem Zu-
behör, 1 und 2 Treppen gelegen, fogleich
oder später zu vermieten im
Neubau Brombergerstr. 108.

Achtung, Heiratslustige!
Es haben sich neu gemeldet:
Schöne 28 jähr. vermög. Russin, 22 jähr.
Halbwaise, 400 000 Mk. Verm., 18 jähr.
alleinleb. deutsch. Fräul., 100 000 Mk.
Verm., 38 jähr. händl. alleinsteh. Witwe,
120 000 Kronen Verm. und noch viele
hundert verm. Damen. Erste Reflek-
tanten, wenn auch ohne Vermögen, erhal-
ten kostenlose Auskunft von
Schlesinger, Berlin 18.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten
Araberstr. 9.

Schulstraße 18.
Schöne 3 Zimmerwohn. mit vielem Zub.,
v. 1. 10. ad zu verm. **F. Klatt.**

2-u. 3-Zimmerwohnung
billig zu vermieten.
L. Wasinewski, Bergstraße 26.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die deutschen Kaisermanöver.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Müglitz, 9. September.

Den eigentlichen, erst am 11. September beginnenden Kaisermanövern gehen diesmal die heute beginnenden großen Kavallerie-Aufklärungs- und Pontonierübungen voraus. Diese Aufklärungsübungen werden aber insofern im engsten Zusammenhange mit den Manövern stehen, als die Ergebnisse der Tätigkeit der Heereskavallerie die Entwicklung der anderen Manöver bestimmen werden. Es ist also eine genau den feldmäßigen Verhältnissen entsprechende Einleitung, wobei ja auch dem Aufmarsch der Heere das Spiel der Heereskavallerien vorauszugehen hat. Deshalb gilt auch schon für die zweitägigen Aufklärungsübungen dieselbe

allgemeine Kriegslage.

wie für die übrigen Manöver. Sie lautet: Während Blau gegen eine Westmacht kämpfte, überschritt Rot die blaue Obergrenze und rückt durch die Neumark und das nördliche Böhmen vor. Nach einem entscheidenden Erfolge im Westen überführt Blau seit dem 6. September mit der Eisenbahn starke Kräfte nach Magdeburg und an die Saale. In der Elbe um Wittenberg und Torgau, sowie nördlich und im Erzgebirge hat Blau zunächst nur Reserveverbände. Es beschließt Wittenberg und Torgau. Blau hat Meldung über starke rote Kavallerie bei Calau.

Der Kriegszustand für die Kavallerien beider Parteien beginnt heute Morgen um 7 Uhr. Die beiderseitigen Kavallerie-Kommandeure führen mehrere Kavallerie-Divisionen einheitlich, wiewohl und wo diese befindlich, ist Ziel der Aufklärung. Auf blauer Seite führt Generalleutnant von Hoffmann, Stabschef Oberleutnant von Sudnitz, auf roter Seite Generalleutnant Torgau und Stabschef Oberleutnant von Bock. Nach der allgemeinen Lage wird die rote Kavallerie heute in Massen gegen die Elbe vorgehen und seine breite Front gegen die Straße Torgau-Dresden richten, die gleiche Straße, die die blauen Reserveverbände sperren werden, um einen Uferwechsel zu verhindern. Zu dieser Stromsperrung werden die blauen Truppen gemeinsam mit Motorbooten des „Motorbootklubs von Deutschland“ operieren, dessen Boote mit Scheinwerfern und Maschinengewehren ausgerüstet, also auch zur Stromverteidigung für die Nacht vorbereitet sind. Nur die auf der Elbe aufstretenden Schiffschlepperboote werden nicht armiert sein. Nicht mit Unrecht hat man sich für eine Nachtoperation vorzusehen. Denn nur unter dem Schleier der Nacht (also von Montag zu Dienstag) werden Kavalleriemassen, denen man jede Brücke gesperrt hat, mit ihren Befehlsmitteln und vielleicht auch schwimmend, jedenfalls aber an vielen verschiedenen Stellen gleichzeitig, den Strom zu überschreiten versuchen können, und die alte Elbe dürfte heute Nacht einen höchst interessanten Kampf um ihre Ufer erleben innerhalb der Straße Torgau-Dresden. Wir Berichterstatter werden mit unserem Auto mit Einbruch der Dunkelheit an der Elbe erscheinen und die Stromsperrung von Dresden bis Torgau unter die Räder nehmen, um bei einigem Glück an irgend einer Stelle auf den Vortritt zu stoßen. Die Aufklärung der roten Heereskavallerie und die Stromsperrung der blauen Sicherungsverbände wird eine ziemlich umfangreiche Unterstützung und Ergänzung durch mehrere Fregatenteile (zu je sechs Flugzeugen) und durch die Luftschiffe „Zeppelin 3“ und „Parjaval 3“ (erstes Blau, letzteres Rot) erhalten. Der Schöpfer des „3.“, der württembergische General der Kavallerie Graf Zeppelin, wird übrigens von heute ab selbst in den Manövern anwesend sein, um sich seiner Schöpfung zu freuen.

Berliner Brief.*

(Nachdruck verboten.)

Berlin hat ein neues Oberhaupt. Am Donnerstags ist Herr Wermuth, der frühere Staatssekretär, im roten Hause an der Königsstraße feierlich in sein Amt als Oberbürgermeister der Reichshauptstadt eingeführt worden. Man erinnert sich noch der eigenartigen Umstände, unter denen vor mehr als zwölf Jahren Oberbürgermeister Kirchner seine Amtstätigkeit begann.

Herr Wermuth braucht nicht zu sagen: „Ich kann warten“; er ist von allen Seiten gleich herzlich willkommen geheißen worden, steht er doch von seiner Ministerialtätigkeit her in bestem Andenken. Und die Art und Weise, wie er sich zum Posten des Stadtoberhauptes vorbereitete, hat ihm schon überall Sympathien erweckt. Man sieht, er nimmt es ernst mit dem neuen Beruf, der zwar reich an Ehren, aber auch reich an Sorgen und Lasten ist.

Es ist zu wünschen, daß recht viele von den Hoffnungen, die auf den „neuen Mann im roten Hause“ gesetzt sind, in Erfüllung gehen. Vieles, sehr vieles ist noch zu verbessern und auszubauen in der Berliner Gemeindeverwaltung, und vor allem wäre es wünschenswert, daß ein neuer Geist, ein frischer Odem Eintritt fände in die Kreise, von denen aus des Reiches Haupt- und Residenzstadt regiert wird. Mit dem allzu „fortschrittlichen“ Sinn, der bisher hier herrschte, ist nicht gerade immer ein wirklicher Fortschritt im Gemeinwesen erzielt worden; im Gegenteil, vor lauter Kritiken und Mörgelein ist man nicht zur Abstellung der gerügten Schäden gekommen, sondern hat sie ruhig sich vergrößern lassen.

Um nur eine Kleinigkeit herauszugreifen: die Leute des Fortschritts und die noch weiter linksstehenden Leute beklagen sich bei jeder Gelegenheit bitter über die Unfreundlichkeit und Grobheit, mit denen die staatlichen Behörden und ihre Beamten

(* Verspätet eingegangen.)

Die Situation, wie sie in den beiden Tagen sich gestaltet, wird also die Grundlage für die Bewegungen der Armeen in den am 11. September beginnenden Manövern bilden. Diese Armeen gelten als im Rahmen der Heere befindlich, die die allgemeine Kriegslage erwähnt. Sie sind also nur insofern selbständig, als dies die Absicht der Heerführer zuläßt. Die blaue Armee wird der sächsische Kriegsminister Generaloberst Freiherr von Hauken unter Beigabe des Generalleutnants von Lochow als Generalstabschef und des sächsischen Generalmajors Eder von der Planitz als Oberquartiermeister führen, während an der Spitze von Rot der General der Infanterie von Bülow (Kommandeur des 3. Armeekorps) mit dem Generalstabschef Generalleutnant von Hutier und dem Oberquartiermeister Generalmajor von Freitag-Lorringhoven stehen.

Bei dem am 8. September nachts in Müglitz stattgehabten ersten Informationsabend über die Kavallerie-Aufklärungsübungen waren nur wenig Pressevertreter um den Generalstabschef Major Seyd versammelt; die Mehrzahl beginnt ihre Berichterstattung erst mit dem am 11. September einsetzenden allgemeinen Manöver. Auch die fremden Fürstlichkeiten und kaiserlichen Gäste kommen erst am Mittwoch ins Gelände; heute aber kommt direkt aus der Schweiz bereits der Kaiser zu den Übungen und wird zu diesem Zwecke vom König und Kronprinzen von Sachsen am Bahnhof Coswig empfangen. Das kaiserliche Unternehmenseisenbahnwerk bei Langensdorf nördlich Müglitz aufgeschlagen.

Entreffen des Kaisers im Manövergelände.

Se. Majestät der Kaiser ist mit Gefolge am Montag Vormittag um 8 Uhr 55 Minuten im Sonderzuge in Coswig eingetroffen. Auf dem Bahnhof waren zur Begrüßung der Kaiserin und der Kronprinz von Sachsen erschienen, ferner der Chef des Generalstabs General von Moltke. Dem kaiserlichen Gefolge schließt sich hier General von Treutler als Vertreter des Auswärtigen Amtes an. Der Kaiser und der König begrüßten sich aufs herzlichste und unterhielten sich längere Zeit. Sodann wurde mit Automobilen die Fahrt ins Manövergelände angetreten. Der Kaiser fuhr mit dem Chef des Generalstabes im ersten, der König und der Kronprinz im zweiten Wagen. Publikum, Schulen und Vereine begrüßten die Majestäten herzlich. Das Wetter ist kühl und veränderlich. Der Kaiser gedenkt vormittags den Vormarsch der roten Kavallerie zu sehen und später im Sonderzuge zu frühstücken. Der Sonderzug wird in Riesa stehen. Über die einzelnen Momente des Vormarsches der beiden Parteien berichtet Wolffs Bureau nicht, da der Presse von der Manöverleitung nahe gelegt wurde, im Interesse einer kriegsmäßigen Entwicklung der Manöver hiervon Abstand zu nehmen.

Um 9.35 Uhr trafen der Kaiser sowie der König und der Kronprinz von Sachsen und das gesamte kaiserliche Hauptquartier in etwa 30 Automobilen, von Coswig kommend, in Riesa ein, wo an der alten Elbbrücke die gesamte Manöverleitung mit dem Prinzen Waldemar von Preußen und eine Anzahl Herren des Motor-Jagdclubs Aufstellung genommen hatten. Eine große Menschenmenge begrüßte die Fürstlichkeiten aufs lebhafteste. Der Automobilzug hielt etwa 20 Minuten. Der Kaiser begrüßte die Herren des Motor-Jagdclubs und wohnte dann von der Elbbrücke aus der Durchsicht der sechs stromaufwärts kommenden Motorboote bei. Darauf fuhr der Automobilzug in der Richtung nach Oschak weiter.

Zu einem Zusammentreffen beträchtlicher Streitkräfte der beiden Parteien kam es Montag Vor-

Brand im Theater des Westens, seine Ursachen und die für alle anderen Bühnen daraus zu ziehenden Lehren statt. Die Entstehung des Brandes ist leider noch immer nicht aufgeklärt, trotz wiederholter eingehender Untersuchungen und häufiger Vernehmungen des Personals. Erst vor ein paar Tagen erhielt Baumeister Sehring die Erlaubnis, die Aufklärungsarbeiten auf der Brandstelle beginnen zu lassen.

In der Konferenz wurden neue Schutzvorrichtungen und Sicherheitsmaßnahmen erwogen; Oberregierungsrat von Glanapp betonte den Theaterdirektoren, die in großer Zahl erschienen waren, gegenüber, daß unter allen Umständen die sich als notwendig erweisenden Bestimmungen und Forderungen des Polizeipräsidiums mit der Praxis in Einklang gebracht und auch auf die wirtschaftlichen Fragen und Sorgen, die augenblicklich mehr denn je das gesamte Theaterwesen beschäftigen, Rücksicht genommen werden solle.

Das heißt also: man will die geplagten Theaterleiter nicht mehr als unbedingt nötig schikanieren! Und Herr Direktor Brahm quittierte namens seiner Kollegen mit dankendem Worte über diese wohlwollende Rücksichtnahme. Augenblicklich steht man ja auch vor der beginnenden Saison und hofft von ihr ein Ende der beinahe überhand nehmenden Mißere. Wenn nur diese Hoffnung nicht trügt!

Am ein großes Institut wird Berlin W.W. in den nächsten Wochen ämer: das Joachimsthalsche Gymnasium wird nach Trebbin verlegt. Aus dem alten ehrwürdigen Gymnasium dort an der Grenze Berlin-Charlottenburgs sind viele berühmte Männer in die Welt gegangen, und viele Bürger Berlins denken gern der „Unterhaltungsabende“, die die Anstalt den Eltern ihrer Schüler zuliebe veranstaltet. Da wurden Szenen aus klassischen Bühnenwerken von den Sekundanern und Primanern aufgeführt, meist sogar in sehr gelungener Form; nur für die Damenrollen fanden sich nicht immer geeignete Vertreter unter den Jünglingen,

denen schon üppig der Flaum auf der Oberlippe sproßte. Solchen Unterhaltungsabenden wohnte auch des öfteren der greise Mommsen in Begleitung einer seiner vielen Töchter bei.

Und nun gehört auch das Joachimsthalsche Gymnasium nicht mehr zu Berlin; die große Welt- und Verkehrsstadt hat nicht mehr Raum genug für die auch ihrerseits aus dem bisherigen Rahmen hinausgewachsene Bildungstätigkeit deutscher Jugend.

Am 11.

Manöver-Scherze.

(Nachdruck verboten.)

„Im Felde, da ist der Mann noch was wert“, das empfindet wohl jeder, der am ersten Manövertage mit fröhlichem Kling und Klang zum Tore der Kaserne hinausmarschiert, spannenden Treiznissen entgegen. Die gefährliche Klippe, daß man noch im letzten Augenblick beim „Schwamm“ zurückgelassen werden könnte, ist mit der Schwermut, die erste Straßenecke sozulagen glücklich umschiff; ein Zurück gibt es nun nicht mehr, nur vorwärts, drauf und durch, wie's nun auch kommen mag! Gut, daß die Manövertapferkeit, zu der ich auch das Sehnen nach Ungewissem zähle, in unserer Heere nicht ausstirbt; aber die Erfahrung hat auch gelehrt, daß Dummkäuser sich schlechter schlagen als lustige, verwegene Leute, und darum drückt jeder Vorgesetzte gern ein Auge zu, wenn ein Kompagnieführer die Mannschaft bei guter Laune erhält; sind die Späße mitunter auch etwas derb, so sorgt die straffe Disziplin in unserer Heere schon dafür, daß Übergriffe ausgeschlossen sind.

Wette Märsche führen vielfach im Ernstfalle zur Entschädigung. Die Marschleistungen werden daher schon im Manöver täglich gesteigert, wer dann zum Schluß die meisten Gewehre zur Verfügung hat, der kämpft den Gegner wohl nieder. Da heißt es also, jeden Mann heranzubringen; was das gelegentlich bedeutet, weiß nur der, dem's schon mal schwarz

mittag naturgemäß nicht. Doch fand man das westliche Elbufer von Meßen bis Riesa hinauf von blauen Posten besetzt, welche auf rote Kavalleriepatrouillen feuerten, die auf den Höhen des westlichen Ufers erschienen.

Der Kronprinz und Prinz Artil von Bulgarien sind am Montag Abend zu den Kaisermanövern in Dresden eingetroffen und haben im königlichen Residenzschloße Wohnung genommen. Im Laufe des Dienstag werden ferner erwartet der Großherzog von Baden, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, die Prinzen Ludwig und Leopold von Bayern, der Herzog von Sachsen-Koburg und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen.

Die Urteilsbegründung im Fall Traub.

Der Beschluß und die Begründung des bereits bekannten Urteils in dem Disziplinarverfahren gegen Lic. Traub ist soeben im kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblatt (redigiert im Bureau des evangelischen Oberkirchenrats) in seinem Wortlaut erschienen. Er umfaßt 45 Druckseiten. (S. 39-84). Wir heben die wesentlichsten Punkte heraus:

„Die dem Angeschuldigten zur Last gelegte Verletzung seiner Amtspflichten betrifft sein außeramtliches Verhalten, seine publizistische und literarische Tätigkeit, und zwar wird die Verletzung nicht darin gefunden, daß, sondern wie er sich auf diesem Gebiete betätigt hat, insbesondere in der Art, wie er an der Landeskirche, ihren Behörden und Einrichtungen Kritik geübt hat.“ (S. 40.) Ausdrücklich wird eingangs hervorgehoben, daß dem Angeschuldigten in analoger Anwendung der Grundsätze der Entscheidung des Königlich-Oberverwaltungsgerichts (Band 55, Seite 469 fg.) „das Recht einer — sogar scharfen — sachlichen Kritik“ zugesprochen wird (Seite 41). In Übereinstimmung mit eben diesen Grundsätzen wird aber auch die Schranke bestimmt, welche der Ausübung dieses Rechtes durch die Amtspflichten gesetzt ist. Die zulässige Grenze wird überschritten nicht nur, wenn bei der Kritik die Sach- oder Rechtslage entstellt wird, wenn ungerechtfertigte Unterstellungen, Verdächtigungen oder Vorwürfe unterlaufen, oder wenn die Form verlegend oder herabwürdigend ist. Vielmehr muß der beamtete Geistliche — das entspricht auch den Ausführungen des Oberverwaltungsgerichts — sorgfältig prüfen, welche Wirkungen die Publikationen in der Öffentlichkeit, der er sie übergibt, haben werden. Kann und muß er bei pflichtmäßiger Prüfung erkennen, daß die Leser oder Hörer nach dem Durchschnitt ihrer Bildung und Urteilsfähigkeit durch seine Auseinandersetzungen zur Verachtung landeskirchlicher Einrichtungen oder Behörden geführt werden, daß auf diese Weise das Ansehen der Landeskirche und ihrer Organe gefährdet oder gar untergraben und das Vertrauen zu ihren Einrichtungen erschüttert wird, so darf er die Veröffentlichung nicht unternehmen und macht sich eines Bruches der Disziplin schuldig, wenn er es

trotzdem tut (Seite 41).“ Als Material liegen zugrunde eine Reihe von Artikeln der von dem Angeschuldigten herausgegebenen Zeitschrift „Christliche Freiheit“, mehrere öffentliche Vorträge des Angeschuldigten, zwei Artikel im „Berl. Tageblatt“ und in der „Magdeb. Zeitung“ und schließlich die von Lic. Traub herausgegebene Broschüre „Staatschristentum und Volkskirche“.

Nachdem eine Reihe einzelner Angriffe auf kirchliche Behörden und Körperschaften in dem Erkenntnis behandelt sind (Seite 44 bis 57), wird das Schwergewicht der Verfehlungen des Angeschuldigten gelegt auf Angriffe gegen das Lehrbeamtendungs-gesetz und das Spruchkollegium für kirchliche Lehrangelegenheiten aus Anlaß des Verfahrens gegen den Pfarrer Jatho, sowie auf die Art seiner allgemeinen Polemik gegen die Landeskirche, ihre Behörden und Einrichtungen (S. 57).

In der zathoschen Angelegenheit vertritt die Urteilsbegründung aufgrund des vorliegenden Materials, das sich unter genauer Quellangabe auf die oben bezeichneten literarischen Auslassungen Traubs stützt, den Standpunkt, daß Lic. Traub eine Darstellung in die Öffentlichkeit gebracht hat, welche „unwahr ist in dem, was sie sagt, und unwahr durch das, was sie ver-schweigt (Seite 61).“ Strafschärfend kommt nach dem Erkenntnis hierbei der Umstand in Betracht, daß Lic. Traub als „Bestand“ Jathos während der Verhandlung im Spruchkollegium mit genauer Kenntnis des wirklichen Tatbestandes vertraut, als ein „Gewährsmann, dessen Angaben man besonderen Glauben beimessen konnte und mußte“, in der Öffentlichkeit geltend, eine entstellte Wiedergabe des Sachverhalts in die Öffentlichkeit gebracht hat.

Sinsichtlich der Kritik Traubs an der Landeskirche und ihren Einrichtungen betont das Erkenntnis (Seite 51): „Niemand würde es dem Angeschuldigten verzeihen, für diese seine Meinung („die Einzelgemeinde hat in Rechtskonflikten allein zu entscheiden; die Kirche muß zum großen Zweckverband in Verwaltung, Unterstützung und Anregung umgestaltet werden“) auch in der Öffentlichkeit einzutreten und zu ihrer Begründung an den Zuständen der bestehenden, völlig anders verfaßten Kirche Kritik, auch weitgehende und scharfe Kritik zu üben. Aber hierauf hat der Angeschuldigte sich nicht beschränkt. Seine Polemik gegen die Landeskirche, den evangelischen Oberkirchenrat, das Spruchkollegium, die Konfessionen, die Synoden geht darauf hinaus, das den bestehenden kirchlichen Ordnungen entsprechende gesetz- und pflichtmäßige Verhalten dieser Behörden als gesetz- und pflichtwidrig und ihre Maßnahmen und Entscheidungen als Bergewaltigungen darzustellen, diese auch auf parteimäßige Tendenzen zurückzuführen. Indem er sich auf den Boden eines von ihm frei geschaffenen Zerrbildes der Landeskirchlichen Zustände stellt, überhäuft er die Landeskirche und ihre Ordnungen mit — auch in

der Form maßlosen — Herabwürdigungen und Schmähungen (Religiöse Verbrechen, Auslöschung der Religion, Gottlosigkeit, Heuchelei, Ungeheuerlichkeit, Nachlässigkeit, Enttötung, Dürstung, Täuschung, beschämend, Schamröte ins Gesicht treibend u. a.). Und diese Herabsetzung der landeskirchlichen Ordnungen, insbesondere ihrer Behörden, unternimmt der Angeklagte systematisch und agitatorisch in seiner Zeitschrift, in anderen Presseorganen und in Volksversammlungen in der breiten Öffentlichkeit, dabei sich auch nicht scheuend, die im Rahmen der landeskirchlichen Ordnungen pflichtmäßig getroffenen Maßnahmen seiner Kirchenbehörden, „fürmischer Seite“ preiszugeben. Es kann daher der Vorinstanz durchaus nicht darin begetreten werden, daß es dem Angeklagten überall nur um die Sache, um die Herbeiführung besserer Zustände in der Kirche zu tun gewesen sei.

Sein Ziel ist

die Bekämpfung und Zerstörung der Landeskirche, soweit sie seinen Anschauungen nicht entspricht, und zwar auch mit Mitteln der Verdächtigung und Verächtlichmachung. Damit hat er als Geistlicher und Diener der Landeskirche gegen die Pflichten seines Amtes aufs schwerste verstoßen.

Der letzte Abschnitt der Urteilsbegründung handelt von der Abmessung der Strafe, bei welchem die von dem Breslauer Konsistorium zugunsten des Angeklagten berücksichtigten Umstände einer Untersuchung unterzogen werden. Das mildere Urteil der Vorinstanz auf Strafverzeihung stützt sich vor allem darauf, daß „dem schuldhaften Verhalten des Angeklagten nicht unedle Motive zugrunde gelegen hätten“. Die Berufungsinstanz hält

die Bewertung der nicht unedlen Motive mit den festgestellten Tatsachen für unvereinbar

(Seite 81). Sie nennt die Kampfmittel, mit denen der Angeklagte seine Angriffe geführt hat, „sittlich ansehnlich“ und betont (Seite 83), daß „in dem Verhalten des Angeklagten erhebliche sittliche Verfehlungen zu erblicken seien. (Seite 83). In bezug auf das Verhältnis der pastoralen Wirksamkeit des Angeklagten zu seinen auf außeramtlichen Gebieten liegenden Verfehlungen bemerkt das Erkenntnis (Seite 79): „Das Amt eines Geistlichen der Landeskirche bringt den Inhaber in ein Verhältnis nicht nur zu seiner Gemeinde, sondern ebenso zu dem Gesamtorganismus der verfaßten Landeskirche. Daraus ergibt sich für ihn ein doppelter Pflichtenkreis. Sphäre er einen dieser Pflichtenkreise in seinem Verhalten aus, so macht er sich unwürdig der Achtung, des Ansehens, die sein Amt erfordert. Dies hat der Angeklagte getan“. Bezüglich der Ablehnung einer Entscheidung auf Strafverzeihung oder Amtesenthebung sagt das Erkenntnis, daß beide Arten, wie der evangelische Oberkirchenrat wiederholt in Disziplinarentscheidungen ausgesprochen hat, voraussetzen, „daß eine Verwendung des Angeklagten in einem anderen geistlichen Amte der Landeskirche noch angängig und mit den Interessen der Landeskirche vereinbar ist. Diese Voraussetzung ist im vorliegenden Falle nicht als gegeben zu erachten“. (Seite 83).

Das Erkenntnis schließt mit folgenden Ausführungen: „Sowohl nach den wiederholten Proklamationen des unentwegten Kampfes gegen die Landeskirche, wie auch im Hinblick auf den während der Untersuchung zutage getretenen Mangel an Einsicht in die Verwerflichkeit seiner Kampfmittel

und bei der mehrfach vorgetretenen Unwahrsichtig-

keit seiner Polemik muß dem Angeklagten das Vertrauen versagt werden, daß er hinfür seine grundsätzliche Stellung zur verfaßten Landeskirche ändern bezw. in einwandfreier Weise seinen Standpunkt zur Geltung bringen werde.

Wer systematisch und in der Art, wie er, der verfaßten Landeskirche die Existenzberechtigung überhaupt abspricht, sie in ihren Behörden und Einrichtungen bekämpft und verächtlich macht entzieht sich selbst die Möglichkeit einer ferneren Wirksamkeit als Geistlicher und Diener dieser Kirche, und es kann der Landeskirche nicht zugemutet werden, einen solchen Mann im geistlichen Stande zu belassen und ihm damit die Möglichkeit des Wiedereintritts in ein landeskirchliches Pfarramt zu gewähren.

Auch unter diesem Gesichtspunkt erscheint daher die Strafe der Dienstentlassung begründet“.

6. internationaler Kongreß für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Der unter dem allerhöchsten Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin stehende letzte internationale Kongreß für Geburtshilfe und Gynäkologie wurde am Montag Vormittag im Sitzungssaale des Herrenhauses zu Berlin unter Teilnahme von fast 400 der bedeutendsten Frauenärzte aus 22 Kulturländern eröffnet. Unter den Teilnehmern befinden sich auch eine Anzahl weiblicher Ärzte. Der Präsident des Kongresses, Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. Bumm, begrüßte die Teilnehmer mit herzlichen Worten der Freude über die rege Beteiligung und sprach der allerhöchsten Protektorin des Kongresses, der deutschen Kaiserin, als der wahren Landesmutter und Wohltäterin der Armen und Kranken, der preussischen Staatsregierung für ihr unbegrenztes Wohlwollen und Entgegenkommen, der Stadt Berlin, die ihren Stolz darin sieht, in Dingen der Krankenpflege und Versorgung sich durch nichts übertreffen zu lassen, und endlich dem Präsidenten des Herrenhauses für die freundliche Überlassung der Räume den tiefsten Dank im Namen aller aus und schloß: Wir leben in einer Zeit der Kongresse, gegen die schon eine Reaktion eingeleitet hat. Goethes Wort „Bilde Künstler, rede nicht“ hat man auch auf die Wissenschaft angewandt. Aber eine Befruchtung ist doch auch auf geistigem Gebiete notwendig. Was es auch eine geistige Parthenogenese geben; wie in der Natur die parthenogenetischen Keime nicht viel taugen, so ist es auch in der Wissenschaft. Wer sich vom Geiste des Lebens abschleift, der wird sehr leicht einseitige Bahnen beschreiten und bald zum Stillstand kommen. Wer sich nicht mehr anregen läßt, der ist bald am Ende des Fortschritts angelangt. Dieser Gefahr sollen die internationalen Kongresse vorbeugen. Diese dienen aber auch dazu, der Nationalisierung der Wissenschaft entgegenzuarbeiten und neue Entdeckungen zu fördern. Heutzutage wäre es nicht mehr möglich, daß Semmelweis, der Erforscher des Puerperalfiebers, unbeachtet geblieben ist, ohne daß die wissenschaftliche Welt seine Entdeckung anerkannt. Heute wäre sein Platz auf einem internationalen Kongreß gewesen. Mit dem Wunsche, daß die Arbeiten der Veranstaltung recht fruchtbringend sein mögen, schloß der Präsident seine Ausführungen, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Dann erteilte Geheimrat Bumm dem preussischen Kultusminister Dr. von Trotz zu Solz das Wort, der etwa folgendes aussprach: Es ist mir eine besonders angenehme Aufgabe, diesen unter dem allerhöchsten Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin hier zusammentretenden 6. internationalen Gynäkologenkongreß im Namen der Reichsleitung und der preussischen Staatsregierung in Berlin willkommen zu heißen und herzlich zu begrüßen. Nachdem fünf Tagungen außerhalb Deutschlands stattgefunden haben, wollen wir hoffen, daß Ihrer gegenwärtigen Tagung der gleiche Erfolg beschieden sein möge, durch den die vorjährigen Kongresse ausgezeichnet waren. Möge der Kongreß ein weiterer Markstein sein des Fortschritts auf diesem so ungeheuer wichtigen Gebiete! Die Wissenschaft verlangt

heute von den Forschern, den Lehrern und Praktikern eine dauernd steigende Beherrschung spezieller Kenntnisse und Methoden. Das führt unvermeidlich zu einer immer weitergehenden Spezialisierung der Wissenschaft. Das macht sich auch geltend auf dem Gebiete der Medizin, und so vertritt auch Ihr Kongreß nur ein Spezialgebiet aus dem weiten Felde der medizinischen Wissenschaft. Damit würde der Gynäkologenkongreß auch nur einer der vielen medizinischen Fachkongresse sein, wenn ihm nicht eine besondere Bedeutung zukäme. Ihre Wissenschaft und Ihre ärztliche Kunst soll dem Schutze und der Gesundheit unserer Frauen und Mütter dienen. Damit liegt in Ihrer Hand ein gut Teil von unserer Sorge für eine gesunde Nachkommenschaft, auf der nicht nur das Glück der Familie, sondern auch die gedeihliche Entwicklung und Kraft der Völker und Staaten beruht. Ich brauche hier nur bezug zu nehmen auf die Diskussion der letzten Zeit über den Rückgang der Geburtenziffer, um zu zeigen, wie sehr Ihre Wissenschaft mit dem allgemeinen Interesse verknüpft ist. Daher hat es die Staatsregierung mit Freuden begrüßt, daß auf diesem Kongresse die bedeutendsten Fachgelehrten und Spezialisten in gemeinsamer Arbeit sich sammelfinden haben, um auf ihrem überaus bedeutungsvollen Arbeitsgebiete neue Kenntnisse zu sammeln und weitere Fortschritte zu machen. Ich schließe mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen von glücklichen Erfolgen begleitet sein möchten.

(Beifall.) — Bürgermeister Dr. Reiche-Berlin überbrachte den Willkommensgruß der Stadt Berlin: Die Zeiten seien vorbei, wo Goethes „Faust“ von der Medizin sagen konnte: „Am es am Ende sein zu lassen, wie es Gott gefällt“. Auf allen Gebieten der medizinischen Wissenschaft seien seit 100 Jahren die größten Fortschritte erzielt worden, nicht zuletzt auf dem Gebiete der Chirurgie. Auch das Fufelands Ansehen sei längst überholt, der dem Chirurgen nur mechanische Fähigkeiten zusprach. Immer mehr Krankheiten der inneren Medizin werden jetzt der operativen Medizin überantwortet. Gewiß liegt eine Gefahr in der Spezialisierung der Wissenschaft. Da sollen nun die internationalen Kongresse dazu dienen, daß sozusagen Ihr spezielles Kongressgebiet Gemeingut der Menschheit werde. Die Stadt Berlin hat ein Anrecht darauf, den Kongreß in ihren Mauern begrüßen zu dürfen. Eine große Anzahl bedeutender Gynäkologen haben hier gewirkt. Berlin hat auch bei der gynäkologischen Literatur Hebammente geleistet, denn im 17. Jahrhundert ließ hier die fürstliche Wehemutter das erste Lehrbuch für Hebammen erscheinen. Auch dieser Redner wünschte dem Kongreß einen erfolgreichen Verlauf und lud die Teilnehmer dazu zu einem Begrüßungsabend im Rathaus ein. (Beifall.)

Es sprach hierauf noch Geheimrat Schwach als Vertreter des Rektors der Universität und Geheimrat Leopold Landau im Auftrag der Berliner medizinischen Gesellschaft. — Hierauf begann der Reigen der Ansprachen der ausländischen Delegierten, den der Vertreter Amerikas eröffnete. Jakob Brüssel erläuterte den Bericht über den Gynäkologenkongreß. Darauf nahm der Generalsekretär des Kongresses, Privatdozent Dr. Eduardo Martin-Berlin, das Wort, teilte die Namen der Herren des engeren Komitees mit und sprach über die auf dem Kongreß zu behandelnden Themen. Zu Ehrenpräsidenten wurden 41 Herren aus 14 Staaten vorgeschlagen, wozu die Verammlung ihre Zustimmung gab. Im Anschluß daran erfolgte die Beschichtigung der Ausstellung von anatomischen Präparaten und Instrumenten, die von 42 Firmen beschickt und in sechs großen Räumen untergebracht worden ist.

Eine besondere Eigentümlichkeit des Berliner Kongresses ist es, daß die Teilnehmer zum ersten Male Gelegenheit haben werden, die einschlägigen Fragen nicht nur theoretisch zu erörtern, sondern sie auch praktisch zu studieren. Die großen Frauenkliniken der Universität und der Charité, sowie die bedeutendsten Privat-Frauenkliniken haben nämlich an die Kongreßteilnehmer die Einladungen ergehen lassen, an besonders interessanten Operationen teilzunehmen.

Das Telegramm, das der 6. internationale gynäkologische Kongreß an die Kaiserin geschickt hat, lautet folgendermaßen: „Ew. Majestät legt der soeben feierlich eröffnete 6. internationale Kongreß für Geburtshilfe und Gynäkologie ehrerbietigsten Dank für die allergnädigste Übernahme des Prote-

torates über seine Arbeiten zu Füßen. Die aus allen Kulturländern herbeigekommenen Teilnehmer an diesem Kongreß bringen Ew. Majestät, der jederzeit huldvollen Beschützerin aller Verheirateten, welche der Hilfe für Frauen in Krankheitszustand und Mut, der Fürsorge für Mutterglück und Muttergesundheit, gerecht sind, ehrfürchtvolle Huldigungen dar.“ Die Mitglieder des 6. Gynäkologenkongresses und ihre Damen wurden Montag Abend in den Festräumen des Herrenhauses durch die deutsche Gesellschaft für Gynäkologie feierlich empfangen. Auf das Dank- und Huldigungstelegramm, das der Kongreß an die Kaiserin geschickt hatte, ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Dem 6. internationalen Kongreß für Geburtshilfe und Gynäkologie spreche ich für die Mitteilung seiner Eröffnung meinen herzlichsten Dank aus und sende ihm meinen Gruß. Es war mir eine Freude, das Protektorat über den zum erstenmal in Berlin tagenden Kongreß zu übernehmen, dessen Arbeiten ich zum Wohle aller Frauen besten Erfolgs wünsche. Mögen stets neue Wege gefunden werden, um die so besonders wichtige Frage, welche den Kongreß in diesem Jahre vornehmlich beschäftigt, zu glücklicher Lösung zu führen, und mögen die Beratungen der berufensten Männer aus allen Kulturländern dazu dienen, mancher Mutter Leben in schwerer Stunde zu erhalten. Auguste Viktoria I. R.“

Magdeburg, 8. September. Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten der Ortsgruppen aus ganz Deutschland trat hier der deutsche Monistenbund zu seiner 6. Hauptversammlung zusammen, die mit einer Begrüßungsversammlung eingeleitet wurde. In einer Vortragsführung demonstrierte Dr. Kahner-Karlsruhe das anatomische Präparat eines menschlichen Embryonen, aus dem er den Schluß zog, daß man auch beim Menschen von einem rudimentären Schwanz sprechen könne. — Die geschäftlichen Verhandlungen begannen mit einer internen Sitzung, in der Dr. Juliusburger-Steiglitz über die „Sozialen Aufgaben des Monismus“ sprach. Als besonders notwendig bezeichnete der Redner den Kampf gegen den Alkoholismus. Dr. Aigner-München, der bekannte Gegner der angeblichen Wunderheilungen von Lourdes, referierte hierauf über eine Reise, die er vor kurzem nach Lourdes unternommen hat, um sich an Ort und Stelle über das dortigen Verhältnis zu orientieren, sowie über das Ergebnis einer Rundfrage bei den deutschen Ärzten. 90 Prozent der deutschen Ärzteschaft ständen den Wunderheilungen ablehnend gegenüber, 5 Prozent der angefragten Ärzte glaubten an die Möglichkeit einer Wunderheilung. Dr. Aigner machte ferner eine Berechnung auf, wonach durch die Pilgerzüge nach Lourdes alljährlich dem deutschen Nationalvermögen der Betrag von 60 Millionen Mark verloren gehe. — Im Anschluß daran fand die Hauptversammlung statt, die sich zunächst mit internen Angelegenheiten befaßte. Dann beschäftigte sich die Versammlung mit einer Reihe von Anträgen, die sich u. a. auf die Abschaffung bzw. Abänderung der Eheschließung, die Einführung von Gesundheitsstätten vor Eingehung der Ehe und die wissenschaftliche Betätigung der Mitglieder bezogen. — Um die Ideen des deutschen Monistenbundes nach außen hin zu propagieren, fanden zwei große öffentliche Versammlungen statt. In der ersten konzentrierte sich das Hauptinteresse auf die Ausführungen des bekannten Vorkämpfers der Monistenbewegung Geheimrat Oswald Leipzig, der über „Monismus und Kultur“ sprach. Der Redner verwirft die christliche Lehre, daß Mangel und Armut die Quelle der Tugend und des reinen Denkens sei; die Statistik lehre vielmehr, daß je tiefer das Nahrungs- und Wohnungs-elend, desto größer die Anzahl der Verbrecher im allgemeinen ist. Eine ethische Kultur kann nur auf der Grundlage einer physischen Kultur möglich sein, und somit ist die Hygiene die Grundlage aller Tugend. Der Redner erörterte dann die von ihm schon publizistisch vertretene Idee der Gründung von Monistengemeinden, die sich allmählich über ganz Deutschland ausbreiten und eine neue Kulturzeit herbeiführen sollen. — In einer zweiten Versammlung sprach zunächst die bekannte Frauen-

wichtige; kaum jedoch oben angelangt, setzte sich der Dunkelbraune in Galopp, und daß es zu keiner Katastrophe kam, ist mir heute noch ein Rätsel. Ich aber mußte, trotzdem ich bei diesem Akt gänzlich unbeteiligt war, „wegen Lachens“ auf Feldwache ziehen. Daß Manöverkritiken nicht nur äußerst lehrreich, sondern auch für die Jüngeren, Unterantwortlichen, häufig auch sehr heiter verlaufen können, weiß jeder, der einmal dabei gewesen ist. An der Spitze eines Korps stand vor Jahren ein hochverdienter alter General, der eines Tages die Herren Offiziere an einem Waldrande zur Manöverbesprechung um sich versammelt hatte. Der Gelehrte hielt besonders auf Haltung und Formen, sowie auf lautes Antworten, NB. wenn man gefragt war, weil sein Gehör mit den Jahren stark gelitten hatte. Alles stand erwartungsvoll, da plötzlich ertönte vom Walde her der Ruf des Vogel Wilow. Auch Seine Erzellenz hatte den Laut ausnahmsweise gehört; er richtete sich straff im Sattel empor, und mit drohend erhobenen Zeigefinger donnerte er die vor Schreck zusammenfahrenden Unterstehenden an: „Meine Herren! Ganz ungehörig, durchaus ungehörig!“ Man hätte ein Blatt fallen hören, so atemlose Stille herrschte. Nun hob der neben dem General haltende Chef des Stabes die Hand an den Helm und entgegnete ehrerbietig: „Euer Erzellenz, das war ein Vogel!“ Wieder aber reichte sich der alte Weißbart im Sattel und sprach: „Trotzdem, Rittmeister Vogel, ganz ungehörig!“ Daß es keinen Rittmeister Vogel unter den Offizieren des Armeekorps gab, erhobte noch den Reich der Situation. Der Eifer, mit dem die Karten nun allerseits heugenscheinig wurden, milderte zwar die strengen Mienen des hohen Strategen, doch gnädig wurde seine Stimmung nicht, so etwas war denn doch zu unerhört. Armer Rittmeister Vogel, deine Konduite hätte ich nicht haben mögen, die dir dein Kommandierender auf dem Nachpassirer im Geiste schrieb! Der bald folgende blaue Brief erübrigte weitere Erörterungen. Seine Erzellenz hatte zum letztenmal Kritik abgehalten.

8. deutscher Monistenkongreß.

Magdeburg, 8. September. Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten der Ortsgruppen aus ganz Deutschland trat hier der deutsche Monistenbund zu seiner 6. Hauptversammlung zusammen, die mit einer Begrüßungsversammlung eingeleitet wurde. In einer Vortragsführung demonstrierte Dr. Kahner-Karlsruhe das anatomische Präparat eines menschlichen Embryonen, aus dem er den Schluß zog, daß man auch beim Menschen von einem rudimentären Schwanz sprechen könne. — Die geschäftlichen Verhandlungen begannen mit einer internen Sitzung, in der Dr. Juliusburger-Steiglitz über die „Sozialen Aufgaben des Monismus“ sprach. Als besonders notwendig bezeichnete der Redner den Kampf gegen den Alkoholismus. Dr. Aigner-München, der bekannte Gegner der angeblichen Wunderheilungen von Lourdes, referierte hierauf über eine Reise, die er vor kurzem nach Lourdes unternommen hat, um sich an Ort und Stelle über das dortigen Verhältnis zu orientieren, sowie über das Ergebnis einer Rundfrage bei den deutschen Ärzten. 90 Prozent der deutschen Ärzteschaft ständen den Wunderheilungen ablehnend gegenüber, 5 Prozent der angefragten Ärzte glaubten an die Möglichkeit einer Wunderheilung. Dr. Aigner machte ferner eine Berechnung auf, wonach durch die Pilgerzüge nach Lourdes alljährlich dem deutschen Nationalvermögen der Betrag von 60 Millionen Mark verloren gehe. — Im Anschluß daran fand die Hauptversammlung statt, die sich zunächst mit internen Angelegenheiten befaßte. Dann beschäftigte sich die Versammlung mit einer Reihe von Anträgen, die sich u. a. auf die Abschaffung bzw. Abänderung der Eheschließung, die Einführung von Gesundheitsstätten vor Eingehung der Ehe und die wissenschaftliche Betätigung der Mitglieder bezogen. — Um die Ideen des deutschen Monistenbundes nach außen hin zu propagieren, fanden zwei große öffentliche Versammlungen statt. In der ersten konzentrierte sich das Hauptinteresse auf die Ausführungen des bekannten Vorkämpfers der Monistenbewegung Geheimrat Oswald Leipzig, der über „Monismus und Kultur“ sprach. Der Redner verwirft die christliche Lehre, daß Mangel und Armut die Quelle der Tugend und des reinen Denkens sei; die Statistik lehre vielmehr, daß je tiefer das Nahrungs- und Wohnungs-elend, desto größer die Anzahl der Verbrecher im allgemeinen ist. Eine ethische Kultur kann nur auf der Grundlage einer physischen Kultur möglich sein, und somit ist die Hygiene die Grundlage aller Tugend. Der Redner erörterte dann die von ihm schon publizistisch vertretene Idee der Gründung von Monistengemeinden, die sich allmählich über ganz Deutschland ausbreiten und eine neue Kulturzeit herbeiführen sollen. — In einer zweiten Versammlung sprach zunächst die bekannte Frauen-

dabei vor Augen wurde. „Von meiner Kompanie macht keiner schlapp“, so konnte einer meiner Hauptleute einft mit berechtigtem Stolz, auf langjährige Erfahrung pochend, versichern. Wie wußte er sich aber auch einen Stamm von Wühlfeldern heranzubilden, der sich stets aus der neuen Mannschaft wieder ergänzte, sodas der Humor, selbst auf den weitausholendsten Umgehungen in unserer Kompanie nie ausging! Meist wurde „die Intelligenz“ in einer Gruppe zusammengestellt, die dann in der Mitte der Marschkolonne Schlager auf Schlager verappte, und eine Auszeichnung war es, dieser Elite anzugehören. Wollte schließlich kein Kalauer mehr ziehen, dann stimmten die Zimmer-Bergnügten ein Marschlied an, in das jeder einfiel. Denn Ehrensache blieb es: alles sang mit. Dabei waren die Rollen des „Soutiens“ genau verteilt; so hatte u. a. der Flügelmann die Honneurs zu machen. Ramen wir also durch Ortschaften, so las der Längste an den Firmenschildern die Namen der Besitzer, und wie einem alten guten Bekannten rief er dann dem zum Fenster hinausschauenden, höchst erstaunten Ladeninhaber beispielsweise „Guten Morgen, Herr Lindemann!“ zu. Auch die Dorfschönen wußte er durch freundliche Anrede mit Namensnennung oftmals in basses Staunen zu versetzen; denn unter ihnen hieß sicher die eine Liesbeth, Marie, Anna oder Janni, die sich dann getroffen und höchst geschmeichelt fühlte. Ein Hauptgaudi war es aber stets, wenn ein Jakob Meier irgendwo begrüßt werden konnte; denn ihm wurde sogar durch „Trittfassen“ eine besondere Ehre erwiesen. Das hierbei fällige Lied beginnt nämlich mit den Worten: „Donnerwetter, Jakob Meier, tritt gefaßt“, und wenn der so Angedonnerte dann gar noch verlegen die Mühe zog, wollte der Jubel kein Ende nehmen; noch für manden Kilometer weiter gab es dann etwas zum Lachen, und die Köpfe blieben hoch.

Mit der Verjüngung des Offizierkorps hat auch der Tailleumfang vom Stabsoffizier aufwärts abgenommen. Früher waren aber, selbst unter den

Kompagniechefs, noch recht „stättliche“ Erscheinungen in der Front zu sehen. Der Dicksten einer ist gewiß der Hauptmann von H. zu B. gewesen, der nebenbei nach „oben“ wie „unten“ wegen seiner Großheit gefürchtet war. Ich stand längere Zeit bei seiner Kompanie, so auch in einem Manöver, bei welchem ein jetzt regierender Fürst als Oberstleutnant in unserem Regiment Dienste tat. Die Landbevölkerung wußte, daß der präsumtive Thronfolger bei uns „Jünfern“ mit den blauen Hefelklappen stets zugegen sei, und dementsprechend herrschte bei jedem Durchmarsch in allen berührten Dörfern und Städtchen freudige Stimmung; gespannt erwartete man das Erscheinen des „Zünftigen“. Jrgend ein Spazvogel an der Tete machte dann häufig einen stets durchschlagenden, immerhin aber recht unangebrachten Witz, indem er den biederen Bürgern aufband, der Dike mit dem großen Schnurrbart, das sei „Er“, und spontan setzte sogleich der Jubel ein. Begreiflicherweise nahm mein Chef das ihm dargebrachte Hurra stets höflich übel, ja er ritt wohl zwischen die begeistertsten Patrioten laut schimpfend hinein, sodas alles entsezt auseinander stob. Desto freudiger wurde dann aber „der Richtige“ begrüßt, dessen freundschaftliches, wohlwollendes Wesen aller Herzen im Fluge gewann. Gelegentlich hatte mich mein Hauptmann im Verdacht, den üblichen Akt angeregt zu haben; in solchen Zweifelsfällen gab's für mich und meinen Zug dann „nichts zu lachen“, kein gutes Haar blieb an uns, und die üble Laune hielt meist auch noch bis zum gemeinsamen einzunehmenden verspäteten Mittagsmahle im nächsten Quartiere vor, ja, sie übertrug sich gelegentlich auch auf die anderen Kompagnie-Offiziere, sodas jeder von uns froh war, wenn „der Alte“ ging. Um diesen Entschluß zu beschleunigen, gab es ein unsehbares Mittel. So robust und furchtlos mein Chef nämlich sonst war, vor etwas hatte er doch Respekt, das war ein Gewitter. Hatten wir uns daher bis „zum schnappen“ angedröht, so warf ich plötzlich die Bemerkung sozusagen wie einen Knochen auf den Tisch, daß jene

Wolken da am Horizont wohl Gewitterbildung anzeigten; ein anderer sagte darauf so obenhin: „Ja, die Flegeln stecken schon seit einiger Zeit ganz miserabel“, der dritte brauchte dann nur noch den Donner bereits gehört zu haben, so verschwand der grollende Riese, eventuelle Befehle aber trafen ihn — im Bett, dem einzigen Plage, wo er vorm Einschlafen geborgen zu sein glaubte. Und dieser, in solchen Fällen wie ein Rind sich fürchtende, merkwürdige Mann, der über geradezu herkulische Körperkräfte verfügte, hatte gelegentlich einer höchst bedenklichen Revolte, nur mit dem Säbel in der Faust, allein die einen großen Platz füllende, tobende und die Häuser mit Steinen bombardierende Menge zu Paaren getrieben. Um aber das Gesagte, wenn nötig, noch zu steigern, sei hier erwähnt, daß der gefürchtete Draufgänger die Geige meisterhaft zu spielen verstand und dasheim in seinen vier Wänden gegen jeden — den er einließ — von bezaubernder Lebenswürdigkeit war; allerdings, nur wenige konnten sich rühmen, den im Leben sonst geradezu grotesk groß und abstoßend wirkenden Mann ein Adagio haben spielen zu hören. Nach längerer Dienstzeit unter ihm wurde ich dieser ergreifenden Herzensfreude teilhaftig. Viel hatte ich ihm dann im Geheimen abzuwöhnen.

Derart starke Leute reiten zumeist ungerne und oft auch ungehört, besonders fällt ihnen das Auf- und Absteigen schwer; mein Chef blieb daher stets hoch zu Ross, nur bei der Kritik mußte er aus dem Sattel steigen. Wenn dann das Schlußwort: „ich danke, meine Herren!“ die Besprechung beendete und der Befehlsesel nicht ruhig stand, so war Holland in Not. Einmal hatte man dem Korpsleuten hinter seinem breiten Rücken den linken Bügel kurz, den rechten aber ganz lang geschnallt. Da nun jeder seine Felddienlichkeitspflicht vor den Augen des Höchstkommandierenden möglichst durch rasches Aufsteigen und Davonfliegen gern beweisen möchte, gab es das übliche Drehen und Drängen, glücklicherweise aber stand der Boß meines Hauptmanns tief genug, sodas er den linken Bügel er-

wachte; kaum jedoch oben angelangt, setzte sich der Dunkelbraune in Galopp, und daß es zu keiner Katastrophe kam, ist mir heute noch ein Rätsel. Ich aber mußte, trotzdem ich bei diesem Akt gänzlich unbeteiligt war, „wegen Lachens“ auf Feldwache ziehen. Daß Manöverkritiken nicht nur äußerst lehrreich, sondern auch für die Jüngeren, Unterantwortlichen, häufig auch sehr heiter verlaufen können, weiß jeder, der einmal dabei gewesen ist. An der Spitze eines Korps stand vor Jahren ein hochverdienter alter General, der eines Tages die Herren Offiziere an einem Waldrande zur Manöverbesprechung um sich versammelt hatte. Der Gelehrte hielt besonders auf Haltung und Formen, sowie auf lautes Antworten, NB. wenn man gefragt war, weil sein Gehör mit den Jahren stark gelitten hatte. Alles stand erwartungsvoll, da plötzlich ertönte vom Walde her der Ruf des Vogel Wilow. Auch Seine Erzellenz hatte den Laut ausnahmsweise gehört; er richtete sich straff im Sattel empor, und mit drohend erhobenen Zeigefinger donnerte er die vor Schreck zusammenfahrenden Unterstehenden an: „Meine Herren! Ganz ungehörig, durchaus ungehörig!“ Man hätte ein Blatt fallen hören, so atemlose Stille herrschte. Nun hob der neben dem General haltende Chef des Stabes die Hand an den Helm und entgegnete ehrerbietig: „Euer Erzellenz, das war ein Vogel!“ Wieder aber reichte sich der alte Weißbart im Sattel und sprach: „Trotzdem, Rittmeister Vogel, ganz ungehörig!“ Daß es keinen Rittmeister Vogel unter den Offizieren des Armeekorps gab, erhobte noch den Reich der Situation. Der Eifer, mit dem die Karten nun allerseits heugenscheinig wurden, milderte zwar die strengen Mienen des hohen Strategen, doch gnädig wurde seine Stimmung nicht, so etwas war denn doch zu unerhört. Armer Rittmeister Vogel, deine Konduite hätte ich nicht haben mögen, die dir dein Kommandierender auf dem Nachpassirer im Geiste schrieb! Der bald folgende blaue Brief erübrigte weitere Erörterungen. Seine Erzellenz hatte zum letztenmal Kritik abgehalten.

Persil

das selbsttätige Waschmittel

Höchste Wasch- und Bleichkraft bei kürzester Waschzeit!
Nur einmaliges ca. 1/4 - 1/2 stündiges Kochen
sorgfältiges Ausspülen, möglichst in warmem Wasser, die Wäsche ist
sofort fertig, vollkommen rein und wie auf dem Rasen gebleicht.
Grosse Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld!

Erhältlich nur in Original-Paketten, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Bekanntmachung.

Baubefähigste aus Thorn, die in dem nächsten Winter eine Baugewerkschule besuchen und sich hierzu um eine Zuwendung aus der von uns verwalteten Maurermeister Poesch'schen Stiftung bewerben wollen, fordern wir hiermit auf, ihre Gesuche bis spätestens zum 18. September bei uns einzureichen.

Zur Berücksichtigung kommen in erster Reihe Baugewerkschüler, die das Maurerhandwerk, eventl. solche, die das Zimmerhandwerk erlernen.
Thorn den 2. September 1912.
Der Magistrat.

Englisch, Französisch

für Anfänger und Fortgeschrittene. Konversationsartikl, Handelskorrespondenz in beiden Sprachen für sprachlich Vorgebildete. Schnell fördernde Lehrmethode.
Krause, gepr. Handels- u. Sprachlehrer, Heiliggeiststr. 11, 2. Ein. Copp.-Str., Sprechstunden nachmittags 3-7 Uhr, mit Ausnahme Mittwochs.

Technische Arbeiten,

Gutachten, Logen, Expertisen etc.
Hans Schaefer, Ingenieur, seit langen Jahren vereidigt beim königl. Land- u. Amtsgericht, sowie bei der Danziger Kaufmannschaft für Maschinbau, Elektrotechnik, Motoren, Automobile.
- 22 jährige Praxis -
Danzig, Hanjaplatz 7, Telefon 1739.

Zur Photographie.

Jeiloidin, Artiso, Gaslicht und Bromsilber-Plattarten, Patet, 10 Blatt, 35 Bfg., bei mehreren Paketen 30 Bfg., sowie sämtliche photographische Artikel empfiehlt

Paul Weber, Drogerie.
Gulmerstraße 20, Telefon 528.

Ostseeseeatorium

Zoppot.

Phys.-diät. Heilanstalt.
Innere u. Nervenleiden.
Man verlange Prospekte.

Hüte reparieren

werden schick und fest garniert, sowie in jedem Genre nach neuesten Berliner Modellen angefertigt.
Antonie Lewandowski,
Schuhmacherstr. 18, 1. Et.

Violinstunden

werden gewissenhaft gegen mäßiges Honorar erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Zum Aufzeichnen von Handarbeiten

empfehlen sich Berta Gohlhorn, Kunstmalerin, Wilhelmstraße 9, Gartenhaus 3.

Automobil-Fahrten

auf jede Entfernung unternimmt in modernsten Luxusautomobilen bei möglichster Preisberechnung
Th. Gesiecki,
Thorns Altesse und größtes Spezialgeschäft dieser Branche,
Coppertuhustr. 30 u. Grabenstr. 20.

Superphosphat Kainit Kali Thomasmehl

lowie alle anderen Düngemittel offerieren billigst
Gehr. Pichert, G. m. b. H.,
Thorn, Schloßstraße 7, Tel. 15.

Kräftige, pflanzte Erdbeerpflanzen

Sieger, Niese von Thüringen, P. Noble und König Albert verkauft 100 Stück für 1,50 Mark
Frau E. Busse, geb. von Heyne,
Zupady bei Ggin, Provinz Posen.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungstermin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Nettoertrag	Gebäudesteuerwert
Westpreußen.					
Ritwald, Ehl., Polbersee	Berent	8. 10. 11	4,7443	51,63	45
Wwe. Wittkowski, Danzig, Dorf, Graben	Danzig	9. 10. 10	0,0145	—	1067
Frau Ziegler, Dorf Kladau	"	3. 10. 12	15,2150	126,66	99
F. Raabe, Pelonken	"	7. 10. 8	1,4892	15,15	2730
E. Harber, Heubude	"	17. 10. 10	0,9800	—	628
Frau Rostowski, Dyra	"	11. 10. 10	0,0562	—	2253
A. Seidler, Dirschau	Dirschau	21. 10. 10	0,9489	80,40	2153
A. Biegel, Elbing	Elbing	17. 10. 10 1/2	0,0400	—	1226
A. Wumberlich u. Mtg., Doerbed	"	19. 10. 10 1/2	0,9160	5,49	75
A. Dlugi, Buhig-Heisterneff	Buhig	17. 10. 9 1/2	0,0677	0,01	—
R. Jorch, Culmsee	Culmsee	18. 10. 10	0,2193	—	615
Wwe. Rommel, Lichtfelde	Christburg	25. 9. 10	0,8073	26,98	90
H. Müller, Baitrow	Fladow	4. 10. 10 1/4	1,1190	4,11	—
A. Gubuszewski, Gr. Bultowo	Gollub	31. 10. 9	90,2834	684,90	714
A. Hummel, Sackrau	Graudenz	8. 11. 10	2,3710	110,79	105
J. Sipst, Schwornigah	Ronitz	10. 10. 10	0,2940	0,57	—
E. Dostal, Ehl., Marienwerder N., Dorf, Wallstr.	Marienwerder	24. 10. 9	0,0691	—	2471
H. Buschowski, Schadau	"	31. 10. 10	9,7932	51,09	90
F. Schroeder, Buschin	Neuenburg	15. 10. 10	7,1770	19,08	89
F. Rudnik, Borzyskowo	Schlochau	16. 10. 10	39,8130	37,56	171
J. Piotrowski, Blonozmin	Schweg	11. 10. 9	4,9069	24,54	—
A. Bont, Strasburg	Strasburg	5. 10. 9	—	—	1350
A. Ferrari, Roggarten	Thorn	3. 10. 10	0,2553	0,06	150
A. Ferrari, Weißhof	"	2. 10. 10	0,3575	0,93	—
E. Stojanik, Ehl., Stanislawo	"	30. 9. 10	0,2553	0,51	24
D. Jaeschke, Ehl., Morder	"	11. 10. 10	2,2648	133,32	1353
J. Stojilas, Tuchel, Rudabrid 2	Tuchel	4. 11. 10	0,0180	—	246
Westpreußen.					
G. Webig, Peterswalde	Heilsberg	7. 10. 10	0,0190	—	18
F. Neumann, Ehl., Polepen	Rödingsberg	4. 10. 10	13,4257	323,32	150
A. Arendt, Bahen	Wormbitz	7. 10. 10	0,1020	1,44	49
W. Arat, Kofaten	Goldap	18. 10. 10	0,9270	3,81	18
D. Schöpfer, Goldap	"	25. 10. 10	0,1123	1,02	1590
E. Wenzel, Jüterburg, Bahstr. 1a	Jüterburg	8. 10. 11	0,0590	—	4692
E. Ruffewitt, Wittfallen	Wittfallen	9. 10. 10	1,2610	11,25	334
H. Faber, Nagladen	Allenstein	22. 10. 10	0,0360	—	36
W. Mojer, Göttingdorf	"	22. 10. 10	0,6880	2,55	594
G. Jendry, Rothwasser	Sohnstein	9. 10. 10	4,3046	18,60	60
G. Mendryk, Breitenheide	Johannsburg	10. 10. 10	2,4842	4,53	18
G. Bembennik, G. G. Cabild	Löben	11. 10. 11	28,9870	117,93	105
D. Lafont, Lgd	Lgd	8. 10. 10	0,3710	10,62	1540
J. Schömm, Baranowen	Eensburg	17. 10. 10	6,5179	31,62	30
Frau Goldsband, Neuführen	Fischhausen	15. 10. 10	0,1620	0,21	1362
A. Braun, Großendorf	Heisberg	9. 10. 10	0,8630	6,63	193
Posen.					
P. Marquardt, Adelnau, Uecker	Adelnau	12. 10. 10	1,1823	10,62	—
A. Krupinski, Rostow	Juroschin	17. 10. 10	0,4139	3,18	123
J. Szajba, Zaorte	Juroschin	1. 10. 10	4,8347	80,25	45
W. Ginsberg, Kempen, Malzstraße	Kempen	18. 10. 10	—	—	430
J. Droby, Rogdrzewo	Arctowichin	8. 11. 10	0,0180	—	24
W. Nowicki, Scharz	Mejerich	15. 10. 9	1,9100	6,72	120
J. Jantowski, Radow	Ditrowo	14. 10. 9	15,3954	148,33	120
H. Wiatrowski, Smielow	"	19. 10. 9	0,0837	—	45
H. Hildebrand, Ober-Sichto	Samter	11. 10. 10	11,0170	74,91	36
W. Smatula, Ehl., Rauche	Wollstein	18. 10. 9	5,3187	14,64	36
J. Rafinski, Mioslaw	Wrejchen	22. 10. 10	0,1470	—	1698
Wwe. Böhlke, Beshüh	Wronberg	8. 10. 10 1/2	57,7906	617,37	240
W. v. Poniatowska, Montowarst	Crone	5. 10. 10	3,6820	14,61	36
F. Moll, Dragin	Filchne	4. 11. 10	2,9968	6,90	75
Frl. Bester, Gnesen, Wilhelmstr. 15	Gnesen	8. 10. 10	0,1191	—	6310
A. Sulski, Wolawapawla	Hohenfalza	18. 10. 10	60,2116	484,74	192
Frau Schulz, Schönlanke, Schlopperstr.	Schönlanke	8. 11. 10	0,2780	0,99	1463
A. Hering, Tremessen	Tremessen	23. 9. 10	0,6003	5,19	120
E. Luwanski, Gembitz	"	12. 10. 9	1,5330	17,46	839
J. Doh, Rudri-Mühle	"	19. 10. 9	26,7860	189,75	789
H. Preis, Wittschin	Wittowo	14. 10. 10 1/4	0,8890	3,12	882
Chr. Schäfer, Friedrichshöhe	Znin	26. 10. 10 1/2	8,8145	136,67	75
B. Krüger, Roggenau	"	31. 10. 10 1/2	0,3276	2,55	240
F. Niezwiadec, Rostempniewo	Rawitsch	31. 10. 10	7,2360	61,71	572
M. Olesnigaj, Santomischel	Schroba	7. 11. 10	2,3136	14,43	—
G. Hein, Lissa, Hirschstr. 10	Lissa	24. 9. 10	—	—	390
Mieloszynski, Schrimm	Schrimm	10. 10. 10	0,0250	—	350
F. Ragnu, Mtg., Hüntal	"	17. 10. 10	1,5542	40,41	123
D. Wiesner, Frankfurt	Frankfurt	11. 10. 10	0,0594	—	686
D. Dymke, Scherlanke	Rentomischel	30. 11. 10	2,9790	20,64	60
E. Sander, Pichanin	Kosten	7. 10. 10	0,7500	8,92	600
J. Lutzowski, Zaborz	"	17. 10. 10	4,3820	21,72	60
B. Brzejniski, Kosten	"	10. 10. 10	2,0420	12,42	210
J. Gorki-wij, Kosty	"	21. 10. 10	0,2960	2,37	20
K. Wilbat, Follstein	Filchne	28. 10. 10	2,3790	77,43	—
Pommern.					
Wast, Ehl., Rörchen	Fibbichow	15. 10. 10	58,3910	905,07	300
Strebenwerte m. b. H., Greifenhagen	Greifenhagen	2. 11. 10	40,8141	1187,25	54
A. Wöllter, Neuwarp	Neuwarp	7. 10. 10	—	—	552
D. Schröder, Stargard	Stargard	9. 10. 10	0,7970	11,25	2136
S. Wallmann, Sellin, Wilhelmstr.	Bergen	3. 10. 10	0,1096	0,12	—
D. Limpert, Butbus, Bahnhofstr. 3	"	10. 10. 10	0,3778	7,50	2140
H. Schüttner u. Mtg., Röslein-Gärten	Röslein	30. 10. 10	1,6950	43,33	—
A. Döschewitz, Lauenburg, Gerberstr.	Lauenburg	5. 10. 10	0,0069	—	1400
W. Jiste u. Andr., Banjetow	Stolz	14. 10. 10	2,2706	21,15	45
F. Buchholz, Mohrow	Kalberg	12. 10. 10	9,9950	107,49	90
H. Glas, Koserow	Wolgast	5. 10. 9	0,1067	0,57	—

Fritz Hammesfahr Foche b. Soling
Versand geg. Nachn. od. vorh. Kasse.
Beste Rasiermesser
Ges. gesch. 3 jähr. Garantie.
Kronen-Diamantstahl M. 3.25
Kronen-Silberstahl - M. 2.25
Rasiermesser, Weißst. M. 1.50
Haarschneidemaschine „Perfekt“ M. 4.25
Katalog illust. in 5000 verschied. Artikeln sende gratis und franko.

Vorschuß-Berein zu Thorn,

G. m. b. H.,
Brückenstraße 13.

Für Mitglieder und Nichtmitglieder:
Annahme von Geldern zur bestmöglichen Verzinsung
Heimparkassen.
Nur für Mitglieder:
Ausführung sämtlicher im Bankverkehr üblichen
Geschäfte.
Vermietung von Safes (verschiebbaren Schranfächern)
unter Mitverschluß des Mieters von 3 Mark an
pro fach und Jahr.

Der Vorstand.

Hermann Sawade

Polstermöbel,
Teppiche, Portieren und Gardinen
werden zu außerordentlich billigen Preisen chemisch gereinigt und nach Bedarf
aufgefärbt. Kostenlos Aufbewahrung, Abholung und Zustellung.
Mech. Teppich-Klopfwerk
Färberei u. chem. Waschanstalt
Thorn, Neustädt. Markt 22.

Künstler-Wohlfahrts-Lotterie

München 1912.
Ziehung am 11. und 12. September 1912.
7168 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mark.
Hauptgewinn im Werte von 30 000 Mark.
Loose à 1 Mark empfiehlt
Dombrowski, königl. preuß. Lotteriereinnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.



Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, Wäscheleinen, Wäscheklammern, Waschpulver

empfehlen billigst
Paul Tarrey,
Altstädtischer Markt 21. Fernsprecher 138.



Dr. Bergmann's
edles Sauerstoff-Bad
mit dem Faustherz
Dieses in jeder Wanne leicht herstellbare Bad zeltigt nach uns
zugehenden ärztlichen Berichten glänzende Erfolge bei: Herz-,
Nervenkrankheiten, Schlaflosigkeit, Rheumatismus, Gicht, Erkran-
kungen der Nieren, der Lungen, bei Fettucht, Zucker-
krankheit sowie allgemeines Schwächezuständen. Bei Kranken
bestimmt der Arzt die Temperatur und Aufeinanderfolge.
Originaldose Mk. 1.80, 10 Dosen Mk. 16.60. In allen Apotheken.
Prospekte frei durch Li-Hil-Werke G. m. b. H., DRESDEN-A.

Größere Flächen Zuckerrübensamen-Anbau

von 1913 ab sucht
Rittergut Wartin, Bez. Stettin.
Neu! Rote Kaiserneffe. Neu!
Boehmliches aller Parfüms.
Sieblingsgeruch des Kaisers.
Depot: Hugo Claass, Seglerstr.
16 gebr. Salonsien
sehr billig zu haben.
Mellienstraße 96.

Leichte Verarbeiten

für junge Mädchen werden vergeben
Wilhelmstraße 11, 2. Et.

Zuckerkrank

werden es sicher nicht breuen, meine
Broschüre über dieses fürchterliche Leiden ge-
lesen zu haben. Zufendung kostenlos portofrei
biträ Chemik. Kaesbach, Niewerle 22, N.-L.

Ziehung unwiderruflich
24. und 25. September in Bonn.
Erste Pforde
Rheinische Lotterie
Lose à 1 Mk. 11 Lose für 10 Mk.
Porto und Liste
30 Pf. extra.
5717 Gewinne. Gesamtwert Mark
80 000
darunter 40 Pferde Wert Mark
50 000
und 677 Gewinne Wert Mark
30 000
Erster Hauptgewinn Wert Mark
10 000
Lose in Lotteriegeschäften, Loss-
verkaufsstellen u. durch Bankgeschäft
Lud. Müller & Co.
Berlin C., Breitestraße 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Neuen Sauertohl,

1 Pfund für 10 Pf.,
empfehlen
Oskar Schlee Nachf.,
Mellienstraße 31.

Freiheitsbeeren,

welche besonders schön ausfallen, treffen
morgen nachmittags ein. Die Ware gebe
billig ab.
Otto Jacobowski,
Gerberstr.

In verkaufen

Wichtig

für Bauunternehmer!

Folgende Gegenstände sind billig
zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen:
1 Fliesenweg, ca. 100 Jtr. Tragf.,
1 Biegelaufrüstmaschine,
1 Holzaufrüstung mit schönem,
langem Bau. Klöben etc.,
1 Kammzug für Handbriele,
Kaltbäder, großes Lager,
100 Kubikmeter Klamotten von Mauer-
steinen, ca. 25 Stück sehr gute Rüstbäder,
Rechtel, Stangen, Breiter usw.

Neue und gebr. Möbel

stehen billig zum Verkauf. Kleiderchränke,
Berikows, Kücheneinrichtungen, einzelne
Küchenbänke, Bettgestelle usw.
Baderstraße 9, im Laden.

Pianola

mit zahlreichen Noten billig veräußert.
Lankstraße 24, 1. Et.

Gastwirtschaft

zu verk. Wwe. Windmüller, Endstr. 1.
Weyers großes
Konversations-Perikon,
20 Bände, neue Ausgabe, Anschaffungs-
wert 200 Mk., losz. zu verkaufen für 65 Mk.
Altstädtischer Markt 23, 3. Et.

Verbrauche Petroleumkronen

mit 15, 5 und 4 Flammen, sowie diverse
andere
Petroleumlampen
verkauft
Otto Rogalla, Grünhof.

Restaurationsgrundstück

mit Hotelwirtschaft von sofort preis-
wert zu verkaufen. Zu erfragen
Thorn-Moche, Graudenzerstr. 166.

Kleines Grundstück

mit Bauplatz und Obstgarten zu verkaufen.
Thorn-Moche, Ritterstraße 19.